Volksſtimme

Einzelpreis 150 Mk.

Tageszeitung der Vereinigten ſozialdemokratiſchen Partei.

Die „Volksſtimme“ erſcheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inſerate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzſtraße 3. — Fernſprech-Anſchlüſſe: Für Inſerate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Poſtzeitungsliſte 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabeſtellen mo[illegible] 3450.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10geſpaltene Nonpareillezeile 250.00 Mark, auswärts 310.00 Ma[illegible] Reklameteil Zeile 900.00 Mark, auswärts 1050.00 Mark. Vereinskalender Zeile 225.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Poſtſcheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 107. Magdeburg, Donnerstag den 10. Mai 1923. 34. Jahrgang.

Barbariſche Urteile.

Dienstag nachmittag wurde folgendes Urteil im Krupp-Prozeß gefällt: Krupp v. Bohlen wird zu einer Gefängnisſtrafe von 15 Jahren und 100 Millionen Mark Geldſtrafe verurteilt, Direktor Bruhn 10 Jahre und 100 Millionen, Direktor Oeſterlen 15 Jahre und 100 Millionen, Direktor Hartwig ebenfalls 15 Jahre und 100 Millionen, Direktor Schräpler 20 Jahre und 100 Millionen, Schäfer 20 Jahre und 100 Millionen, das Betriebsratsmitglied Müller 6 Monate Gefängnis und die beiden Motorraddiebe je zwei Monate Gefängnis.

Dieſes Urteil iſt eine Ungeheuerlichkeit. Es wird nur verſtändlich aus dem Geſichtswinkel, daß die franzöſiſche Politik von ſich ſelbſt die Schuld ablenken will, die rieſengroß auf ihr laſtet. Der Einbruch ins Ruhrrevier iſt an ſich ſchon eine friedensbrecheriſche Handlung, die von jedem nicht entwaffneten Lande ſofort als Kriegsfall aufgefaßt worden wäre. Aber die Art, wie die franzöſiſche Militärbehörde ihre einzelnen Truppen verwendet, wird geradezu zu einer Gefahr für dieſe ſelbſt wie für die friedliche Bevölkerung. Der Leutnant, der das Kommando „Feuer!“ gab, mag ſich in Gefahr geglaubt haben, trotzdem ſie zweifellos nicht beſtand. Aber die höhere Schuld trifft ſicher nicht ihn, ſondern den unverantwortlichen Leichtſinn der höheren Kommandoſtellen, die den Leutnant mit zehn Mann viele Stunden lang in der peinlichen Situation beließ, ohne ihn abzulöſen, ohne ihm auch nur neue Weiſungen zukommen zu laſſen.

Dieſe militäriſche Unterlaſſung trägt die Blutſchuld an dem Unheil vom Karſonnabend. Die ungeheuerlichen Strafen, die das Kriegsgericht verhängte, ſind kein Beweis für das Gegenteil, ſondern nur ein Ablenkungsmanöver. Wie der franzöſiſche Militarismus mit dem Leben der Kruppſchen Arbeiter ſpielt, ſo ſpielt das Kriegsgericht mit dem Schickſal der Kruppdirektoren. Aber das Urteil wird nirgends in der Welt als ein Rechtsſpruch angeſehen werden, ſondern nur als Ausfluß der Gewalt, die die Franzoſen ausüben und als Recht maskieren.

* * *

145½ Jahre Gefängnis.

Der dritte Verhandlungstag im Prozeß Krupp und Genoſſen beginnt mit der Anklagerede des Staatsanwalts. Dieſer ſieht den Schuldbeweis für voll erbracht an. In den Ereigniſſen des 17. und 31. März ſieht er den Beweis für das Beſtehen eines vorbereiteten geheimen Komplotts und von Machinationen gegen die Sicherheit der Beſatzungstruppen. Am 31. März ſei außerdem eine Störung der öffentlichen Ordnung vorgefallen. Alle Ereigniſſe des 31. März hätten ſich nach einem vorher genau vorbereiteten Plan abgeſpielt. Die Direktoren ſeien intelligente Leute mit Vorausſicht. Sie hätten gewußt, was entſtehen mußte, wenn die Maſſe der Arbeiter auf die Straße geſchickt wurde. Hierauf ſtellte der Staatsanwalt die bereits gemeldeten Anträge.

Als erſter Verteidiger ergreift Rechtsanwalt Dr. Wolff aus Berlin in franzöſiſcher Sprache das Wort. Es ſei unverſtändlich, welches Intereſſe die Direktion daran hätte haben können, einen Zwiſchenfall hervorzurufen, deſſen Folgen ſchließlich doch nur die Kruppſchen Werke in Eſſen und letzten Endes Deutſchland hätten treffen müſſen. Der Redner wandte ſich ſodann der Darſtellung der einzelnen Vorgänge zu, in denen nach der Auffaſſung der Anklage ein Komplott gegen die Sicherheit der franzöſiſchen Truppen und eine Störung der öffentlichen Ordnung zu erblicken ſei. und legte dar, daß noch am Vorabend der Beſetzung die Werksleitung und der Betriebsausſchuß einig in dem Wunſche geweſen ſeien, trotz der Beſetzung den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Auch die andern Verteidiger, Rechtsanwalt Moriaud (Genf) und Rechtsanwalt Grimm, zeigen in eindrucksvollen Reden die völlige Haltloſigkeit der Anklagen. Rechtsanwalt Moriaud ſchließt ſein außerordentlich dramatiſch und temperamentvoll vorgetragenes Plädoyer mit dem Appell an die franzöſiſchen Richter, in ihm das Vertrauen zu beſtärken, daß franzöſiſche Richter die Gerechtigkeit über alles gehen laſſen und keine Macht einen Zwang auf ſie ausüben kann oder darf. „Ihre Gerechtigkeit,“ ſo endet der Schweizer Anwalt, „wird Ihnen die Achtung erzwingen, auf die Sie Anrecht haben.“

Trotzdem hält der Staatsanwalt ſeine Anträge voll aufrecht. Nach mehr als zweiſtündiger Beratung verkündete das Kriegsgericht obenſtehendes Urteil.

Die Angeklagten waren bei der Urteilsverkündung im Saale nicht anweſend. Von ſeiten der Verteidigung wird gegen das Urteil Reviſion angemeldet werden, die am 18. Mai vor dem Kriegsgericht in Düſſeldorf verhandelt werden dürfte. —

* * *

Schreckensurteil gegen Gewerkſchaftler.

Zu gleicher Zeit mit dem Urteil im Krupp-Prozeß wird das Urteil eines Mainzer Kriegsgerichts bekannt, das gegen Beamte und Mitglieder der Eiſenbahnerverbände und Beamte der Eiſenbahndirektion Mainz gefällt wurde. Die Verhandlung fand unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit ſtatt.

Die Angeklagten waren vor etwa drei Monaten verhaftet worden, weil ſie die Eiſenbahner allgemein aufgefordert haben ſollen, nur die Geſetze und Anordnungen der deutſchen Regierung zu befolgen. Sämtliche Angeklagte ſind ſeitdem in Haft und wurden vorgeführt. Es wurden folgende furchtbare Urteile gefällt: Roth, Bezirksleiter des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, zehn Jahre Gefängnis, Becker, Kaſſierer des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, ſechs Monate Gefängnis, 100 000 Geldſtrafe, Böswetter, Ortsbeamter des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, ſieben Jahre Gefängnis, Leppert, Sekretär der Beamtenabteilung des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, fünf Jahre Gefängnis, Weiß, Schreibgehilfe des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, vier Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldſtrafe, Leinweber, Vorſitzender des Betriebsrats in Wiesbaden, drei Jahre Gefängnis, Nuß, Ortsbeamter des Eiſenbahnerverbandes, acht Jahre Gefängnis, Harzdorf, Eiſenbahnbedienſteter, drei Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldſtrafe, Engel, Eiſenbahnbedienſteter ein Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldſtrafe, Klingler, Vorſitzender des Betriebsrats Mainz, ſechs Jahre Gefängnis, Salomon-Schwind, Angeſtellter des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes, vier Jahre Gefängnis, Hummel, Oberbaurat der Eiſenbahndirektion Mainz, ein Jahr Gefängnis und 100 000 Geldſtrafe, Hack, Regierungsbaurat der Eiſenbahndirektion Mainz, acht Jahre Gefängnis, Ersling, Vertreter der Reichsgewerkſchaft deutſcher Eiſenbahner, ſechs Jahre Gefängnis, Ludwig, Vertreter der Gewerkſchaft deutſcher Eiſenbahner, ſechs Jahre Gefängnis, Krimmel, Vertreter der Gewerkſchaft der Rangierer, ſechs Jahre Gefängnis, Liebke, Vertreter der Gewerkſchaft deutſcher Eiſenbahner, ſieben Jahre Gefängnis, Engel, Eiſenbahnbedienſteter, ein Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldſtrafe.

Das ſind zuſammen neunundſiebzig Jahre und ein Monat Gefängnis.

Als Verteidiger waren unter anderm auch zwei franzöſiſche Sozialdemokraten, die Genoſſen Uhry und Le Troquer, tätig.

Der läppiſche Verſuch des franzöſiſchen Gerichts in Werden, durch die mildere Behandlung des Kruppſchen Betriebsrats die Arbeiterfreundlichkeit der franzöſiſchen Militariſten zu erweiſen, wird durch das Mainzer Urteil entlarvt. Die deutſchen Arbeiter werden beide Urteile ebenſo quittieren, wie ſonſt die Klaſſenurteile, die gegen ſie gefällt wurden. Die deutſchen Arbeiter werden ſich aber auch merken, daß die bürgerliche Preſſe wohl vom Entſetzen gepackt wird, weil in Werden Krupp und ſeine Direktoren wahnwitzigen „Richtern“ in die Hände fielen, aber das Urteil in Mainz gar nicht erwähnt.

Vielleicht begreift das Bürgertum angeſichts des Schreckensurteils von Werden, wie furchtbar die über 2000 Jahre Gefängnis und Zuchthaus noch heute in der deutſchen Arbeiterſchaft nachwirken, die allein während des Sozialiſtengeſetzes und zehn Jahre nachher über deutſche Arbeiter von deutſchen Richtern verhängt wurden. Vielleicht iſt jetzt das Herz bürgerlicher Redakteure und der bürgerlichen Abgeordneten im Reichstag offen für das Verlangen der deutſchen Arbeiter das Racheurteil in dem Falle Fechenbach einer Nachprüfung zu unterziehen, bei welchem ein bayriſches „Volksgericht“ 15 Jahre Zuchthaus verhängte, vielleicht werden jetzt auch bürgerliche Ohren empfänglich für die Notſchreie aus Niederſchönenfeld, wo noch immer Rache genommen wird an Toller und Genoſſen. Vielleicht, vielleicht . . .

* * *

Und noch ein Schreckensurteil.

In Halle a. d. S. iſt dieſer Tage gegen drei Mitglieder eines linksradikalen Jugendbundes verhandelt worden, die in der Neujahrsnacht das Kaiſer-Wilhelm-Denkmal ſprengten und weitere Sprengungen verſuchten.

Das Schwurgericht — nicht ein franzöſiſches Kriegsgericht — ſprach folgendes Urteil: Werner ſechs Jahre Zuchthaus, Kynaſt 5 Jahre Zuchthaus, Vogt wegen Beihilfe 1 Jahr Zuchthaus und für alle Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Werden, Mainz. München, Niederſchönenfeld, Halle an der Saale — es iſt ein eignes Ding um die „Rechtſprechung“ des kapitaliſtiſchen Syſtems. . . . —

Amtliche deutſche Erklärung.

In kurzen Telegrammen haben der Reichspräſident, der Reichskanzler und Reichsaußenminiſter ihre Meinung über die franzöſiſche Militärjuſtiz ausgeſprochen. Zuſammengefaßt wird die Meinung der Reichsregierung in folgender Erklärung:

> Ein franzöſiſches Kriegsgericht hat in Werden a. d. R., wo es nach Recht und Friedensvertrag nichts zu ſuchen hat, den Chef der Firma Krupp, Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, zu 15 Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldſtrafe, acht leitende Beamte der Kruppwerke zu Gefängnisſtrafen zwiſchen 20 und 10 Jahren und je 1000 Millionen Mark Geldſtrafe, ein Betriebsratsmitglied zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.
>
> In unerhörter Vertauſchung der Rollen haben die Verbrecher über ihre eignen Opfer zu Gericht geſeſſen und ein Urteil geſprochen, das die erſte Untat durch eine zweite verdecken ſoll. Ein Gericht, das kein Gericht iſt, weil es keine Spur von Recht hat, auf deutſchem Boden Recht zu ſprechen, hat ein Urteil gefällt, das kein Urteil iſt, ſondern reine Gewalttat.
>
> Nicht die Mörder der 14 deutſchen Arbeiter, die am Karſonnabend dem franzöſiſchen Militarismus ſchuldlos zum Opfer fielen, hat die franzöſiſche Militärjuſtiz verurteilt, ſondern zehn ehrenhafte, vaterlandsliebende deutſche Bürger, Männer, die nicht einmal an der friedlichen Demonſtration der Kruppарbeiter gegen den militäriſchen Raubüberfall auf ihre Arbeitsſtätten beteiligt waren, ſind mit maßloſen Strafen belegt worden.
>
> Mit einem Schrei des Entſetzens wird dieſes Schreckensurteil in Deutſchland aufgenommen werden, mit einem Schrei der Empörung muß es in der ganzen Welt, wo nicht das Gefühl für Menſchlichkeit ausgeſtorben iſt, zurückgewieſen werden. Nicht Recht zu finden galt es hier für das franzöſiſche Militärgericht, ſondern ſich in den Dienſt machthungriger Gewaltpolitiker zu ſtellen. Die franzöſiſche Juſtiz hat ſich damit unverhüllt zur Dirne des franzöſiſchen Militarismus erniedrigt. Die Richter haben ſich ſelbſt verurteilt, und niemand wird ihnen den Platz am Pranger neiden, auf den ſie ſich ſelbſt geſtellt haben.
>
> Ruhrgebiet und Rheinland werden — des ſind wir gewiß — auch dieſem beiſpielloſen Terror ihrer Peiniger nicht erliegen, ſondern in gleicher Treue und Opferwilligkeit, die bisher alle Schichten der Bevölkerung an den Tag gelegt haben, ausharren, bis Recht wieder Recht geworden iſt.

Wir bedauern, daß auch die Reichsregierung nur der „verurteilten“ Direktoren gedenkt, ohne ein Wort für die Gewerkſchaftler und Beamten in Mainz übrig zu haben, die ein nicht minder grauſames Geſchick erlitten haben. —

Die Taten der Regierung Cuno.

Als Herr Cuno im November v. J. im Reichstag das Programm ſeines Kabinetts verlas, war manches ſchöne Wort über die gleichmäßige Verteilung der Laſten zu vernehmen. Auch über die Reglung andrer innerpolitiſcher Fragen äußerte er ſich in einer Art, die bei der Bevölkerung Hoffnungen erwecken mußte, ohne daß bis heute auch nur die geringſte Beſſerung in wirtſchaftlicher Hinſicht eingetreten wäre. Man braucht nur die augenblicklichen Verhältniſſe, die kapitaliſtiſche Finanz- und Wirtſchaftspolitik des Herrn Becker zu betrachten, um zu erkennen, daß dieſe Regierung der deutſchen Arbeitnehmerſchaft das Gegenteil aller Verſprechungen gebracht hat.

Kaum übernahm Cuno die Leitung der Regierungsgeſchäfte, als Induſtrie und Handel ihre längſt gehegten Pläne durchſetzten, die vordem an dem Widerſtand der Sozialdemokratie im Kabinett geſcheitert waren. In der Steuergeſetzgebung wurde das Bankgeheimnis wieder geſichert. Die Banken erteilen jetzt keine Auskunft mehr über die in ihren Treſors niedergelegten Wertpapiere und Geldbeträge der Kunden. Die Folge iſt, daß der Steuerzahler bei der Einſchätzung nicht mehr allzu ängſtlich das Bankguthaben anzugeben braucht, und da ferner nicht mehr der Zwang beſteht, Wertpapiere in Verwahrung der Banken anzugeben, iſt auch hier eine der Induſtrie und dem Handel längſt verhaßte Kontrolle aufgehoben. Die kapitaliſtiſche Intereſſenwirtſchaft der Regierung erfuhr eine weitere Steigerung durch die erhebliche Milderung der Tarife für die Vermögensſteuer, Zwangsanleihe, Erbſchaftsſteuer uſw.

Aber die Sachwalter kapitaliſtiſcher Intereſſen im Kabinett Cuno haben ihren Auftraggebern während ihrer kurzen Regentſchaft außerdem noch andre Vorteile zugeſchanzt. Als es der Regierung mehrere Wochen hindurch gelang, den Dollar auf 20 000 zu halten, heulten Stinnes und der ganze Chor kapitaliſtiſcher Geſchäftemacher: wir können nicht mehr exportieren, unſre Preiſe ſind über die der ausländiſchen Konkurrenz hinausgegangen. Dieſes Treiben war nicht erfolglos! Bald führte Becker, der gegenwärtige Reichswirtſchaftsminiſter, eine erhebliche Herabſetzung der Ausfuhrabgabe durch, ja er hob ſie teilweiſe ſogar ganz auf. Im März iſt noch eine Ausfuhrabgabe im Betrag von 46,8 Milliarden eingegangen. Dieſe Einnahme wird ſich jetzt, gering gerechnet, durch die Maßnahmen Beckers um mindeſtens die Hälfte verringern.

Inzwiſchen iſt der **Dollar wieder weſentlich geſtiegen.** Das Geſchäft macht der Export. Bei einem Dollarſtand von 35 000 erhält er für die Ware in Papiermark heute faſt das Doppelte von dem, was er vor zwei Wochen noch berechnete. Die **Gewinne ſteigen wieder.** Denn die Produktionskoſten haben keine neue Erhöhung erfahren, Löhne und Gehalte haben ſich nur ganz gering verändert, die Preiſe für Rohſtoffe und Kohle ſind noch die gleichen geblieben.

Damit aber außer Handel und Induſtrie auch die **Landwirtſchaft** nicht zu kurz kommt, wird im Herbſte die **Getreidewirtſchaft aufgehoben.** Zwar beabſichtigt die gegenwärtige Regierung, eine beſtimmte Menge Brotgetreide zu ſichern. Aber trotz der Neuauflage der Zwangsanleihe, die zur Verbilligung dieſes Brotgetreides benutzt werden ſoll, wird die Tonne des in Reſerve gehaltenen Getreides, nach dem gegenwärtigen Stande der Mark geſchätzt, um mindeſtens 10 000 Mark höher im Preiſe ſtehen, als es bei einer Tonne Umlagegetreide der Fall ſein würde. Der Landwirtſchaft entſteht dadurch eine Mehreinnahme, die mit **25 Milliarden** eher zu niedrig als zu hoch geſchätzt iſt.

So haben alle ihre Gabe von Cuno erhalten, **nur die Arbeitnehmer nicht.** Ihr Lohn iſt mit dem Dollar nicht geſtiegen, wohl aber die Preiſe für alle notwendigen Bedarfsartikel. Die **Stützungsaktion der Mark,** die uns den Abbau der Preiſe bringen ſollte, hat ihr **Ende** erreicht. Daran werden auch die letzten Verſicherungen des Reichsfinanzminiſters Hermes nichts ändern. Mit einer ſchärferen Kontrolle der Deviſenbeſtände hofft man die Situation noch zu retten. Oder will man vielleicht mit dieſer Maßnahme nur nach außen zeigen, daß die Aktion nicht ganz ohne Widerſtand zuſammenbrechen ſoll? Nicht die Kontrolle der Deviſenbeſtände kann uns retten, ſondern die Kontrolle des Deviſenhandels. Becker plant die Konterolle der Deviſenbeſtände, über die ſich die Induſtriellen und die Banken bereits jetzt luſtig machen. **So treiben wir weiter abſeits,** weil das kapitaliſtiſche Intereſſe es will und die gegenwärtige Regierung nicht daran denkt, dieſem Kurs entgegenzuarbeiten, ſondern ihm vielmehr Vorſchub zu leiſtet.

Die deutſche Arbeitnehmerſchaft kann nach dem Verlauf der letzten fünf Monate von dieſer Regierung, die für ſpezielle bayriſche monarchiſtiſche Bedürfniſſe und für deutſchnationales Empfinden immer mehr Verſtändnis hatte als für eine notwendige aktive Politik, nichts, rein gar nichts mehr erwarten. Wohin die Cuno und Roſenberg uns in politiſcher Hinſicht gebracht haben, werden die nächſten Tage zeigen. Es dürfte ſeit der Revolution wohl kaum eine Regierung gegeben haben, die in jeder Beziehung ſo glänzend verſagt hat wie das Kabinett Cuno, das „Kabinett der Wirtſchaftsführer“. —

Die engliſche Antwort.

Wahrſcheinlich am Donnerstag wird die engliſche Regierung ihre **Antwort auf das deutſche Angebot** überreichen. Man wird guttun, von dieſer Antwort nicht viel zu erhoffen. England fühlt ſich auf das franzöſiſche Bündnis aus politiſchen Gründen angewieſen. Von ſeiner Seite wird deshalb nichts geſchehen, was in Paris Mißfallen erregen oder gar einer Desavouierung der franzöſiſch-belgiſchen Note gleichkommen könnte.

Der Unterſchied zwiſchen der engliſchen Antwort und der Note Frankreichs und Belgiens dürfte der ſein, daß Lord Curzon ſich bemüht, die ſachlichen Momente mehr in den Vordergrund zu rücken und insbeſondere die Möglichkeiten zur Verſtändigung in einer Art aufzuzeichnen, die der deutſchen Regierung vielleicht als Grundlage für eine neue Antwort an die Geſamtentente dienen können.

Ueber die Kompromißformeln, die in der engliſchen Antwort enthalten ſein ſollen, werden verſchiedene Andeutungen gemacht. Von all dieſen Mutmaßungen hat die über die **Räumung des Ruhrgebiets** die meiſte Wahrſcheinlichkeit für ſich. Es heißt, daß Curzon ein Kompromiß zuſtande bringen will, das Deutſchland veranlaſſen ſoll, die militäriſche Beſetzung der Ruhr bis zur Abtragung der Schuld hinzunehmen, während Frankreich ſich verpflichten ſoll, während dieſer Zeit keinen Eingriff in die deutſche Produktion zu unternehmen. Durch dieſe Kompromißformel glaubt der engliſche Außenminiſter vor allem Frankreichs Sorgen um ſein Preſtige zu berückſichtigen.

Im engliſchen **Parlament** hat übrigens am Dienstag ſchon ein Vorgeplänkel über den franzöſiſch-belgiſchen Sonderſchritt ſtattgefunden. Der Vertreter der Regierung fand kräftige Worte für ſeinen Tadel an Poincaré. Er kündigte die Abſendung der engliſchen Antwort für die nächſten Tage an. Im Oberhaus wurde von der Regierung bekanntgegeben, daß Deutſchlands Entwaffnung nunmehr vollſtändig ſei. Auch dies iſt ein Schlag gegen die franzöſiſchen Imperialiſten, die, um ihre eignen Gewalttaten zu bemänteln, immer noch das Gegenteil behaupten.

Trotz dieſer Unſtimmigkeiten zwiſchen England und Frankreich wird die engliſche Antwort nicht gegen Frankreich Stellung nehmen. Zu einem guten Teil auch deshalb nicht, weil die **Regierung Cuno** aus kapitaliſtiſcher Selbſtſucht es ſorgſam vermieden hat, die engliſchen Stichworte über die wirtſchaftlichen Garantien durch den deutſchen Sachbeſitz aufzunehmen und auszubauen. —

Der zugeknöpfte Geldſack.

Der **Reichstag** verlängerte am Dienstag auf einen Antrag der Deutſchen Volkspartei die Geltungsdauer des **Notgeſetzes** (Wirtſchaftsſchluß) bis zum 31. Oktober 1923. Die Sozialdemokratie glaubte, nur eine Verlängerung bis zum 31. Juli 1923 verantworten zu können. Nach der Erledigung des Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrags wurde die dritte Beratung des Geſetzes zum Schutze der Verſammlungen vorgenommen. Der deutſchnationale Abg. **Warmuth** bemühte ſich nachzuweiſen, daß die Faſſung, die der neue Paragraph infolge der Obſtruktion unſrer Partei durch das Nachgeben der übrigen bürgerlichen Parteien erhalten hat, viel zu milde ſei.

Unſer Genoſſe **Lebi** verſuchte den bürgerlichen Parteien noch einmal klarzumachen, daß dieſer Paragraph nur eine **einſeitige Schädigung der Arbeiterklaſſe** bedeuten werde und unſre Fraktion werde deshalb gegen die Vorlage ſtimmen. Der Kommuniſt **Remmele** verſuchte die Vorgänge im Preußiſchen Landtag zur Sprache zu bringen, jedoch ging niemand auf dieſe Angriffe ein. Im ganzen hob ſich ſeine Rede vorteilhaft von den Manieren ſeiner Parteifreunde im Landtag ab. Der bürgerliche Kompromißantrag wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen.

In der ſechſten Stunde kam es dann zur Beratung des **Finanzetats.** Für die Sozialdemokratie ſprach Genoſſe **Henke.** Nach einer ſcharfen Kritik des **Zuſammenbruchs der Stützungsaktion** und einer überaus treffenden Kennzeichnung der verfehlten Finanzpolitik gab er eine draſtiſche Schilderung des ſich fortdauernd vermehrenden Steuerunrechts. Beſondere Aufmerkſamkeit erregten die Angaben Henkes über das gewaltige Zurückgehen des Ertrags aus der Körperſchaftsſteuer. Die Körperſchaftsſteuer, die noch im Vorjahr ein Achtzehntel der Einkommenſteuer gebracht hatte, hat im letzten nur noch ein Achtundachtzigſtel gebracht. Ihr Anteil an dem geſamten Steueraufkommen iſt zurückgegangen von 1,8 auf 0,4 Prozent. Die Steuerdrückebergerei der kapitalkräftigen **Sach**wertbeſitzer zeigt ſich dadurch in hellſtem Lichte. Geſtützt auf dieſe Unterlagen war es dem Genoſſen Henke überaus leicht, die Notwendigkeit der folgenden Entſchließung, die von der Sozialdemokratie eingebracht worden iſt, nachzuweiſen:

> Die Reichsregierung wird erſucht, dem Reichstag bis zum 5. Juni 1923 einen Geſetzentwurf vorzulegen, durch den die Koſten des Reiches, die durch den Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet entſtanden ſind, durch eine Belaſtung der hohen Einkommen und Vermögen gedeckt werden. Das Einkommen, das vorwiegend aus Arbeit oder aus feſtverzinslichen Wertpapieren, Hypotheken uſw. beſteht, iſt hierbei frei zu laſſen. Dagegen iſt von den für Körperſchaften bei der Vermögensbeſteuerung geltenden Vergünſtigungen Abſtand zu nehmen.

Nach der Rede Henkes wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Man darf geſpannt ſein, ob die bürgerlichen Parteien den Mut haben werden, dieſe Entſchließung abzulehnen. Geſchieht das, dann haben ſie damit den beſten Beweis geliefert, daß ihnen ihr eigner Geldbeutel höher ſteht als die Intereſſen des Reiches und die Unverſehrtheit ſeines Gebiets. —

Perſonalpolitik in der Schule.

Sie haben es erreicht. Heute ſind glücklich die letzten anweſenden Mitglieder der kommuniſtiſchen Fraktion des **Preußiſchen Landtags** von der Sitzung ausgeſchloſſen worden. Das Bubenſtück — anders kann man wohl den Verſuch der Kommuniſten, den Preußiſchen Landtag vor aller Welt lächerlich zu machen, nicht nennen — hat einen vorläufigen Abſchluß erreicht. Das Haus konnte am Dienstag wenigſtens ſeine Beratungen über den Kultusetat fortſetzen.

Nach dem Demokraten **Hoff** ergriff der Miniſter **Boelitz** das Wort zu einer langen Rede. Er ſprach viel, aber nur ſehr wenig, was die Sozialdemokratie befriedigen konnte. Er ſprach von der Selbſtverſtändlichkeit, daß bei aller Sparſamkeit die Aufgaben der Kultur und der Schule nicht leiden ſollten. Im ſelben Atemzug teilte er mit, daß das Miniſterium der Erhöhung der Schulgelder von 4000 auf 20 000 Mark zugeſtimmt hat. Es wird ſich auch — betonte der Miniſter — eine weitere Erhöhung bei weiterer Geldentwertung kaum widerſetzen. Den Gedanken, daß die **Einheitsſchule** die religiöſen und konfeſſionellen Gegenſätze überbrücken werde, bezeichnete der Miniſter als Utopie. Die Schule könne nicht löſen, was das Volk in Jahrhunderten nicht gelöſt habe. Ferner iſt für den Miniſter eine Utopie, wenn die Sozialiſten eine allgemeine **weltliche** Erziehung fordern.

Und dann wundert er ſich, wenn ihm von ſozialdemokratiſcher Seite erklärt wird, daß ihm auch die kleinſte Reform abgerungen werden müſſe. Sein Ziel iſt die Erziehung tüchtiger brauchbarer Menſchen, geſchloſſener Perſönlichkeiten. Wieder eine Selbſtverſtändlichkeit. Für dieſes Ziel ruft er die Parteien innerhalb und außerhalb der Koalition auf. Eine überflüſſige Sache. Zum Schluſſe berührt er das heiße Eiſen der Perſonalpolitik und verſteckt ſich dabei hinter die Konfeſſionsfrage. Bei der Beſetzung von Schulaufſichtsſtellen — ſo ruft er aus — wird auf die konfeſſionelle Zuſammenſetzung der Bevölkerung Rückſicht genommen.

Genoſſe **König** (Swinemünde), der ſcharf zur Perſonalpolitik Stellung nahm, hob hervor, daß eben das Verkriechen hinter die konfeſſionelle Frage in der Praxis auf die **Kaltſtellung der Sozialiſten** in der Erziehungsfrage hinauslaufe. Wenn der Miniſter es mit der Volksgemeinſchaft, von der er ſo gern ſpreche, ernſt meine, dann müſſe er doch gerade die ſozialiſtiſchen Elemente, die **heute ſtaatserhaltenden** Elemente, heranziehen. Und neben einer ſolchen wirklich ſtaatserhaltenden Perſonalpolitik dürfe er nicht die Aufklärung der Jugend gegenüber den Verhetzungen von rechtsradikaler Seite vergeſſen.

Wirkungsvoll erinnerte Genoſſe König Herrn Boelitz daran, daß im Jahre 1807 nach dem Zuſammenbruch Preußens der **Bruder des Königs** nach Paris gehen und **Napoleon ein Bündnis** anbieten ſollte. Man war bereit, ein Truppenkontingent von 30 000 bis 40 000 Mann Napoleon zur Verfügung zu ſtellen. Ja, der König wollte ſogar dem Rheinbund beitreten — wenn man irgendwie Erleichterungen der drückenden Kriegskontribution von Napoleon erreichte. Das war die **Erfüllungspolitik** von damals. Aufklärung über dieſe Dinge wäre Unterſtützung der Erfüllungspolitik von heute, wäre Staatserhaltung, wäre Eintreten für die Volksgemeinſchaft. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Nachdem Präſident **Leinert** darauf hingewieſen hatte, daß er bei der Räumung der Preſſetribüne in keiner Weiſe irgendwie eine Einſchränkung der Preſſetätigkeit beabſichtigte, vertagt ſich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Weiterberatung. —

Kleines Feuilleton.

Filmſchau.

Auf die Kritik, die ich am 3. und 4. Teile des „**Fridericus Rex**“ geübt habe, kam uns eine [illegible] Zuſchrift ins Haus. Man bezichtigt uns darin, wir hätten den großen Friedrich „mit Dreck beworfen“. Solche Männer wie ihn, der ſich für ſein Vaterland geopfert habe, hätten wir „gerade heute dringend nötig“.

Die hiſtoriſche Würdigung des Alten Fritzen ſoll uns hier nicht weiter beſchäftigen. Wer ſich die im Schulunterricht eingetrichterten Vorſtellungen und Sympathien bewahrt hat, dem kann durch das Studium von Max Maurenbrechers „**Hohenzollernlegende**“ geholfen werden.

Uns intereſſiert an dieſem Falle weit mehr das Grundſätzliche, nämlich die **Verwechſlung** des Filmſchauſpielers mit dem geſchichtlichen Vorbild. Hier läßt es ſich mit Händen greifen, wie brauchbar der Film als **Propagandamittel** iſt. Ich hatte einen Film abgelehnt und damit — ohne es zu wollen — patriotiſche Gefühle gekränkt. Daraus läßt ſich allein ſchon ermeſſen, wie leicht es iſt, durch die Darſtellung im Lichtbild — und ſei ſie noch ſo kitſchig — [illegible] Gefühle im Publikum zu entflammen.

Und doch hätte ich den „Fridericus Rex“ nicht günſtiger beurteilt, wenn ich auch an die alten Legenden vom „erſten Diener ſeines Staates“ glaubte, eher noch ablehnender. Denn wäre mir nämlich die Unfähigkeit eines Schauſpielers, einen großen Fürſten darzuſtellen, noch weit mehr zum Bewußtſein gekommen. Es iſt gerade ſchon ſchlimm genug, wenn, wie in der „Madame Sans-Gêne“ Napoleon auf die Bühne gezerrt wird. Je mehr Mühe ſich meine beſten Schauſpieler geben, in dieſer Rolle recht bedeutend, [illegible] genial zu erſcheinen, um ſo mißlicher wird dieſer Verſuch zur Karikatur. Um wieviel mehr im Lichtbild, wo der Darſteller das ſo [illegible] Mittel der Rede entbehren muß! Mit der [illegible] in der Stirn und der Hand in der Rockfalte iſt's nicht getan. [illegible] Friedrich 2. mit dem ewigen [illegible] und der gebückten Haltung [illegible] den [illegible] und den [illegible] Fürſten mimt.

Für den Film und jede [illegible] der Könige als Hauptperſonen [illegible] Gegenſpieler. Die [illegible] Könige und [illegible] der Schranzen ſind zum Sterben langweilig. [illegible] eines Lebens als [illegible]? Im **Schiller-Film** [illegible] als [illegible] der Rebelle, als Gegenſpiel zum bürgerlichen [illegible] geſtalten. Als Schlußpunkt wäre es ebenfalls zur **Abſchreckung** zu gebrauchen, wenn das Publikum etwas kritiſcher wäre als unſer Empfänger.

Im **Zirkus** ſah ich einen [illegible] Film und gleichzeitig einen [illegible]. Der eine hieß „**Die Göttin von der Roten Laterne**“ und erzählte die Geſchichte eines [illegible] Mädchens, das während des Boxeraufſtandes im Konflikt zwiſchen der Herzensneigung zu einem Weißen und der national-chineſiſchen Begeiſterung untergeht. Eine klare, ununterbrochen durchgeführte Handlung, die mit ſehr wenig Text auskommt. Der exotiſche Rahmen — Peking mit ſeinen Volksſtraßen, lauter echte Typen — ſo feſſelnd und überzeugend, und dabei die Chineſenrollen ſo viel beſſer geſpielt, daß die amerikaniſchen Herſteller trotz ihres Aufgebots von Matroſen und Soldaten und des Sternenbanners mit ihrer chauviniſtiſchen Tendenz unter die Räder kommen und niemand im Publikum ſich bedenken wird, den Gelben ſeine Sympathie zu ſchenken. Der andre Film heißt „**Die Frau mit den Millionen**“ und zeigt außer [illegible] Anſichten von Paris und gut gelungenen vom Gardaſee nichts von Belang. Die orientaliſchen Szenen ſind geſtellt, die Schauſpieler viel zu aufgeregt, die Maſſen zuſammengewürfelt. In Peking wuſelt alles in natürlicher Lebendigkeit durcheinander — **das** iſt filmgemäß.

Aufgeregtes, übertriebenes Spiel iſt im Film durchaus nicht notwendig. Leider iſt dieſe Erkenntnis noch nicht allgemein durchgedrungen: Berliner Filmſchauſpieler ſündigen vielfach noch durch jene Zappeligkeit, die dem Kino als Kinderkrankheit anhaftet. In der „**Prinzeſſin Suwarin**“, die im „**Küli**“ vorgeführt wird, [illegible] ſich manchmal die berühmte Lil **Dagover** dieſes Fehlers [illegible] im Gegenſatz zu ihren Mitſpielern. **Abel, Klein-Rogge** und vor allem Xenia **Desni** bilden ein vorzügliches Enſemble. Hier iſt eine [illegible] Regie zu ſpüren, die mit Hilfe [illegible] Lichteffekte etwas wie Farbigkeit in die — zum Glück [illegible] — Maſſenaufnahme bringt und ſich vor allem auch auf die Bildwirkung geſchickter Ausſchnitte verſteht. Gerade davon hat der Spielleiter des „Fridericus“ keine Ahnung! Die „Prinzeſſin Suwarin“ verſucht auch mit Gegenſätzen zu arbeiten: [illegible], Manſardenwohnungen, Kellergewölbe einem [illegible], einem Luxushotel zu kontraſtieren. Mehr als das [illegible] freilich das Elend nicht vor den Filmverfaſſer. Der [illegible] gewinnt das Rennen. Die Filmdiva wirft [illegible] des ruſſiſchen Flüchtlingselends die Komödiantenflitter von ſich und — widmet ſich der Landwirtſchaft. Die entflohene Prinzeſſin heiratet den Amerikaner und wird damit wieder zur Prinzeſſin — für eine Proletarierin iſt ſie natürlich viel zu ſchade! Die Armen ſind ja nicht gerade ſchlecht, aber wirklich gut ſind doch nur die Reichen, predigt dieſer Film wie irgend andre. Und doch werden die wenigſten Beſucher ſich wegen der kapitaliſtiſchen Tendenz Kopfweh machen, ſondern ſich einmal für ein paar Stunden in ein Paradies des Luxus und Wohllebens hineinträumen. Herrlich in der trüben Wirklichkeit! Sogar am Winterſport [illegible] in St. Moritz darf der kleine Mann teilnehmen, den ihm prächtige Aufnahmen der Freiburger Sportfilm-Geſellſchaft vorzaubern.

H.

*

Zugunſten einer deutſchen kinematographiſchen Filmexpedition [illegible] ſprach am Dienstag der Filmregiſſeur O. K. [illegible] in der „Freundſchaft“ über: **Wie ein Kinofilm entſteht.** Der Vortragende verſtand ſeine Sache und erläuterte den Werdegang des Films vom Filmſtreifen bis zur Vorführung, ſo daß jeder Fachmann ſeine Freude daran gehabt hätte. Aber auch **nur** der Fachmann. Die Laien aber mopſten ſich um ſo mehr, je länger der Redner ſprach, und viele verließen fluchtartig den Saal. Das war gewiß eine Unhöflichkeit gegen den Vortragenden, aber der ſollte ſich eben nicht nur in ſein Thema verlieben, ſondern an die **Wirkung** auf andre denken. Von der wirtſchaftlichen, ſozialen und kulturellen Aufgabe des Films hörte man übrigens kein Wort. —

Konzert.

Das **Blüthner-Orcheſter** in Berlin iſt auf Reiſen gegangen und hat auch uns einen Beſuch abgeſtattet. Am Dienstag fand im „Kriſtallpalaſt“ ein Konzert mit einem großen Programm ſtatt. Nur vier Nummern wurden geſpielt, voran die dritte „Leonoren“-Ouvertüre Beethovens. Der Dirigent, Kamillo **Hildebrandt**, ſcheint mir der gewieſene Dirigent für ein ſolches Orcheſter. Knapp und präzis iſt ſeine Stabführung, und ſicher nimmt das Orcheſter ſeine Anweiſungen auf. So wurde die Ouvertüre ohne private Direktions-Ideen geſpielt und kam in klaſſiſchen Traditionen heraus. Eine ſinfoniſche Fantaſie mit Altſolo von Henning Rechnitzer-Möller folgte. Rechnitzer iſt ein gemäßigt Moderner, die zwei erſten Sätze ſeines Werkes beſtätigen es. In den Schlußſätzen kehrt er zu alten Vorbildern zurück. Das Altſolo, das Frau Lilli **Dreyfuß** mit warmem Ton und beifälliger Technik ſang, darf als Bereicherung der Fantaſie gelten. Der bibliſche Text hat für die heutigen Tage beſondere Bedeutung. Der zweite Teil des Programms brachte zwei größere Werke von Strauß und Tſchaikowſky, die ſinfoniſche Dichtung „Don Juan“ und die Symphonie Pathetique Nr. 6. Bei beiden Nummern beſtach der Glanz des Orcheſters, das ſich dieſes Vorzugs bewußt zu ſein ſchien. Die ſchallende Akuſtik des Saales verſtärkte die äußern Effekte noch weſentlich. Wie das Publikum erkennen ließ, waren ihm dieſe äußern Erfolge gerade recht. Man feierte überdies Dirigent und Orcheſter in faſt ſtürmiſcher Weiſe.

G.

Einen Sonaten-Abend

veranſtaltete Marim **Jacobſen** (Violine) und Minna **Perelmann** (Klavier) am Dienstag in der „Stadtmiſſion“. Beide Künſtler waren neu für Magdeburg, wie der ſchwache Beſuch des Konzerts bewies. Ihr Programm bewegte ſich von Veracini über Brahms zu Bach und ſchloß mit Ceſar Franck. Sie zeigten ſich ſehr gut eingeſpielt miteinander, aber der Weg zu Bach iſt für beide doch noch recht weit. Auch Brahms ließ manches zu wünſchen übrig. Beſſer bewältigten ſie Veracini, und am beſten lag ihnen Franck, deſſen phantaſtiſcher Stil ihnen leichte Erfolge ſicherte.

G.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Mai 1923.

Himmelfahrt.

Auf einer kleinen Station ſtieg eine Landfrau von weitſchweifigem Aeußern in den Zug, der von der Elbe nach dem Harz hinrollte. Sie trug über den Arm einen Kranz aus friſchen Maienblättern, roten und weißen Blüten. Viel Flieder war darin. Als der Zug mit Singen weiterfuhr, erzählte ſie, daß ſie zum Begräbnis eines kleinen Mädchens reiſen müſſe, und der Kranz koſte 4500 Mark. Ein Sündengeld wäre das; eigentlich hätte es gar keinen Zweck, ſich dieſe Koſten zu machen, denn der Kranz wird ja doch nur auf den Friedhof hingeworfen und kein Menſch ſchaut darauf. Aber es iſt eine kleine Nichte, die beerdigt wird, und was tut man da nicht alles. Uebrigens werde ſie wohl noch zu ſpät kommen, denn das Begräbnis ſoll heute nachmittag ſein.

Indes leuchtete draußen in einer grünen Ebene eine Wolke auf, die aus Sonnengold und weißen Blüten ſich gebildet hatte. Sie lag wie ein Kranz um einen Friedhof, und nur im Dorfe der Kirchturm erhob ſich dunkel über den weißen Glanz und ſchaute zu den Harzbergen hinüber. Weiße Blüten waren nicht nur über Wipfeln und Büſchen, der Wind hatte ſie auch über die dunkle Erde geſtreut. Weiß und zart lagen ſie auf der naſſen Scholle, die lebte und atmete in Fruchtbarkeit. Zu den Blüten, die auf der Erde gebettet waren, müſſen auch die feinen Schweſtern kommen, die noch in den Zweigen ſchimmern. Sie ruhen dann ſtill und wiſſen, daß über ihnen im nächſten Frühling von neuem die Blüten aufleuchten.

Unter den Bäumen, zum Friedhof hin, ging ein kleiner Zug Menſchen. Kinder ſangen und Männer trugen einen kleinen Sarg. Auch der Sarg leuchtete im Blütenſchmuck, und hinter ihm kamen Kinder mit Blütenzweigen und Frauen mit Kränzen. In ihrer ſtillen Feierlichkeit klang auch die Melodie dieſes Blütenweißes. Ein Aufleuchten iſt es, ein Erheben über dunkle Erde und Not. Es vergeht, doch Kinder und frohe, tüchtige Menſchen tragen das Licht das ganze Jahr hindurch im Herzen, bis wieder das Blühen anhebt. Sie müſſen für ihr Leben dies Leuchten haben und brauchen die Blüten im Frühling. Sie wiſſen, daß es immer wiederkommt und ſind darum nicht traurig über das Verblühen und Vergehen. Stille Feierlichkeit waltet daher über dem Zuge, der ein junges Menſchenkind zum Grabe geleitete. Es wird auch weich und zart in die dunkle Erde geſenkt, doch über dem Grabe wird der Frühling blühen.

Blüten ſchweben hernieder und legen ſich auf die ſtillen Menſchen und den kleinen Sarg. Eine Blüte ſetzt ſich einem der ſingenden Knaben auf den Jackenärmel. Der Junge nimmt dies kleine Wunderding vorſichtig zwiſchen zwei Finger, hält es vor den Mund und bläſt es in die Luft. Es erhebt ſich wie ein Schmetterling und ſetzt ſich auf den Sarg. Nun wird es mit dem Kind im dunkeln Grunde liegen. Es nimmt einen frohen Klang aus einem Knabenherzen mit hinab und wird vielleicht ein Teilchen von einem Liede, das ein Vogel über dem Grabe ſingen wird.

Am Grab aber ſteht die hagere Geſtalt des Totengräbers. Er ſagt nichts, doch in ſeiner Miene iſt zu leſen, daß er nicht an die Blüten und das Leuchten denkt, das immer wiederkommt, ſondern nur daran, wieviel Erde auszuheben iſt, um ein Grab zu ſchaufeln, in welcher Zeit er es wieder ſchließen kann.

Die Blütenzweige, ſagte ſeine Miene, die haben keinen Sinn. Das iſt die alljährliche Täuſchung. Die verfaulen, und kein Menſch ſchaut darauf, wenn ſie erſt auf dem Friedhof liegen.

Das meinte der Totengräber und war damit in Uebereinſtimmung mit der Landfrau, die an ihre 4500 Mark dachte. Aber die Kinder mit den Blütenzweigen und die friedlich-ſtillen Menſchen hinter dem Sarge wußten es beſſer.

*

Am Morgen, als die Rückfahrt angetreten werden ſollte, krochen aus dem Granittor des Bodetals ſchwarze Wolken gleich rieſigen Wollſäcken. Irgendeiner nahm ein Meſſer, machte ritſch, ratſch, große Riſſe hinein, nun planſchte das Waſſer über Häuſer, Menſchen und Bäume.

Arbeiter, die mit dem Frühzug nach Quedlinburg fuhren, ſchauten dieſe trübe Geſchichte von der mißvergnügten Seite an und meinten: „Das iſt ein Wetter, das kann eine Himmelfahrt morgen geben. Ich gehe den ganzen Tag nicht aus der Stube.“

Junge Mädchen in Arbeitskleidern wirbelten herein und lachten dem naßgrauen Tage geradewegs ins Geſicht. Man weiß, daß man mit nüchternen, ſchwarzgedruckten Buchſtaben nicht gut ſchildern kann; wieviel hellſte Lebensfreude und Maiblühen aus ſolch einem Mädchengeſicht leuchten kann — auch wenn es eingehüllt iſt in ein graues Tuch. Darum ſoll es hier auch gar nicht verſucht werden.

„Morgen, was meinſt du, morgen! Da geht es hinaus. Wir tanzen; die Jungen wollen Muſik machen. Aber dann . . .“ Kling, da war auch ſchon ein Lied.

Aber ein Herr mit einer Rechenmaſchine im Kopfe meinte „Morgen? Wird ſich was. Morgen gibt es Regen und Dreck und den Wirten iſt das Geſchäft verdorben.“

Er fand aber weiter keine Beachtung bei der Jugend. Denn wie kann ſo einer wiſſen, was es bei jungen Mädchen mit Liedern, Tanzen und der Himmelfahrt auf ſich hat. **II.**

Vereinigte ſozialdemokratiſche Partei.

Bezirk Buckau. Sitzung ſämtlicher Funktionäre Freitag den 11. Mai, abends ½8 Uhr im Francke-Jugendheim. Sämtliche Unterkaſſierer müſſen erſcheinen und ihre Kaſſiererkarten mitbringen.

Freunde von links und rechts.

In den letzten Tagen verſuchen unſre Gegner von rechts und von links mit geſteigerter Heftigkeit gegen unſre Partei Sturm zu laufen. Die Nationaliſten und Kommuniſten ſind ſich in ihrer Agitationsweiſe einig gegen die Sozialdemokratie. Die Kommuniſten erheben jetzt ein großes Geſchrei wegen der bedauerlichen Vorgänge im Preußiſchen Landtag, bei welchen die Moskauer Provokateure dieſer Skandalſzenen eine ganz erbärmliche Rolle ſpielten. Politiſcher Janhagel beſchmutzt ſeit langer Zeit das Anſehen der ſozialiſtiſchen Arbeiterbewegung, hauptſächlich in den Parlamenten, und die Sozialdemokratie läßt dies nicht mehr willenlos zu. Das iſt kurz der nackte Tatbeſtand.

Wie unberechtigt aber die darob einſetzende kommuniſtiſche Hetze und Heulmeierei iſt, haben der deutſchen Arbeiterſchaft unzählige Brutalitäten der Bolſchewiſten in Rußland, verübt an Sozialiſten, bewieſen. Ein neuer Fall, den uns die Delegation der linken Sozialrevolutionäre in Rußland übermittelt:

Das Mitglied des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre, Genoſſe W. Trutowſki, iſt unlängſt aus dem Gefängnis entlaſſen worden, nachdem er 3 Jahre lang im Zuſammenhang mit dem Attentat auf den Grafen Mirbach gefangen gehalten wurde. Einige Tage nach der Entlaſſung wurde er von der Tſcheka wieder verhaftet. Da er es ablehnte, ſeine auf freiem Fuße befindlichen Parteigenoſſen zu verraten, wurde ihm bekanntgegeben, daß er nach Kuldſcha (in der Mongolei) deportiert werde. Daraufhin machte er einen Selbſtmordverſuch durch Selbſtverbrennung, wurde aber von ſeinem Freunde gerettet. Nun hat er an die bolſchewiſtiſche Regierung eine Erklärung gerichtet, daß, falls er nach den dreijährigen Qualen jetzt wieder in ruchloſer Art ſeiner Freiheit beraubt werden ſollte, er zu den äußerſten Mitteln der Notwehr greifen werde.

Die Delegation der linken Sozialrevolutionäre appelliert an die internationale Arbeiterklaſſe und verlangt ihre Einmiſchung, um das durch den kommuniſtiſchen Terror bedrohte Leben Trutowſkis zu retten.

Aber nicht nur im Moskauer Paradies, ſondern überall dort, wo ſich die Kommuniſten einmal in der Uebermacht fühlen, wird blindwütiger Terror gegen den ſozialdemokratiſchen Arbeitsbruder verfolgt und auch geprügelt. Selbſt der 1. Mai iſt dieſen „Weltrevolutionären“ nicht heilig, und ſo haben ſie denn an dieſem Feiertag der Arbeit, wie erſt jetzt bekannt wird, in Bayern unſern Genoſſen Landtagsabgeordneten Klement mit Biergläſern geworfen und ſchwer verletzt. Gerade im faſciſtiſchen Bayern, wo ſich ſonſt die Kommuniſten hinter dem Rücken der Sozialdemokraten verſtecken.

Parteigenoſſen und Parteigenoſſinnen! Von links und rechts ſind die Feinde unſrer Sache am Werke. Sie ſcheuen kein Mittel, unſrer Partei zu ſchaden. Lüge und Verleumdung werden gegen die Sozialdemokratie geſchleudert. Seid auf der Wacht! Laßt euch nicht mißbrauchen! Seht an obigem Beiſpiel, wie in Rußland mit Sozialdemokraten verfahren wird. Deshalb proteſtieren wir gegen jeden Terror und fordern die Arbeiter, Angeſtellten und Beamten auf, ſich für die Republik, Demokratie und den Sozialismus reſtlos einzuſetzen.

Vereinigte ſozialdemokratiſche Partei
Der Vorſtand. J.A.: Otto W

Elektriſche Zugbeförderung.

Die Elektriſierung der Strecke Leipzig—Deſſau—Magdeburg iſt ſo weit fertiggeſtellt, daß in naher Zeit der elektriſche Zugbetrieb nach Magdeburg hereingeführt werden kann. Da indes infolge der ungünſtigen wirtſchaftlichen Verhältniſſe die neuen elektriſchen Lokomotiven noch nicht in vollem Umfang angeliefert ſind, ſo wird zunächſt erſt ein Teil der Züge der genannten Strecke elektriſch befördert werden können.

Mit den Vorarbeiten für die Elektriſierung der Strecke Magdeburg—Köthen—Halle mit dem Nebenabzweig Schönebeck—Gr.-Salze—Elmen, iſt ebenfalls begonnen worden. Die elektriſche Triebkraft für dieſe neue Strecke ſoll, wie bei der bereits fertiggebauten Strecke Leipzig—Deſſau—Magdeburg, von dem Großkraftwerk Muldenſtein bei Bitterfeld, welches noch entſprechend erweitert werden wird, geliefert werden. Die Benutzung dieſes Werkes auch für die neuen Strecken bietet inſofern weſentliche wirtſchaftliche Vorteile, als die von dieſem zu verfeuernde Braunkohle in unmittelbarer Nähe von Muldenſtein gewonnen wird. Die Arbeiten für die Elektriſierung der neuen Strecke werden von einer beſondern Eiſenbahnbauabteilung, die inzwiſchen in Köthen errichtet iſt und etwa im Mittelpunkt der neu zu elektriſierenden Strecke liegt, ausgeführt. Vorausgeſetzt, daß keine unvorhergeſehenen Hinderniſſe eintreten, wird die Elektriſierung in etwa 3 bis 4 Jahren vollendet ſein. Damit wäre dann eine große elektriſch betriebene Ringlinie Magdeburg—Köthen—Halle—Leipzig—Deſſau—Magdeburg geſchaffen. Hierdurch ergeben ſich für die Reichsbahnverwaltung ſehr weſentliche wirtſchaftliche und betriebliche Vorteile, weil einerſeits gewaltige Mengen hochwertiger Steinkohle für die ſonſt benötigten Dampflokomotiven erſpart werden und anderſeits eine nicht unerhebliche Kürzung der Fahrzeiten infolge des ſchnellern Anfahrens bei elektriſcher Zugförderung ſich ermöglichen läßt.

Die Koſten für das Bauunternehmen ſind freilich recht erhebliche, werden ſich aber mit Rückſicht auf die wirtſchaftlichen und ſonſtigen Vorteile der elektriſchen Zugförderung nach Eröffnung des Betriebs bald bezahlt machen. —

— **Wucher- und Marktgerichte.** Zweifellos ſtand der heutige Wochenmarkt unter dem Zeichen des neuerrichteten Marktgerichts. Es ſcheint ſogar, als wenn die bloße Exiſtenz eines derartigen Gerichts ſchon ihren Einfluß auf die Preisgeſtaltung ausübt. So waren, um nur einen Artikel herauszugreifen, bisher Apfelſinen nicht unter 700 bis 1000 Mark und mehr zu haben. Heute koſtete die beſte Sorte dieſer Südfrucht 600 Mark. Nur ſchade, daß Apfelſinen als Nahrungsmittel nicht in Frage kommen. Ob die Wucher- und Marktgerichte imſtande ſein werden, auch bei den für die Lebenshaltung der großen Maſſe notwendigen Waren die Preisbildung günſtig zu beeinfluſſen, muß erſt noch abgewartet werden. Die Nachrichten vom Fleiſchmarkt ſind wie immer wenig tröſtlich. Trotzdem das auf dem Viehhof etablierte Wuchergericht am letzten Dienstag nicht weniger als 30 Millionen Mark an Geldſtrafen verhängt hat über wucheriſche Viehhändler, haben die Fleiſchpreiſe wieder angezogen. Im Durchſchnitt beträgt die Preiserhöhung wieder 200 Mark pro Pfund. Schweinefleiſch koſtete bis zu 5800 Mark, Rindfleiſch, beſte Sorte, bis zu 5600 Mark das Pfund. Rot- und Leberwurſt wies im Höchſtfall 6400 Mark pro Pfund auf. Erfreulich war das Fallen der Butterpreiſe, die bis auf 8000 und 8200 Mark für beſte Molkereibutter gefallen waren. Demgegenüber wieſen die Eier wieder eine Erhöhung um 10 Mark auf. Sie koſteten überall pro Stück 360 Mark. Seefiſche und grüne Heringe wieſen einen Preisrückgang von 100 Mark pro Pfund auf. Die warme Witterung verlangt, wie beim Käſe, eine ſchleunige Räumung der vorhandenen Beſtände. Sonſt war nur noch beim Spargel, der ſich bei der feuchtwarmen Witterung in der Erde nicht halten kann, eine Preisermäßigung feſtzuſtellen. Er notierte heute von 1200 bis 1800 Mark pro Pfund. Die Kaufluſt war im allgemeinen gering. —

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cottasche Verlagshandlung, Stuttgart.

(10. Fortſetzung.) Nachdruck verboten.

Hermanns erſter Weg am nächſten Morgen war zu Lothar Franzius. Sie waren Freunde geweſen, ſolange ſie ſich kannten. Sie ſchrieben ſich Briefe, wenn ſie ſich nicht ſahen. — Franzius kurze, voller Tatſachen; Hermann lange, ſchwärmeriſche.

„Hermann rankt ſich an Lothar,“ hatte der Oberlehrer mal geſagt, „aber es iſt keine Gefahr, daß er ihn erſtickt. Denn er iſt keine Paraſitennatur, und Lothar iſt aus Eiſen.“

Lothar Franzius ſaß am Schreibtiſch, als Hermann eintrat.

„Gib mir etwas von Deinem Fleiß ab,“ ſagte Hermann. „Oder nein, behalte ihn! Er würde mein Charakterbild zu ſehr verändern. Er würde mich direkt nivellieren.“

„Du ſiehſt nicht gut aus.“ Lothar blickte ihn ſcharf an.

„Dann iſt mein Ausſehen ein Spiegelbild meines Innern, und ich bin harmoniſcher als ich glaubte. Junge, Junge, haſt Du eine Ahnung, wie elend ich bin — elend in der doppelten Bedeutung des Wortes.“

Lothar bot ihm Zigaretten an. „Hat der alte Herr gebußpredigt?“

„Nein.“

„Das wundert mich.“

„Wie ſollte er. Ich habe in dieſem Semeſter zum erſtenmal keinen Zuſchuß von ihm verlangt. Er iſt ſehr gut auf mich zu ſprechen.“ Hermann wiegte ſich im Schaukelſtuhl.“

„Dein Sparſamkeit erſchreckt mich.“

„Ich glaub's. Laß aber das unerquickliche Thema und gieß mir ein Goldwaſſer ein!“

Lothar brachte eine vierkantige Flaſche, ſtellte Gläſer auf und ſchob das Papier auf dem Schreibtiſch beiſeite. Dabei wurde ein kleines Kuvert mit einer Stadtmarke ſichtbar. Lothar ſchob es ſchnell unter die großen Blätter.

Hermann bemerkte es wohl. Niemals hatte Lothar ein Geheimnis vor ihm gehabt. Er empfand etwas wie einen Schmerz, aber gleich darauf lachte er. „Was geht mich Lothars Liebelei an?“ dachte er. „Aber nein, Lothar liebelt nicht. Er iſt aus zu feſtem Holze. Zum Donnerwetter, warum ärgere ich mich aber dann?“ Und er trank raſch den Likör und goß ſich einen zweiten ein.

„Wie weit biſt Du nun?“

„Mit dem Studium?“

„Ja.“

„Soweit wie am Anfang!“

„Hermann!“

„Ja, ſehe ich denn wie ein Juriſt aus? Kann ich denn jemand imponieren? Kann ich jemand lahm und wund reden? Nun alſo, was würde ich dann als Juriſt für eine traurige Figur machen.“

„Das bildeſt Du Dir nur ein.“

Hermann lächelte müde „Ich bin verbraucht, Beſter. Wir Görkes ſind verbraucht. Unſre Vorfahren haben zuviel gearbeitet. Sie haben alle Kraft abſorbiert. Mit dem Reſte, der mir geblieben, langt es nicht hin und nicht her.“

„Ja, willſt Du denn Dein Leben lang aus Vaters Taſche leben?“

„Du drückſt heute alles ſo unangenehm deutlich aus. Das käme übrigens nie in Betracht. Denn ſiehe: Vater würde mich, falls ich durchs Staatsexamen raßle, verleugnen, ehe der Hahn dreimal gekräht hat.“

„Das glaube ich nicht. Du biſt ja ſchon einmal durchs Examen geſauſt, und es ging. Weißt Du's noch?“

Beide lachten. Sie dachten daran, wie Hermann damals am königlichen Gymnaſium durchs Abiturientenexamen gefallen war. Er war mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Seit Menſchengedenken hatte niemand ſo im Mündlichen verſagt. Schließlich hatte ihn der erbitterte Mathematikprofeſſor gefragt, was zweimal zwei ſei. Da war er aus ſeinen Träumen erwacht und ſagte kaltſchnäuzig: „Das weiß man nicht ſo genau.“

Dies hatte die Anſicht ſeiner Examinatoren über ihn nicht gebeſſert. „Iſt es nicht ein Unglück?“ hatte Frau Görke gejammert. „Gibt es wohl noch eine Familie in Danzig, die ſo vom Unglück verfolgt iſt?“

Im nächſten Jahre hatte er glänzend als Zweiter und mit Ia beſtanden.

Während all des Redens und Lachens dachte Hermann immer an den Brief, den Lothar ihm verbarg.

„Der Juriſtenberuf hat auch was Unmoraliſches an ſich. Entweder muß man jeden Spitzbuben 'rausreißen aus der wohlverdienten Schlinge oder man muß jeden anſtändigen Menſchen hinter die ſchwediſchen Gardinen bringen können. Den Befähigungsnachweis würde ich nie erbringen . . . Dein Goldwaſſer iſt übrigens gut . . . Und weißt Du nicht, daß der tägliche Umgang mit Verbrechern abfärbt?“

Lothar ſtand auf und ging ärgerlich auf und ab. „Nein, das weiß ich nicht. Ich meine vielmehr, daß Du nicht weißt, was Du willſt.“

„Das ſtimmt. Das wiſſen nur Leute ohne Phantaſie.“

„Geht das auf mich?“

Hermann erwiſchte ihn bei der Hand. „Du biſt eine Ausnahme unter den Kindern der Welt; unter den Kindern dieſer Stadt.“

Lothar ſah ihn lächelnd an. „Und dabei biſt Du heidenfroh, wenn Du wieder hierher kannſt.“

„In dieſe Enge?“

„Hermann, belüge Dich nicht ſelbſt. Soll ich Dir Deine Briefe vorlegen?“ Hermann ſtand auf. Er trat an das Klavier, öffnete es und ließ ein paar Takte erklingen.

„Ja,“ ſagte er leiſe, ohne Lothar anzuſehen. „Sie iſt mir die ſchönſte der Städte. Sie iſt mir wie ein liebendes Weib: ſie peinigt und quält dich mit ihrer Liebe, ſo lange du an ihrem Herzen ruhſt, bis du bluteſt. Bis du ſie verläßt. Und ſtreckt dann die Arme nach dir, liebkoſend, demütig, betörend. Dann brennt es dir in der Seele, dann hungerſt und dürſteſt du. Und möchteſt Dir die Füße wundwandern, um wieder an den Weiden zu ſtehen vor den Wällen und der verblauenden Silhouette der hundert Türme, um den Klang der Glocken zu hören und das Rauſchen der weiten, weiten Wälder und das gleichmäßige Branden des Meeres, das wie eine ſtreichelnde Hand dich ruhig macht. Ruhig, ſtill, fromm. Adagio consolante.“

Lothar ſtreckte ihm beide Hände entgegen. „Du biſt ein Dichter, Hermann.“

„Glaubſt Du's auch? Dann mußt Du mir viel verzeihen können. Denn wir habens ſchwer auf Erden . . .“

Lothar ſah ihn lange an. „Ich möchte Dir gerne helfen. Ich glaube auch, man muß Dir helfen.“

„Nein, nein.“

„Und Deine Zukunft, Hermann? Wie ſtellſt Du ſie Dir vor?“

„Meine Zukunft? Ach, das iſt mir ein ferner Begriff. Ich ſehe ihr mit einer Art höflicher Neugierde entgegen. Ich gehe ihr ohne Sehnſucht und ohne Aufregungen entgegen.“

„Auch ohne Wünſche?“

„Nein,“ ſagte Hermann, „denn ich liebe . . .“ Und es klang, als hätte etwas in ihm geſprochen, gegen ſeinen Willen.

Lothar griff zum Hute. „Wir wollen gehen. Iſt's Dir recht?“

„Wohin?“

„An die See, an den Strand, nach Bröſen.“

„Ja.“

„Warte noch einen Augenblick. Ich habe noch etwas mit meiner Wirtin zu beſprechen.“

Als Hermann allein war, trat er an den Schreibtiſch und betrachtete die Zeichnungen Lothars. Mechaniſch ſchob er die Papiere durcheinander. Da kam ihm das Kuvert mit der Stadtmarke vor die Augen. Er las die Adreſſe; den Brief, der halb herausſteckte, berührte er nicht. Aber die Adreſſe las er wieder und wieder.

Es war eine Frauenhandſchrift, eine ſanguiniſche Mädchenhandſchrift. Er prägte ſich dieſe Schrift genau ein, und ſonderbarerweiſe empfand er etwas wie Schmerz dabei . . .

(Fortſetzung folgt.)

— **Weitere Preisſteigerungen.** Wir haben in geſtriger Nummer die Preisſteigerungen im April mitgeteilt. Infolge der weiteren Steigerung der Deviſenkurſe haben die Großhandelspreiſe Anfang Mai erneut angezogen, und zwar von dem 5738fachen des Friedensſtandes am 25. April auf das 6188fache am 5. Mai. Gleichzeitig ſind von den Hauptgruppen die Lebensmittel von dem 4481fachen auf das 4802fache, die Induſtrieſtoffe von dem 8089fachen auf das 8779fache, ferner die Inlandswaren von dem 5141fachen auf das 5364fache und die Einfuhrwaren von dem 8723fachen auf das 10309fache geſtiegen. —

— **Keine Ausfuhr von Speiſekartoffeln.** Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber anders lautenden Zeitungsnachrichten wird feſtgeſtellt, daß eine Genehmigung zur Ausfuhr von Speiſekartoffeln nicht in Frage kommt. Es liegen keine Nachrichten darüber vor, daß Speiſekartoffeln an Stelle von Saatgut zur Ausfuhr gelangt ſind. Die Zollbehörden ſind angewieſen, darauf zu achten, ob Verſuche gemacht werden, an Stelle von Saatkartoffeln Speiſekartoffeln auszuführen, und gegebenenfalls einzuſchreiten. —

× **14 Wucheranzeigen.** Ein reiches Arbeitsfeld bot ſich geſtern dem Marktgericht auf dem hieſigen ſtädtiſchen Schlacht- und Viehhof, woſelbſt die Preiſe für Schlachtvieh, trotz des großen Auftriebes, wieder erheblich anzogen. In 14 zur Anzeige gebrachten Fällen erfolgten Beſtrafungen in Höhe von 100000 bis zu 5 Millionen, insgeſamt von 28 Millionen Mark wegen zu hoher Preisforderungen. —

— **Hamſterplage.** Im hieſigen Stadtkreis iſt angeordnet, daß die Ackerbautreibenden bis ſpäteſtens zum 15. Mai d. J. die auf ihren Aeckern befindlichen Hamſterbaue durch 1 Meter lange Stöckchen, welche oben mit einem weißen Läppchen verſehen ſind, kenntlich machen. Zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Hamſterplage iſt Befolgung dieſer Vorſchrift unerläßlich. —

— **Der Turnverein Fichte** ladet alle Freunde des Arbeiterſports zu ſeinem am 10. Mai (Himmelfahrtstag) ſtattfindenden Ausflug ein. Der Abmarſch der einzelnen Abteilungen von den bekannten Stellen nach dem Alten Markt (Fleiſchmarkt) von hier geſchloſſen nach dem bekannten Ziele. Für Getränke iſt geſorgt, Spielgeräte ſind mitzubringen. —

× **Gefährliches Erſatzmittel.** Die Polizei gibt dieſe Warnung bekannt: In den letzten Jahren ſind nach dem Tragen von Hüten, namentlich Strohhüten, in denen ſich Erſatzmittel für Schweißleder befanden, an den Stellen der Kopfhaut, die mit dem Erſatzmittel in Berührung kamen, häufig mehr oder weniger ſtarke Entzündungen beobachtet worden. Die Unterſuchung derartiger Erſatzmittel hat ergeben, daß es ſich um wachstuchähnliche Zubereitungen handelte, die mit phenol- oder kreſolhaltigen Mitteln imprägniert waren und daher — insbeſondere beim Erwärmen — einen derartigen Geruch verbreiteten. Es wird wiederholt dringend davor gewarnt, an Stelle von Hutſchweißleder ſolche Erſatzmittel zu verwenden, die geeignet ſind, Geſundheitsſchädigungen der genannten Art hervorzurufen, zumal § 12 und 14 des Nahrungsmittelgeſetzes vom 14. Mai 1879 die Herſtellung ſowie das Verkaufen, Feilhalten und ſonſtiges Inverkehrbringen von Bekleidungsgegenſtänden, deren beſtimmungsgemäßer Gebrauch die menſchliche Geſundheit zu ſchädigen geeignet iſt, mit empfindlichen Strafen bedroht. —

— **Auf dem Maikäferfang.** So löblich und nützlich das Einfangen und Sammeln der ſchädlichen Maikäfer iſt, ſo wird es doch zum Unfug, wenn es ſo ausgeübt wird, wie es die Spaziergänger in den Glacisanlagen jetzt täglich beobachten können. Zu halben Dutzenden ſieht man dort halbwüchſige Jungen mit einem Pappkarton unter dem Arme der Maikäferjagd obliegen. Kein Gebüſch bleibt von dem Schütteln verſchont. Sind die Büſche abgeſucht, geht's auf die Bäume, wo Zweig um Zweig auf das heftigſte gerüttelt und geſchüttelt wird. Kaum hat ein ſolcher Trupp von Maikäferjägern ſein Jagdgebiet nach einer andern Stelle verlegt, erſcheint ſchon ein neuer auf der Bildfläche, und die Schüttelei und Rüttelei hebt von neuem an. Durch dieſe ſyſtematiſche Bearbeitung von Bäumen und Sträuchern werden aber nicht nur die Singvögel bei ihrem Neſtbau ſtändig geſtört, ſie werden auch, und das iſt beſonders bei den Nachtigallen der Fall, von ihren Standorten verjagt zum Leidweſen aller Spaziergänger. Es dürfte ſich empfehlen, daß Lehrer und Eltern ihre Zöglinge auf das Schädliche ihres Tuns aufmerkſam machen. Daneben erſcheint es angebracht, wenn ſeitens der Gartenverwaltung in unſern Glacisanlagen ein klein wenig mehr Kontrolle, beſonders in den Nachmittags- und Abendſtunden, ausgeübt würde. —

— **Baupolizeiliche Ueberwachung der Lichtſpieltheater.** Mit Rückſicht darauf, daß die Beſucher der öffentlichen Verſammlungsräume, insbeſondere der Lichtſpieltheater, erheblichen Gefahren ausgeſetzt ſind, wenn die Vorſchriften über die bauliche Beſchaffenheit und die Betriebsbeſtimmungen unbeachtet bleiben, bedürfen, wie der amtliche „Preußiſche Preſſedienſt" ſchreibt, die öffentlichen Verſammlungsräume einer fortdauernden Ueberwachung auch ſeitens der Baupolizei. Der preußiſche Miniſter für Volkswohlfahrt hat daher zugleich im Namen des Miniſters des Innern angeordnet, daß die Baupolizeibehörden ſämtliche öffentlichen Verſammlungsräume bei jedem Wechſel des Eigentümers oder Pächters, mindeſtens aber jährlich einmal, durch örtliche Beſichtigung auf die Innehaltung der Vorſchriften genau zu unterſuchen haben. —

× **Geſtohlen** wurden aus einem öffentlichen Gebäude am Domplatz ein grünes Etui mit 12 ſilbernen Mokkalöffeln, 2 Tabakspfeifen, eine mit 6 Tonköpfen, 5 Bände „Gottfried Kellers Werke", eine Meißener Blumenvaſe 20 Zentimeter hoch (Streublumenmuſter mit Goldrand und goldenen Henkeln), eine [illegible], Geſchäfts- und andere Briefbogen gez. W. H., ein großes Sofakiſſen (weißleinener Bezug mit Roſenſtickerei und [illegible]) ein Teil Zigarren und mehrere Pakete Rauchtabak; von mehreren Häuſern in der [illegible] und [illegible] die Regenabfallrohre aus Zink; aus einer Wohnung am [illegible] drei weiße Handtücher gez. E. L. und drei Damentaſchentücher mit der eingewebten Inſchrift „Behüt Dich Gott"; aus dem Saal eines Vergnügungsgartens ein neuer grauer Herrenmantel, ein dunkelgrauer [illegible] und ein gelber Rohrſtock mit gelbem Knopf; aus einem Ledergeſchäft in Sudenburg Zigaretten, Marken [illegible], Jasmatzi, Manoli und Delta, ſowie eine größere Anzahl Zigarren verſchiedener Marken und mehrere Pakete Rauchtabak; aus einer Wohnung in der Alten Ulrichſtraße ſilberne Eß-, Kinder- und Teelöffel, Suppenkelle, Serviettenringe gez. Hans, W. S., H. R., A. B. und auf der Rückſeite der [illegible], ſilbernes Uhrarmband, ſilberne Halskette mit Anhänger ([illegible]), goldene Halskette mit Herz gez. T. R. 27. 12. —

× **Berichtigung.** Die in einer Villa in der [illegible] kürzlich als geſtohlen gemeldeten Silberſachen ſind nicht „[illegible]", ſondern „[illegible]" gezeichnet. —

× **Erſchwindelt** hat ſich am 8. d. M. unter Vorlegung eines gefundenen Gepäckſcheins bei der Gepäckaufbewahrungsſtelle des hieſigen Hauptbahnhofs einen Damenſommermantel. Als die Eigentümerin den Verluſt des Scheines bemerkte, war der Mantel bereits eingelöſt. —

× **Eigentümer geſucht.** In den Anlagen des [illegible] ſind drei Telephonhörer mit Schnur gefunden worden, die vermutlich aus einem Diebſtahl ſtammen. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 258. — Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 263, können 4 lebende Hühner, die vermutlich geſtohlen ſind, beſichtigt werden. Drei ſind ſchwarz und hat eins davon einen verkrüppelten Zeh, das vierte hat die Farbe eines Rebhuhns. —

× **Leichenlandung.** Am 1. Mai wurde am rechten Elbufer in der Nähe des Chauſſeehauſes Loſtau die ſtark in Verweſung übergegangene Leiche einer unbekannten männlichen Perſon im Alter von 50 bis 60 Jahren angetrieben. Sie iſt 1,65 Meter groß, [illegible] Schnurrbart, im Oberkiefer [illegible] Backenzähne und war bekleidet mit [illegible] Rock und Hoſe, [illegible] Jagdweſte, [illegible] Weſte mit weißen Knöpfen, wollenem Militärhemd und dergleichen Unterhoſe, ſchwarzen im Fuß grauen Strümpfen, Schnürſchuhen mit Gummiſohlen. Bei der Leiche wurden eine Brieftaſche und ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Uhr und ein weißes Taſchentuch vorgefunden. Die Sachen können bei dem Gemeindediener in Loſtau beſichtigt werden. Angaben, die zur Feſtſtellung der Perſönlichkeit dienen können, nimmt der Amtsvorſteher in Körbelitz oder die hieſige Kriminalpolizei entgegen. — Am 7. Mai landete bei Ferchland an der Elbe die ſtark verweſte Leiche einer unbekannten weiblichen Perſon. Sie iſt dunkelblond, trug braunes Koſtüm, weiße Unterwäſche und hatte ein falſches Gebiß. Angaben, die zur Feſtſtellung der Perſönlichkeit führen können, nimmt der Amtsvorſteher in Ferchland, Fernſprecher Pareh Nr. 11, ſowie die hieſige Kriminalpolizei entgegen. —

Das Buch!!

Keine Zerſtreuung iſt ſo billig wie Leſen und kein Vergnügen ſo beſtändig. M. Wortley.

Buchhandlung Volksſtimme, Gr. Münzſtr. 3.

Sozialiſtiſcher Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Baden im Wilhelmsbad am Sonnabend von 7 bis 8 Uhr. Eintritt 150 Mk. Leitung Braſchke. — **Alte Neuſtadt:** Himmelfahrt 6 Uhr früh Treffen Handelshafen zur Fahrt. — **Alle Schlagball- und Raffballſpieler ſowie Stafettenläufer** am Mittwoch abend 7 Uhr Jungborn. — **Frühlingsfeier:** Neue Neuſtadt, Altſtadt Oſt, Friedrichſtadt-Cracau Karten im Sekretariat abrechnen von 5 Uhr abends an. — **Das Jugendſekretariat** iſt bis einſchließlich Montag nur von 5 bis 8 Uhr abends geöffnet. — **Wilhelmſtadt:** Himmelfahrt Treffen 6 Uhr Ecke Annaſtraße, Fahrt ins Blaue. —

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Städtiſche Theater. Stadttheater. Donnerstag (8. Anrechtsabend): La Traviata. — Freitag (1. Anrechtsabend): Wilhelm Tell. — Sonnabend (2. Anrechtsabend): Wilhelm Tell. — Sonntag vormittag 11 Uhr (literariſche Vormittagsveranſtaltung): Die Wandlung; abends (außer Anrecht): Der Wildſchütz.

Wilhelm-Theater. Donnerstag bis Sonnabend geſchloſſene Vorſtellungen. — Sonntag (offene Vorſtellung): Improviſationen im Juni. —

Magdeburger Volksbühne. Sonnabend, 12. Mai, 7½ Uhr, Luiſenſchule Kammermuſikabend Berg-Kebe-Streichquartett u. Mitwirk. eines Kammerorch. Leitung: Otto Volkmann. Mitglieder 400, Nichtmitglieder 600 Mark. 264

Kunſtverein. Ausſtellung „Heimatlicher Töpfereien" der Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Handwerkskultur täglich, außer Montags von 11 bis 2 und 3 bis 5 im Kaiſer-Friedrich-Muſeum. Mitglieder haben unentgeltlichen Zutritt.

Kunſtverein. Ausſtellung Magdeburger Künſtlervereinigungen in der Kunſthalle Brandenburger Straße 9. Gemälde, Plaſtik, Graphik, Kunſtgewerbe, Architektur. Täglich von 11 bis 5 Uhr, auch für Nichtmitglieder. 390

Vereine und Verſammlungen.

Bäcker und Konditoren.

Die Vierteljahrsverſammlung der Mitgliedſchaft fand am Donnerstag den 26. April bei Lüchtefeld ſtatt. Den Geſchäftsbericht vom 1. Quartal erſtattete der Verbandskollege M. Wilke. Aus dem Bericht iſt zu erwähnen, daß in der Berichtszeit im Bäcker- und Konditorengewerbe je fünf Lohnbewegungen und in der Süßwareninduſtrie deren ſieben ſtattgefunden haben. Die Lohnerhöhungen betrugen im Durchſchnitt 360 Prozent. Die Verſchärfung der wirtſchaftlichen Verhältniſſe, die zum Teil auf die Beſetzung des Ruhrgebiets zurückzuführen iſt, wirkte ſich auch beſonders in unſerer Induſtrie aus. Betriebseinſchränkungen und Entlaſſungen waren an der Tagesordnung; in einzelnen Betrieben wurden verſchiedene Abteilungen überhaupt ſtillgelegt. Die Mitgliederzahl iſt infolge des Rückgangs der Beſchäftigten um 102 gefallen. Es waren am 31. März d. J. noch 678 männliche und 1212 weibliche Mitglieder vorhanden. Die im März vorgenommenen Wahlen zu den Betriebsvertretungen haben das Reſultat ergeben, daß die freigewerkſchaftlichen Liſten ohne Gegenliſten gewählt wurden. Aus dem vom Verbandskollegen Schild erſtatteten Kaſſenbericht ging hervor, daß an Einnahmen für Beiträge und Eintritte die Summe von 5966869,80 Mark und an ſonſtigen 238204 Mark zu verzeichnen war. Die Geſamteinnahme betrug 6371135,74 Mark. Die Ausgabe betrug 5871329 Mark, davon 4781126,40 Mark an die Hauptkaſſe geſandt. Der Kaſſenbeſtand betrug am 31. März 499806,70 Mark. Auf Antrag der Reviſoren wurde dem Kaſſierer Entlaſtung erteilt. Die Verſammlung erteilte nachträglich die Zuſtimmung zur Erhebung eines Lokalbeitrags von 20 Mark pro Woche.

In der Diskuſſion gaben die Mitglieder ihre Anſicht dahingehend kund, daß an der Tätigkeit der Verbandsleitung am Orte nichts auszuſetzen iſt, wohl müßte aber mehr der organiſationsfeindlichen Tätigkeit einzelner Berufsangehöriger im Betrieb der Firma Hauswaldt mit allen zu Gebote ſtehenden gewerkſchaftlichen Mitteln entgegengearbeitet werden. Insbeſondere wurde von einigen Rednern darauf hingewieſen, daß in die Betriebsvertretungen nur die tüchtigſten Kollegen gehören und daß dieſe mehr die Gelegenheit benutzen, ſich die notwendigen Kenntniſſe für dieſe Poſten anzueignen.

Unter Verbandsangelegenheiten wurde von den Verbandskollegen Griesner, Jordan und andern beſonders darauf hingewieſen, daß die Angeſtellten der Organiſation gegen verleumderiſche Beleidigungen ganz energiſch von den Mitgliedern in Schutz genommen werden müſſen. —

Behörden-Angeſtellten.

In einer Verſammlung des Zentralverbandes der Angeſtellten für die Reichs-, Staats- und Gemeindeangeſtellten im großen „Apolloſaal" ſprach Reichstagsabgeordneter Giebel (Berlin) über die Lage der Behörden-Angeſtellten in Gegenwart und Zukunft. Die Bezüge bei den Behörden, ſo führte der Redner einleitend aus, ſeien durch die falſche Beſoldungspolitik der Regierung unter Hinweis auf die Markſtabiliſierung ſehr zurückgeblieben. Eine durchgreifende Aenderung iſt dringend geboten. Die Urſachen der Finanzſchwierigkeiten, die ſeitens der Regierung bei Verhandlungen den Gewerkſchaften vorgehalten werden, liegen zum großen Teil in dem großen Mangel der Steuereinziehung, wobei dem Reich ungeheure Werte verlorengehen. Der Abbau von Angeſtellten bei Behörden entſpräche nicht Sparſamkeitsrückſichten, wie dies immer behauptet wird. Aus dieſem Grunde will ſich der Zentralverband der Angeſtellten auch weiterhin mit aller Schärfe gegen jede Entlaſſung wenden. Angeſtellte ſind bisher trotz hoher Fähigkeiten in ſehr geringem Maß in Beamtenſtellungen eingerückt, dagegen ſeien zahlreiche frühere Offiziere in den wichtigſten Poſitionen.

Redner kommt dann auf ſeine Anträge im Reichstag zu ſprechen, die erreichen ſollten, daß künftig keine Angeſtellten bei Behörden mehr zur Entlaſſung kommen. Die Mehrzahl des Reichstags lehnte alle dieſe Anträge ab, ſo gut ſie auch begründet wurden. Die geforderte Ausgleichsſtelle, die überzählige Behörden-Angeſtellte von einer Dienſtſtelle zur andern überweiſen ſoll, iſt trotz Bemühungen des Redners noch nicht ins Leben gerufen. Nach wie vor wird die Gewerkſchaft dahin wirken, daß das Recht auf Arbeit auch für die Behörden-Angeſtellten beſteht. Sache der Dienſtſtelle muß es ſein, im Intereſſe einer geordneten Geſchäftsführung gegen weitere Entlaſſungen ebenfalls Stellung zu nehmen. Der organiſatoriſche Zuſammenſchluß der Behördenangeſtellten iſt das Gebot der Stunde.

Die temperamentvoll vorgetragenen Ausführungen fanden die lebhafte Zuſtimmung der Verſammlung. —

Deutſcher Verkehrsbund.

Am 25. April 1923 tagte in den „[illegible]" die ordentliche Generalverſammlung vom erſten Quartal 1923. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der Verſtorbenen in der üblichen Weiſe geehrt. Verbandskollege Luhnert ſchilderte in ſeinem Geſchäftsbericht die wirtſchaftlichen Verhältniſſe, wie ſie ſich durch die Ruhrbeſetzung entwickelt haben. Durch die [illegible] traten ungeheure [illegible] ein. Um einen Ausgleich zwiſchen Preiſen und Löhnen zu ſchaffen, wurden 90 Lohnbewegungen geführt, die ſich auf 2121 Betriebe mit 15057 Beteiligten erſtreckten. Die Koſten für die Lohnbewegungen betrugen insgeſamt 747000 Mark. Der Mitgliederbeſtand iſt 6523. Am 1. März 1923 iſt auch der Anſchluß des Zentralverbandes der Hausangeſtellten erfolgt. Der Kaſſenbericht wurde vom Verbandskollegen Mattern erläutert. Die Kaſſe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 24662721,90 Mark. An Unterſtützungen ſind ausgegeben für Arbeitsloſe 200063 Mark, für Krankenunterſtützung 169019 Mark, für Beerdigungsbeihilfe 41890 Mark. Die Hauptkaſſe erhielt in bar 14081945 Mark. Der Kaſſenbeſtand am Orte beträgt 1125042 Mark. Den Bericht der Reviſionskommiſſion gab Verbandskollege Ziegler.

An der Ausſprache beteiligten ſich die Kollegen Scheer und Gerlach. Der Antrag auf Entlaſtung des Kaſſierers, ſowie der Geſamtverwaltung wurde einſtimmig angenommen. Zur Maifeier wurde beſchloſſen, den Tag durch Arbeitsruhe zu begehen. Es werden alle Verbandskollegen aufgefordert, ſich an der Demonſtration zu beteiligen. Ein Antrag der Ortsverwaltung auf Erhebung eines Ortsfondsbeitrages im Quartal wurde angenommen. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 225.00 Mark, aufgenommen.

Turnverein „Fichte", Abtlg. Sudenburg I u. „Frohſinn". Himmelfahrt, Abmarſch früh 6¾ Uhr v. Eiskeller z. Spielausflug (Tagestour Decken mitnehmen). [99

Angeſtellte chemiſche Induſtrie (Afa). Verſammlung Sonntag vormittag 10 Uhr im Kloſterbergegarten. [100

Verein der Freidenker für Feuerbeſtattung. Verſammlung Dienstag den 15. Mai, abends 7 Uhr, Aula der Auguſtaſchule, Liſtemannſtr., Vortrag. [101

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 8. Mai. Auf dem hieſigen ſtädtiſchen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben: 780 Rinder, und zwar 105 Ochſen, 164 Bullen, 511 Färſen und Kühe, 77 Freſſer, 552 Kälber, 511 Schafvieh uſw., 2133 Schweine. — Bezahlt wurde für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochſen: a) vollfleiſchige, ausgemäſtete höchſten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 270000—330000 Mk., b) vollfleiſchige, ausgemäſtete im Alter von 4 bis 7 Jahren 270000—330000 Mk., c) junge, fleiſchige, nicht ausgemäſtete u. ält. ausgemäſtete 210000—260000 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 160000—200000 Mk. B. Bullen: a) vollfleiſchige, ausgewachſene höchſt. Schlachtwerts 270000—320000 Mk., b) vollfleiſchige, jüng. 210000—260000 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 180000—200000 Mk. C. Färſen und Kühe: a) vollfleiſchige, ausgemäſtete Färſen höchſten Schlachtwerts 300000—335000 Mk., b) vollfleiſchige, ausgemäſtete Kühe höchſten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 290000—320000 Mk., c) ältere ausgemäſtete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färſen 210000—270000 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färſen 170000—200000 Mk., e) gering genährte Kühe u. Färſen 120000—160000 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Freſſer) 150000—200000 Mark. — II. Kälber. a) Doppellender, feinſter Maſt —.— Mk., b) feinſte Maſtkälber 250000—280000 Mk., c) mittl. Maſt- u. beſte Saugkälber 220000—250000 Mk. d) geringe Maſt- u. gute Saugkälber 180000—210000 Mk., e) geringere Saugkälber 150000—180000 Mk. III. Schafe. A. Stallmaſtſchafe: a) Maſtlämmer und jüngere Maſthammel 220000—250000 Mk., b) ältere Maſthammel, geringere Maſtlämmer und gut genährte junge Schafe 180000—200000 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzſchafe) 150000—170000 Mk. B. Weidemaſtſchafe: a) Maſtlämmer —.— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —.— Mk. IV. Schweine. a) Fettſchweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 440000—450000 Mk., b) vollfleiſchige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht 440000—450000 Mk., c) vollfleiſchige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 420000—450000 Mk., d) vollfleiſchige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 400000—440000 Mk., e) vollfleiſchige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgew. 370000—420000 Mk., f) unreine Sauen 370000—440000 Mk., g) geſchnittene Eber —.— Mk. Verlauf und Tendenz: Rinder lebhaft. Ueberſtand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Die Preiſe ſind Marktpreiſe für nüchtern gewogene Tiere und ſchließen ſämtliche Speſen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskoſten, Umſatzſteuer, ſowie den natürlichen Gewichtsverluſt ein, müſſen ſich alſo weſentlich über die Stallpreiſe erheben. —

Berliner Produkten-Börſe. (Amtliche Notierungen vom 8. Mai.)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark†
Weizen, märkiſcher	69000—70000	Roggenkleie*)	36000—37000
Weizen, ſchleſiſcher	—	Raps*)	120000—125000
Weizen, pommerſcher	—	Leinſaat*)	125000—130000
Roggen, märkiſcher	62000—62500	Viktoria-Erbſen	90000—95000
Roggen, ſchleſiſcher	—	Kleine Speiſeerbſen	75000
Roggen, pommerſcher	62000—62500	Futtererbſen	50000—55000
Roggen, oſtpreußiſcher	—	Peluſchken	65000—70000
Roggen, weſtpreußiſch.	—	Ackerbohnen	50000—55000
Gerſte, märkiſche	52000—55000	Wicken	70000
Gerſte, ſchleſiſche	—	Lupinen, blaue	75000—82000
Hafer, märkiſcher	52500—53500	Lupinen, gelbe	105000—112000
Hafer, pommerſcher	51000—52500	Seradella	150000—160000
Mais (ab Berlin)	—	Rapskuchen	51000—52000
o. Provenienzabgabe	66000—67000	Leinkuchen	75000
Mais (ab Hamburg)	64000—65000	Trockenſchnitzel	21000—23000
Weizenmehl, 100 kg	190000—208000	Kartoffelflocken	31000
Roggenmehl, 100 kg	150000—167000	Vollw. Zuckerſchnitzel	29000
Maismehl*)	—	Torfmelaſſe	—
Weizenkleie*)	34000—37000	30 bis 70 Prozent	18000

*) 50 Kilogramm brutto Sack. †) Ab einſchl. Station.

Die nichtamtlichen Rauhfutter-Notierungen pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauteten: Weizen- und Roggenſtroh, drahtgepreßt 20000—22500 Mk., Haferſtroh do. 17500—19500 Mk. Roggen- und Weizenſtroh bindfadengepreßt 20500—22000 Mk., Langſtroh 21000—23000 Mk., Krummſtroh, loſe u. gebunden 16000—17500 Mk., Häckſel 25000—26000 Mk., Wieſenheu, handelsübliche Ware 16500—18000 Mk., gutes Heu 19500—21000 Mk.

Waſſerſtände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	8. 5.	—	—	—
Brandeis	.	—	—	—
Melnik	.	—	—	—
Leitmeritz	.	+ 0,90	—	—
Auſſig	9. 5.	+ 0,82	—	—
Dresden	.	— 0,66	—	—
Torgau	.	+ 1,56	0,12	—
Wittenberg	.	+ 2,71	—	—
Roßlau	.	+ 1,99	0,02	—
Aken	8. 5.	—	—	—
Barby	.	+ 2,12	0,03	—
Magdeburg	9. 5.	+ 1,60	0,08	—
Tangermünde	.	+ 2,73	—	—
Wittenberge	.	+ 2,48	—	—
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	—	—	—
Darchau	.	—	—	—
Boizenburg	8. 5.	—	—	—
Hohnstorf	9. 5.	+ 1,86	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	8. 5.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	9. 5.	—	—	—
Trotha	.	+ 1,18	—	—
Bernburg Utp.	.	+ 1,20	—	0,24
Calbe Oberpeg.	.	+ 1,30	—	—
Calbe Unterpeg.	.	—	—	—
Grizehne	.	—	—	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	8. 5.	+ 2,02	—	—
Brandenburg Unterpegel	.	+ 1,13	—	0,02
Rathenow Oberpegel	.	+ 1,47	—	0,01
Rathenow Unterpegel	.	+ 0,72	0,01	—
Havelberg	.	+ 2,58	0,02	—

Wettervorherſage.

Donnerstag den 10. Mai: Wechſelnde Bewölkung, zeitweiſe Regen Gewitterneigung beſteht fort, ſpäter kühler. —

(Fortſetzung des redaktionellen Teils nächſte Seite.)

Aerztlicher Sonntagsdienſt.

Den ärztlichen Sonntagsdienſt verſieht morgen (Himmelfahrtstag) für den Bezirk Altſtadt bis Walter-Rathenau-Straße einſchließlich Dr. Förſter, Große Münzſtraße 1a, Tel. 4028; für den Bezirk Wilhelmſtadt Dr. Röttger, Olvenſtedter Straße 62, Tel. 80.

In den übrigen Stadtteilen müſſen ſich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden.

Konſumvereins-Mitglieder

ſtützt eure Genoſſenſchaft,
☞ zahlt ein auf eure
Geſchäftsanteile

In jeder Verteilungsſtelle
könnt ihr es tun. ☜

Kleine Chronik.

Sicherheitsſchlöſſer, die ihren Beruf verfehlten. Ein Großinduſtrieller, der am Stadtpark in Schöneberg wohnt, hatte, durch die allgemeine Unſicherheit veranlaßt, die Eingänge zu ſeiner Wohnung mit allermodernſten techniſchen Sicherheitseinrichtungen verſehen laſſen. Jetzt glaubte er, gegen jeden Einbruchsverſuch vollkommen geſchützt zu ſein. Ein bekannter Einbrechertrick aber machte alle ſeine Vorkehrungen unwirkſam. Bei der Familie dienten ſeit einiger Zeit zwei junge Mädchen, Geſchwiſter Lotte und Elſe Berg aus Mecklenburg. Dieſe blieben allein in der Wohnung, als die Familie am Sonntag nachmittag in vollem Vertrauen auf die Sicherheitsmaßnahmen eine Ausfahrt machte. Bei ihrer Rückkehr fand die Familie die Wohnung ausgeplündert. Für 150 Millionen Mark Tafelſilber, Wäſche, Pelze, Kleidungsſtücke uſw. waren geſtohlen. An den Eingangstüren war keine Spur irgendeiner Beſchädigung zu finden. Kriminalkommiſſare überſahen bald die Lage und nahmen Lotte Berg und ihre Schweſter ins Gebet. Lotte hatte kürzlich auf einem Tanzvergnügen einen jungen Mann kennengelernt, der ſich als Kurt Haaſe vorſtellte. Er hatte ſie am Sonntag wieder abgeholt und ihre Handtaſche getragen, die auch die Kunſtſchlüſſel enthielt. Auch ihre Schweſter Elſe war ausgegangen. Sie hatte von einer Freundin Eliſabeth Böhmer eine Theaterkarte erhalten und ein Theater beſucht. Eliſabeth Böhmer, die nun auch vernommen wurde. geſtand, daß auch ſie ſeit kurzer Zeit einen Freund hatte, der ihr die Theaterbillette geſchenkt hatte, weil er, wie er ſagte, am Sonntag abend zufällig keine Zeit hatte, ſelbſt mit ihr das Theater zu beſuchen. Dieſer Freund war ohne Zweifel der Spießgeſelle des Haaſe, der ihm die Kunſtſchlüſſel zugeſteckt hat. Von der Beute iſt noch keine Spur gefunden. —

Milliardenverluſte einer Dampfmühle. Auf Veranlaſſung der Potsdamer Staatsanwaltſchaft iſt der Direktor der Rathenower Dampfmühlen, Bruno Dettmann, verhaftet worden. Die Aktionäre haben ungeheure Verluſte; das Defizit ſoll ſich auf 4 bis 5 Milliarden belaufen. Wie weiter mitgeteilt wird, ſoll der Vorſitzende des Aufſichtsrats, Bankdirektor Karl Krieſch vom Rathenower Bankverein, wiederholt erſucht worden ſein. dem Treiben nachzugehen. Krieſch iſt ein guter Freund des verhafteten Direktors. Weitere Verhaftungen ſollen bevorſtehen. —

Der Aetna in Tätigkeit. Der Aetna iſt ſeit Mittwoch wieder in Tätigkeit. Dem Ausbruch des Vulkans ging ein heftiges Donnerrollen und ein leichtes Erdbeben ſowie das Auswerfen von vulkaniſcher Aſche und Schlacken voraus. Der herausfließende Lavaſtrom iſt etwa 6 Meter breit und läuft längs der öſtlichen Abhänge gegen Vallo del Leione herab. Es beſteht **keine** Gefahr für die umliegenden Kulturen. —

Eine Lebensmüde als Verkehrshindernis. Auf dem Untergrundbahnhof Potsdamer Platz in Berlin ſpielte ſich am Dienstag in der vierten Nachmittagſtunde ein aufregender Vorfall ab. In ſelbſtmörderiſcher Abſicht ſtürzte ſich eine Frau vom Bahnſteig herab vor einen gerade einfahrenden Zug. Der Körper der Unglücklichen war ſo feſtgeklemmt, daß der Wagen, um die Frau aus ihrer Lage zu befreien, erſt mit großer Mühe gehoben werden mußte. Es ſtellte ſich heraus, daß die Frau zwar mit dem Leben davongekommen war, aber einen Arm eingebüßt hatte. Der Verkehr zwiſchen Bülowſtraße und Nordring war infolge dieſes Vorfalls nahezu eine Stunde geſtört. —

Eine Ohrfeige und ihre Wirkung. Die „Fränkiſche Tagespoſt" berichtet aus Fürth i. B.: Völkiſchen Mut lernte am Donnerstag abend ein bekannter Parteigenoſſe auf ſonderbare Art kennen. Als er von einer Sitzung heimging, pirſchte ſich an ihn eine Mannsperſon heran, die voller Abenteuerluſt war. Das äußerte ſich zunächſt in allerhand Hänſeleien. So fragte der Aufdringling nach der Amalienſtraße, obwohl er ſich als Fürther zu erkennen gegeben hatte. Auf was er eigentlich ausging, verriet er, als er den Genoſſen mit „Judenſau" titulierte. Der Genoſſe hatte für ſolche Freundſchaftsbezeigungen keinen Geſchmack, obwohl er kein Jude iſt. Er hielt eine kräftige Ohrfeige für die einzig angebrachte Antwort auf ſolche Liebenswürdigkeiten. Dieſe hatte der Judenfreſſer auch ſchon in Empfang genommen, ehe er daran dachte, und zwar mit ſolcher Wucht, daß ihm erſt im Rinnſtein zum Bewußtſein kam, was ihm geſchehen war. Da er es recht eilig hatte, ſich wieder emporzuarbeiten, befürchtete der Genoſſe neue Anrempeleien. Um dieſe abzuwehren, ging er auf den Abenteuerluſtigen zu. Doch dieſem war der Mut ſchon in die Hoſentaſchen gefallen. Unter draſtiſcher Begründung bat er, ihn in Ruhe zu laſſen. In größter Eilfertigkeit knöpfte er ſeine Hoſen ab und ſetzte ſich freiwillig wieder in den Rinnſtein. Da der Genoſſe ſah, daß er für die nächſten Minuten keine völkiſchen Unverſchämtheiten mehr zu gewärtigen hatte, ging er ſeines Weges weiter. —

Der „größte Soldat" beim „Soldatenvolk". Der franzöſiſche Marſchall Foch, den Glück und Uebermacht den Weltkrieg gewinnen ließen, läßt ſich augenblicklich in Warſchau beweihräuchern. Militärkapellen durchziehen von früh bis ſpät die Straßen und die militäriſchen Spitzen ganz Polens ſind in der Hauptſtadt verſammelt. Bombaſtiſche Reden werden geſchwungen. Foch ſprach, die Lage Polens ſei der Eiferſucht wert, deshalb müßte es zu ſeiner Verteidigung gegen die Nachbarn, die Polen auf die Knie zwingen wollten, bereit ſein. Und die nationaliſtiſche Preſſe antwortet dem Sinne nach, daß der zum Kriege rüſten müſſe, der den Frieden will. Ein Artikel ſchließt: „Deshalb begrüßen wir als Soldatenvolk den größten Soldaten der Jetztzeit in Waffen und Gewehr bei Fuß." Foch braucht ſich nicht einzubilden, daß ſeine und Frankreichs Liebe zu Polen die Eiferſucht des deutſchen Volkes erwecken könnte. Höchſtens ein gelindes Grauen davor, daß ſolcherlei ſporenklingender Geſpenſterſpuk die Welt noch unglücklicher machen könnte, als ſie ohnehin dank ähnlicher Säbelraſſelei ſchon iſt.

Eine Zuchthausrevolte.

Montag abend gegen 11 Uhr kam es in der Brandenburger Strafanſtalt zu einer neuen Revolte. Am Nachmittag war der Präſident des Strafvollzugsamts im Zuchthaus, um über eine Reihe von Forderungen zu verhandeln, die von den Gefangenen aufgeſtellt worden waren. Dem Vernehmen nach handelte es ſich um die Forderung auf Rauchfreiheit, Leſefreiheit, Erhöhung des Arbeitslohnes auf 1000 Mark für den Tag und Verſtärkung der Verpflegung. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, brach gegen 11 Uhr der Aufruhr aus. Die Gefangenen zerſchlugen die Einrichtungsgegenſtände ihrer Aufenthaltsſäle, zertrümmerten die Fenſterſcheiben, verſuchten eine Wand zu durchbrechen und warfen die Einrichtungsgegenſtände aus den Gitterfenſtern auf den Hof hinaus. Ein Schaden, der hoch in die Millionen geht, iſt dadurch angerichtet worden, daß ein Teil der Gefangenen ſich daranmachte, das Dach des Zuchthauſes abzudecken. Die im Zuchthaus ſtationierten Beamten waren den von blinder Zerſtörungswut befallenen Gefangenen gegenüber machtlos. Sie wurden aus dem Innengebäude herausgezogen, und dann griff die ſchleunigſt alarmierte Polizei ein. Die Innenhöfe des Zuchthauſes und die Straßen wurden von den Polizeibeamten und den ſtädtiſchen Poliziſten abgeſperrt, ſo daß der Verkehr im Zuchthausviertel für etwa 2 Stunden ſehr ſtark beſchränkt war. Gegen die obern Stockwerke des Zuchthausgebäudes wurde dann dauernd Feuer aus Karabinern unterhalten. Eine Beobachtung der einzelnen Vorgänge war in der Dunkelheit [illegible] möglich, doch wurde verkündet, daß gegen die Gefangenen geſchoſſen werden würde, wenn ſie ſich an den Fenſtern zeigen ſollten. Die Direktion der Strafanſtalt teilt mit, daß irgendwelche Verwundungen oder Erſchießungen nicht vorgekommen ſind.

Der Aufruhr konnte im Laufe des Dienstag inſoweit beigelegt werden, als es den Beamten der Strafanſtalt, die durch Polizeikräfte verſtärkt waren, gelang, wieder die Oberhand über die Sträflinge zu gewinnen. Zurzeit ſind die ſchärfſten Maßnahmen im Gang, um eine Wiederholung der Vorfälle zu verhindern. Da man zu der Annahme neigt, daß die Aufrührer mit außenſtehenden Helfershelfern in Verbindung ſtehen, [illegible] Umgebung des Zuchthauſes nach wie vor ſtreng abgeſperrt. Im Hofe der Anſtalt ſah es wüſt aus. Alles, was in den Schlafſälen nicht niet- und nagelfeſt war, wurde von den revoltierenden Zuchthäuslern durch die Gitterſtäbe aus den Fenſtern geſchleudert. Die Betten waren kurz und klein geriſſen, Tiſche, Schemel uſw. völlig zertrümmert, ſelbſt Mauerſtücke waren losgeriſſen und auf den Hof geworfen. Alle Räume, in denen die Tumultuanten gewütet haben, bieten ein wüſtes Bild der Zerſtörungsarbeit. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksſtimme.

(Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schlüſſelzahl der Buchhändler z. Zt. 3000.)

Neu erſchienen:

Dr. Erler und Dr. Koppe: **Geldentwertungsgeſetz vom 20. März 1923.** Mit ausführlicher Erläuterung. Grundpreis 4,80 Mk. — Dr. Koppe und Dr. Venck: **Vermögensſteuererklärung.** Mit Muſterformularen für die Steuererklärung. Grundpreis 2,20 Mk. — Gerſtäcker: **Gold.** Ein Abenteuerroman aus Kalifornien. Grundpreis 4 Mk. — **Diplomatiſche Halbwelt.** Aus den Papieren eines verſtorbenen Diplomaten. Das Treiben der internationalen Diplomatie und der Spitzel- und Schieberwelt in der Schweiz während des Weltkriegs. Grundpreis 2 Mk. — Ella Federn-Kohlhaas: **Grethe.** Ein Leben für die reifere Jugend erzählt. Grundpreis des hübſch ausgeſtatteten Bandes 4 Mk. —

Theaterkaſſe.

Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Volksbühne. Kammermuſikabend Sonnabend, 12. Mai, abends ½8 Uhr, Luiſenſchule. — Wertmarken für Mai. — Mitteilungsblätter für Mai. — **Wilhelmsbad-Lotterie.** Jedes Los 70 Mk. —

Wieder vorrätig:

Max Adler: **Die Briefe der Madame Pompadour.** Ein Bild von der Mätreſſenwirtſchaft unter Ludwig 15. Grundpreis 4 Mk. — Wemker: **Caſanovas Gefangenſchaft und Flucht aus den Bleikammern von Venedig.** In hübſchem Einband. Grundpreis 4 Mk. — Vittoria Accorambona: **Die Chronik des Kloſters Sant' Arcangelo.** Liebestragödien aus italieniſchen Klöſtern. Grundpreis 2,50 Mk. — Dr. Vetſch: **Die Sonnenſtadt.** Ein Freidenkerroman. Hübſch kartonniert. Grundpreis 2 Mk. — Gerſtäcker: **Streif- und Jagdzüge durch Nordamerika.** Spannend geſchrieben. Grundpreis 4 Mk. —

Volksfürſorge.

Wo ſchließen Arbeiter, Angeſtellte und Beamte Lebens-, Feuer- und Einbruchsdiebſtahl-Verſicherungen ab? Nur in der **Volksfürſorge** und beim **Konſumverein.** Neuanmeldungen, Erhöhungen, Umſchreibungen in der Buchhandlung.

Ab Freitag den 11., bis einschliesslich Sonnabend den 19. Mai:
Grosses Ausnahme-Angebot in
Herren-, Kostüm- und Mantel-Stoffen

Es kommen nur wirklich erstklassige Stoffe zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf nnd bietet sich nochmals eine günstige Gelegenheit, enorm billig einzukaufen. Ohne Rücksicht darauf, daß sämtliche Stoffe in der letzten Woche im Einkauf 30 Prozent gestiegen sind, verkaufe solange dieser Vorrat reicht, zu den bereits bekannt billigen Preisen.

Komplette Futterzutaten zum Anzug . . Mk. 35.000
Gekaufte Stoffe werden bei Anzahlung 4 Wochen zurückgelegt
Große Posten **Stoff-Reste** in Längen von 1 bis 4 Meter pro Meter von **Mk. 9500** an

Als besonders preiswert empfehle einen Posten
Ia. blau Kammgarn-Twill für Herren-Anzüge

Louis Kaufmann, Alte Ulrichstraße 3
Telephon 7920.
Bitte um Beachtung meines Schaufensters.

Kernleder-Ausschnitt und Arbeitsſtiefel
Gummiſohlen u. -abſätze
ſowie ſämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigſt bei 304
A. Altenau, Breiteweg 229a.
Bitte genau auf Firma zu achten.

W. Spröde, Langeweg 70
Fernſprecher 5257 u. 9455
132 zahlt für
Lumpen, Altpapier, Alteiſen
die höchſten Preiſe.
Günſtiges Abſatzgebiet für Händler, Druckereien, Schmiede. Verlangen Sie Vertreterbeſuch.
Abholung erfolgt koſtenlos.

Arbeitsmarkt

Portier
für die Abendſtunden geſucht. 263
Bunte Bühne Zentral-Theater.

Wir ſuchen z. 1. Juni d. J. einen tüchtigen, gewandten Lagerhalter für unſer Hauptgeſchäft. Bewerbungen m. Zeugnisabſchrift u. Gehaltsanſprüchen ſind zu richt. an den Vorſtand des Konſum-Vereins Oebisfelde. 267

Frühmorgens wenn die
Hähne krähn
Putzt man den Schuh mit
Patté Crème
Gesetzlich geschützt

Holzmacher & Patté
Magdeburg · gegr. 1883
die Fabrikanten von
Holzmacher's Parkettbohne
Preisgekrönt: Miama 1922

Reparaturen von Fahrrädern und Nähmaschinen
werden in meiner Werkstatt von tüchtigen Fachleuten in kurzer Zeit sauber und preiswert ausgeführt.
Rudolf Hahn vorm. A. Rose
Magdeburg, Breiteweg 3a.

Lehrling 604 für die feine Herrenſchneiderei F. Eckardt, Olvenſtedter Str. 61

Partei-Literatur kauft jeder Genoſſe in der Buchhandlg. Volksſtimme.

Geſund. Krüppelgurken an Händler und Private hat laufend abzugeben. [illegible], Konſervenfabrik, Endeſtraße 18.

Als Dauermieter ſucht Eiſenbahner bis ſpäteſt. 15. Mai Logis o. einf. möbl. Zimmer in Altſtadt evt. m. Mittagstiſch. Zuſchr. unt. A 8 191 an die „Volksſtimme".

Verkauf

Guterh. Peddigr.-Kinderwagen z. v. Oſterburg, Wolfenbüttler Str. 62.

Kinderwagen z. verk. Brandt, Heieſielſtr. 2.

3 billige Damen- und Herren-**Fahrräder** verkauft **Schmiede,** Knochenhauerufer 24.

Rothr. Partiere od. Tischd. kauft **Wolff, Kameistr. 24.**

Fahrräder! neu u. gebraucht ſowie Erſatzteile noch bill. bei Hahn, Fahrradhandlg., Knochenhauerufer 33. Ankauf — Verkauf. Reparat. schnell u. billig.

Jackettanzug, grau, neu, nebſt Extrahoſe, bill. z. verk. Eckardt, Olvenſtedter Str. 61

Kleiderſchrank, Bett, Stühle verk. Haacke, Hdlg., Kroatenweg 18.

Herrenrad, g. erh., 100 000, Damenrad, w. neu, 275 000, Singer-Nähmaschine, gut näh., 60 000, zu verkauf. **Hansen, Rotekrebsſtraße 21, 2 Tr.**

Gepolſt. **Kinderklappſtuhl** zu verk. Heinecke, Südoſt, Holſteinerſt. 28b.

Faſt neues Herrenrad, billig; 2 große Bilder. Stahlſtiche; Muſikwerk mit mech. Platt.-Aufz., 29 Platten; 1 Teppich und gut erhalt. Waſchmaſchine zu vk. **Koch, Kleine Kloſterſtr. 6.**

Herrenrad, gut erh., zu verkaufen. A. Müller, Kanonierſtraße 1.

Fußbodenöl beſonders preiswert.
Stern-Drogerie Sternſtraße 4. 357

Möbel!
Billigſte Abbaupreiſe Speiſezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Sofas, Matratzen, Küchen u. Einzelmöbel, Standuhren, Korbmöbel, weit unter Tagespreis. (auch Teilzahlung).
W. Schottstedt Möbelhof, Gr. Münzſt. 2.

Hoſen aller Art
Spezial-Vertrieb!
Weg-, Arbeitshoſen, Joppen und Anzüge.
Reelle Bezugsquelle
Fritz Grimmel, Große Marktſtr. 16. Verkauf erſte Etage.

Damen- u. Herrenräder g. erh., vk. Pürsch, Weberſtraße 18, N. Südfriedb.

10 Eßzimmer außergewöhnlich preiswert zu verk. [illegible] Breiteweg 150. 443

Bekanntmachung betr. Zahlung der Grundſteuer.

Mit der am 21. April d. J. fällig geweſenen Grundſteuer ſind mehrere Zahlungspflichtige im Rückſtand geblieben. Mit Zuſtimmung des Herrn Regierungspräſidenten in Magdeburg (Verfg. vom 30. Januar 1922 M. 1028) werden die Zahlungspflichtigen hierdurch an ihre Schuld öffentlich gemahnt und erſucht, ſie bis Sonnabend den 12. d. M. bei der Ortsſteuerkaſſe zu begleichen. Nach fruchtloſem Ablauf dieſer Friſt erfolgt die zwangsweiſe Beitreibung. Dieſe öffentliche Mahnung gilt im Sinne des § 7 der Verordnung vom 15. November 1899. betr. das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen. Jede rückſtändige Steuer erhöht ſich ſomit um die geſetzlichen Mahngebühren. 966

Burg, 5. Mai 1923. **Der Magiſtrat.**

Bekanntmachung.

Der nächſte hieſige Jahrmarkt findet am 15. und 16. Mai d. J. ſtatt.

Am 1. Tage iſt Vieh- und Krammarkt, am 2. Tage nur Krammarkt. 255

Burg, 2. Mai 1923. **Der Magiſtrat.**

Wir weiſen wiederholt darauf hin, daß zur Anmeldung ſteuerpflichtiger Hunde nicht nur ihre Beſitzer, ſondern auch die Hausbeſitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet ſind und daß deshalb die in der Hundeſteuerordnung vorgeſehene Strafvorſchrift auch auf letztere Anwendung findet. Die Schutzpolizei iſt unterrichtet und wird Uebertretungen zur Anzeige bringen.

Schönebeck, 8. Mai 1923. **Der Magiſtrat.**

Folgende Genehmigung des Staatsminiſteriums wird hiermit veröffentlicht:

Abſchrift.

Es wird hierdurch genehmigt, daß die Landgemeinde Felgeleben in die Stadt Schönebeck eingemeindet wird.

Berlin, den 26. April 1923.

Das Preußiſche Staatsminiſterium.

(L. S.) gez. Unterſchrift.

Genehmigungsurkunde IVa II 2561 II 2.

Die Richtigkeit beglaubigt:

gez. Unterſchrift. Regierungs-Supernumerar

Schönebeck, den 8. Mai 1923.

Der Magiſtrat. Dr. Greverus.

Wieſenverpachtung. 578
Am **Montag den 14. Mai,** abends 8 Uhr, findet im **Gaſthof zum goldenen Schiff** in **Magd.-Südoſt** die Verpachtung des Großen Werders und der Wahlwieſe ſtatt. Der Besitzer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 64 des Waſſergeſetzes vom 7. April 1913 hat die Reichsbahndirektion in Magdeburg beantragt, die gereinigten Regenwäſſer und die geklärten Abwäſſer in die Sülze einzuleiten. Die entſprechende Veröffentlichung des Bezirksausſchuſſes befindet ſich im Aushang des alten Rathauſes.

Magdeburg, den 4. Mai 1923.

Der Magiſtrat.

Familienbad
am Kleinen Cracauer Anger.
Eröffnung: Sonnabend den 12. Mai
Sachgem. Schwimmunterricht
erteilt Schwimmlehrer Fendler.
Bequeme Bootsanlegeſtelle.
Telephon 7233 **August Gauert** Telephon 7233

Strombad Katerbow
Werder, Badestraße.
— Fernsprecher 5644 —

ist eröffnet. 380

Einkehrstätten für Ausflügler

Salzquelle An der Rotehornspitze schön gelegener Ausflugsort. Gr. Garten- u. Konzertlokal. — Ruderboote. — Blick auf die Elbe. —

Magdeburg. Schützenhaus Modernes Parkrestaurant im Stadtpark Telephon 1350 W. Giesecke. Telephon 1350

Stadtpark-Restaurant Rotes Horn Gern besuchtes Gartenlokal. Felix Godehardt, Magdeburg. — Tel. 3721.

Herrenkrug Größter und schönster Ausflugsort Magdeburgs

Margaretenhof Herrenkrugstr. 1. Gern besuchter schattiger Garten. Gesellschaftssaal u. Veranden. — Jeden Sonntag Konzert und Tanzkränzchen.

Waldschenke Herrlich im Biederitzer Busch gelegen. Jeden Freitag u. Sonntag Tanzkränzchen. Gute Küche und Getränke M. Weber.

Biederitz, Deutsches Haus Schatt. Garten. Kegelbahn. Billardzimmer. Sonntags Gesellschaftsball. Fernruf 13. P. Fehse.

Biederitz Zur Weintraube Herrl. schattig. Garten. Veranden, Kegelb. Fernr. 61. Jed. Sonntag 4 Uhr Tanz. Angen. Aufenth. Fritz Kunze.

Biederitz, Stadt Magdeburg Beliebtes Gartenlokal mit Glasveranda und Saal jed. Sonntag Tanzkränzchen

Biederitz Strandbad ✶ Bevorzugt. Familienbad Telephon-Anschluß 65. Restaurationsbetrieb. Vorzügliche Küche. Gepflegte Getränke.

Alte Oberförsterei, Biederitz Inhaber: F. Röhle. 63 Gr. schattiger Garten. Sonntags Tanzkränzchen.

Lostau, Uferschlößchen Schattiger Garten, direkt an der Elbe. Angenehmer Aufenthalt. P. Rühmland.

Hohenwarthe Zum deutschen Hause Schöner Garten, Veranden und Saal Jed. Sonntag Tanz Inhbr. Gehlschläger.

Hohenwarthe: Königs Badeanstalt und Waldschenke Idyllisch im Walde u. am Wasser gelegen. 10 Minuten von der Landungsbrücke. —

Konzerthaus

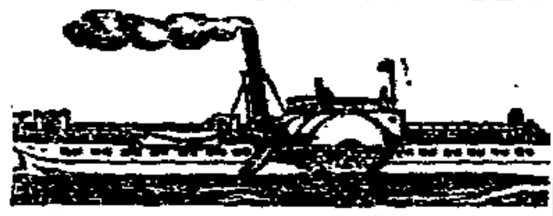
Heute Himmelfahrt

Gr. Gartenkonzert

Anfang 3½ Uhr   Anfang 3½ Uhr

Ab 4 Uhr:

Großer Geſellſchaftsball.



Perſonendampfer „Saxonia“

fährt am Himmelfahrtstage vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 5 Uhr

nach Hohenwarthe.

Abfahrtsſtelle: Petriförder (Herrenkrug-Wartehalle).
Rückfahrt ab Hohenwarthe vormittags 8 und 12 Uhr, nachmittags 4 und 7½ Uhr.
Sonntags fährt der Dampfer vormittags 8 Uhr und nachmittags 2½ Uhr.
Fahrpreis für einfache Fahrt Erwachſene 600 Mk. Kinder 400 Mk. Dutzendkarten zum Preiſe von 12020 Mk. für Hin- und Rückfahrt ſind an der Kaſſe erhältlich.

Otto Krietſch, Werftſtraße 34. Tel. 321.

Vogelgesang

Himmelfahrt früh von 7 Uhr, nachmittags von 4 Uhr an:

KONZERT.

Stadt Loburg.

Heute ab 5 Uhr:

Gr. Geſellſchaftsball

des

1. Magdeburger Orcheſtervereins.

Neuer Schwan

Leipziger Straße Nr. 45 d.

Himmelfahrt

Gesellschaftsball

des Muſikklubs Harmonie Buckau.

---

2 gewandte Dreher

wovon einer ſich zum Vorarbeiter eignen muß, ſofort geſucht. Schriftliche Angebote unter L 453 an die „Volksſtimme“ erbeten.

Kammer-Lichtſpiele

K.L.

Ab Freitag

Wieder ein nicht zu übertreffendes herrliches Programm

Ludwig 2.

König von Bayern — ſein Schickſal und tragiſches Ende

Das Schweigen am Starnberger See

Nach Angaben der

Baronin Brucks-Wallerſee

Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern

König Ludwig 2: 1. Martin Wilhelm
2. Ferdinand Bonn

Kaiſerin Eliſabeth von Oeſterreich . Carla Naſſe-Nielſen
Richard Wagner . Karl Guttenberger

Francesca Bertini

Es war kein Spiel

Der Aufſtieg eines Talents

Beginn werktags 3½ Uhr — Sonntags 3 Uhr
Sonntag vormittags von 11 bis 1 Uhr: Frühvorſtellung.

Heute letzter Tag **Fridericus Rex** 3. und 4. Teil. ½4 Uhr u. ½8 Uhr.

Unſer Programm ſpricht für ſich ſelbſt!!

Elmo Lincoln

der bekannte und ſo beliebt gewordene amerikaniſche Filmdarſteller aus

Tarzan und **Goliath Armstrong**

ab Freitag in den

Walhalla-Lichtſpielen

Elmo Lincolns

größter Film betitelt ſich

Die Abenteuer des Kapitän Lincoln

In ſpannendſter Weiſe werden Kämpfe auf hoher See zwiſchen Waffenſchmugglern und Elmo Lincoln geſchildert. — Der Ausbruch der Revolution in Venezuela, Straßen- und Barrikadenkämpfe bilden den Hintergrund der ſtark dramatiſchen Handlung.

Unbedingt größte Senſation aller Senſationen

Mit einer weiteren **Ueberraſchung** warten wir unſerm geehrten Publikum durch **das perſönliche Auftreten** des modernen Gladiatoren **Achill,** genannt der **deutſche Maciſte,** auf.

Die geradezu wundervoll geſtellten Marmorplaſtiken ſowie die unglaublichen phänomenalen Kraftleiſtungen und ſchließlich die herkuliſchen Gladiatoren-Spiele dieſes Kraftmenſchen reißen zweifellos jeden Beſucher zu ſpontanen Beifallskundgebungen hin.

Außerdem das neuſte italieniſche

Milliarden-Prunk- und Ausſtattungswerk

DIE PRINZESSIN VON KAHIRAH

Ein Film blendendſter Aufmachung. — Die ſchönſten Frauen Italiens ſpielen die Hauptrollen.

Spielzeit: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Bis Donnerstag das große Programm

Die Geliebte des Königs

Das Haus des Vergessens

Oberammergauer Passionsspiele

Burg Brauner Hirſch Burg

Jeden Dienstag, Freitag u. Sonntag

Künſtlerkonzert

Himmelfahrt

Frühſchoppen-Konzert

Abends 230

Konzert

unter Mitwirkung des Quintetts Mandolinenklub Alpenſtern.

Zirkus-Lichtſpiele

Z.L.

Freitag bis einſchl. Donnerstag

Ellen Richter

Die Frau mit den Millionen

244

Dritter und letzter Teil

Konſtantinopel – Paris

Der 3. und letzte Teil, dem eine kurze Beſchreibung des 1. und 2. Teiles vorhergeht, bringt Originalaufnahmen von Konſtantinopel, Dardanellen, Bosporus, den Häfen des Schwarzen Meeres, Varna, Sofia u. Paris.

Marcco der Mann der Kraft

Marcco kennt keine Furcht

Ein ſeltſames Abenteuer.

Beginn Werktags um 6 Uhr, Sonntags um 3 Uhr

Bis inkluſive Donnerstag

Der große Film

Prinzeſſin Suvarin

nach dem Roman der

Berliner Illuſtrierten Zeitung.

Ferner:

Die deutſchen Kampfſpiele.

Ab Freitag

Der neue große Spielplan

Wer wirft den erſten Stein?

Ein erſchütterndes Ehedrama.

Der Liebe Pilgerfahrt

Ein ganz entzückender Film. Hervorragende Beſetzung.

Chaplins Hotel-Abenteuer!

Fuli

Fürſtenhof Lichtſp.

Beginn: Wochentags 4½ Sonntags 2½

Beginn: Wochentags 4½ Sonntags 2½

Wolfsfarbiger Schäferhund,

Rüde, auf den Namen „Treff“ hörend, in der Nacht vom Montag zum Dienstag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben M.-Neuſtadt, Morgenſtraße 6. [429

10000 Mk. Belohnung.

Zwergdackel, ſchwarz m. brauner Zeichnung auf den Namen „Männe“ hörend, entlaufen. Wiederbr. erh. obige Belohn.

BERG

[illegible] Straße 33/34

HOZO

[illegible]

Im: Kaffee
Wein-Reſtaurant
Kleinkunſtbühne
die beliebten Sekt- und Vergnügungsſtätten.

Stephanshallen.

6 Schöne 6
Damen auf dem
Witwenball

[illegible]

Operntexte

erhältlich:

Buchhdlg. Volksſtimme.

HOZO

[illegible]

Täglich die beliebten Künſtler-Konzerte. Sonntags: Matinee m. verſtärkt. Orcheſter.

Kleinkunſtbühne

Täglich 8 Uhr: der vorzügliche Mai-Spielplan. Sonntags 4-Uhr-Tee.

Wein-Reſtaurant

Diners — Soupers
Ausgezeichnet gepflegte Weine [illegible]
KONZERT.

Zentral

7¼ Nur noch wenige Tage! 7¼

Drei alte Schachteln

Die Tageskaſſe iſt ab 11 Uhr den ganzen Tag geöffnet

Künſtlerſpiele Royal

Direktion: Georg Künnig.

Breiteweg 94   Telephon 1477.   Breiteweg 94

Täglich ab 8 Uhr abends kurzes Gaſtſpiel

Celly de Rheidt

Ballett mit 350

Karin Andersen

Außerdem das glänzende Mai-Programm.

Städtiſche Theater

Donnerstag den 18. Mai
Stadt-Theater
8. Anrechtsabend
Anf. 7½, Ende 9¾ Uhr
La Traviata.
Wilhelm-Theater
Nachm. f. d. Volksbühne
[illegible]
[illegible]
5. Abend. Anf. 7½ Uhr
Roſe Bernd.

Marienborn.

Zu unſerm am 2. und 3. Pfingſtfeiertag ſtattfindenden

Volksfeſt

verbunden mit Fahnenweihe d. [illegible], ſind Freunde u. Gönner herzl. eingeladen.
Ortsgruppe Marienborn.

Budenbeſitzer wollen ſich melden bei Otto Schäfer, Vorſitzender.

Blaue Grotte.

Allabendlich 8 Uhr:

Der ſehenswerte Mai-Spielplan

U. a.: 259

S. Rumann
Tokido
Fassinis
Wunder-Hunde

Kloſterbergegarten

(früher Friedrich-Wilhelms-Garten)

Himmelfahrt

Großes

Extra-Konzert

397 ab ½4 Uhr nachmittags.

Leitung: Dir. G. W. Oertel.

Graſemanns Garten

Einem geehrten Publikum die Mitteilung, daß ich am Himmelfahrtstage den

erweiterten Geſellſchaftsgarten

eröffne. Eine neue Veranda ſowie der vornehm eingerichtete Sommerſaal bieten nunmehr Platz für 4000 Perſonen. — Die in den Vorjahren ſo beliebten Konzerte finden auch in dieſem Sommer ſtatt, und werden auf einem neuerbauten Muſikorcheſter geboten.

Heute am Himmelfahrtstag 389

Großes Konzert

In beiden Sälen Tanz bei freiem Eintritt.

Um gütigen Zuſpruch bittet   Oswald Graske.

Der „Dank" des Vaterlandes.

Anläßlich der Beratungen des Haushalts des Reichsarbeitsminiſteriums hatte die ſozialdemokratiſche Fraktion im Hauptausſchuß den Antrag geſtellt, den im neu- und altbeſetzten Gebiet **entlaſſenen Arbeitern** und Angeſtellten das Recht auf **Wiedereinſtellung geſetzlich** zu ſichern. Die bürgerlichen Parteien glaubten nach Ablehnung dieſes Antrags die Ruhrkämpfer mit einem Beſchluß abſpeiſen zu können, wonach die jetzt entlaſſenen Arbeiter und Angeſtellten bei ſpätern Neueinſtellungen „bevorzugt" werden ſollen. Angeſichts dieſer Herausforderung unſrer Kameraden im Ruhrgebiet erneuerte die ſozialdemokratiſche Fraktion ihren Antrag im Plenum und verlangte nunmehr unter Berückſichtigung aller vorgebrachten ſachlichen Bedenken die ſofortige Vorlage eines Notgeſetzes,

> „durch das den ſeit der Ruhrbeſetzung im neu- und altbeſetzten Gebiet entlaſſenen Arbeitern und Angeſtellten in Betrieben mit mehr als 10 Arbeitnehmern das Recht auf Wiedereinſtellung und Weiterbeſchäftigung in allen nicht vollkommen ſtillgelegten Betrieben gewährleiſtet wird. Weitere Kündigungen und Entlaſſungen ſollen in den genannten Betrieben während der Dauer der Ruhraktion **nicht** ausgeſprochen werden dürfen. Die nach dem Bürgerlichen Geſetzbuch, dem Handelsgeſetzbuch und der Reichsgewerbeordnung geltenden Beſtimmungen über friſtloſe Entlaſſungen bleiben von dieſem zu erlaſſenden Notgeſetz unberührt."

In der Generaldebatte appellierte Genoſſe **Aufhäuſer** an die bürgerlichen Parteien, ihre wiederholten Liebeserklärungen für die Arbeiterſchaft im Ruhrgebiet nun endlich in die Tat umzuſetzen. In der Spezialdebatte erinnerte Genoſſin Toni **Sender** daran, in welch umfaſſender Weiſe das Reich die **Unternehmer** im beſetzten Gebiet begünſtigt habe, um ihnen die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu ſichern.

Nachdem die ſozialdemokratiſche Fraktion ſchließlich die namentliche Abſtimmung beantragte, um ſo die Reichstagsabgeordneten aller Parteien zu einem klaren Bekenntnis zu bewegen, ſtellten die bürgerlichen Parteien den Antrag, die Angelegenheit an einen Ausſchuß zurückzuverweiſen. Der Hinweis von ſozialdemokratiſcher Seite, daß es ſich zunächſt lediglich um die Willenskundgebung des Reichstags handle und die ausgearbeitete Geſetzesvorlage ohnehin noch an den Ausſchuß gelangen werde, alſo der jetzige Ueberweiſungsantrag lediglich eine Verſchleppung darſtelle, hatte keinerlei Wirkung.

Die bürgerlichen Parteien benutzten ihre Mehrheit, um die ihnen unangenehme Abſtimmung zu umgehen, indem ſie die Ueberweiſung an den Sozialpolitiſchen Ausſchuß beſchloſſen. Die Sozialdemokratie wird dieſem Schachzug zu begegnen wiſſen und im Sozialpolitiſchen Ausſchuß die ſofortige Behandlung der Angelegenheit verlangen. Dabei wird ſich zeigen, daß das ganze geſchäftsordnungsmäßige Manöver der bürgerlichen Parteien nur gemacht worden iſt, weil man **Gegner** dieſes eigentlich ſelbſtverſtändlichen Antrags iſt. —

Der Mörder Erzbergers.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß einer der Mörder Erzbergers, der Kaufmann **Schultz**, in Genua **verhaftet** worden ſei. Dieſe Meldung hatte ſich damals leider nicht beſtätigt. Frühzeitig gewarnt, konnte er abermals das Weite ſuchen.

Ein Zweifel darüber, daß Schultz damals tatſächlich in Oberitalien weilte, kann heute nicht mehr beſtehen. Jetzt kommt aus **Innsbruck** die ganz beſtimmte Meldung, daß ſich der Erzberger-Mörder vor etwa einem Monat am Brenner aufgehalten und dort im Gaſthof Kerſchbaumer übernachtet hat. Gemeldet hat er ſich hier als „Freiherr von Mettnitz mit Diener". Der angebliche Diener wurde aber ſehr raſch als ein Innsbrucker erkannt.

Es iſt allbekannt, daß Innsbruck eine Hochburg der Hakenkreuzler und **Nationalſozialiſten** iſt und daß ſich die engſten Fäden zwiſchen **München** und der Hauptſtadt Tirols ſpinnen. Wäre es anders, ſo hätte es ſchon längſt gelingen müſſen, Schultz in Innsbruck zu verhaften, zumal ihn auch zarte Bande dort feſthalten. Je nachdem, wo ihm der Boden zu heiß wird, wechſelt er auf Schmugglerpfaden zwiſchen dem italieniſchen Südtirol, wo er ſich zurzeit aufhalten ſoll, und Oeſterreich-Tirol und hält auf dieſe Weiſe ſtets die Verbindung mit ſeinen dortigen Spießgeſellen.

Oeſterreich ſcheint überhaupt mehr und mehr die Zuflucht der Todfeinde der deutſchen Republik zu werden. Oberſt **Bauer**, der Kappiſt, gegen den genau wie gegen **Lüttwitz** ein Steckbrief vorliegt, hält ſich zurzeit in Wien auf. Die „Wiener Morgenzeitung" iſt in der Lage, ſeine genaue Wohnung, Simmeringer Hauptſtr. 160, anzugeben, wo er gemeinſam mit **Ludendorffs** politiſchem Vertrauensmann in Wien, dem Profeſſor **Otte**, hauſt. Die Tatſache, daß ſich Oeſterreich auf dieſe Weiſe zum Aſyl für republikfeindliche deutſche Monarchiſten auftut, iſt wenig geeignet, die Beziehungen zwiſchen den beiden deutſchen Ländern ſo herzlich zu geſtalten, wie wir es wünſchten. —

Krach in München.

Innerhalb der „Vaterländiſchen Kampfverbände" haben die Diskuſſionen über den 1. Mai zu einem **großen Krach** geführt, der zunächſt zur Folge hatte, daß der Vorſitzende mit dem geſamten Ausſchuß ihre Aemter niederlegten. Wer daraus auf beginnende Ernüchterung ſchließt, irrt ſich. Der Rücktritt iſt erfolgt, weil — wie immer in einer „radikalen" Bewegung — die Gewaltanwendung als Kampfmittel betrachtet, die ſchärfere Tonart immer mehr die Oberhand gewinnt und damit die Verbände in immer ſchrofferen Gegenſatz ſelbſt zur jetzigen Regierung und der Landtagsmehrheit geraten.

Aufgeklärt iſt noch immer nicht die Rolle, welche der Münchner **Polizeipräſident** gegenüber den Kampfverbänden geſpielt hat, die über ihren Aufruf als „**Notpolizei**" folgende Erklärung verbreiten laſſen:

> Der Miniſter des Innern Dr. Schweyer hat am 3. Mai im Haushaltsausſchuß des Landtags den **Aufruf der Notpolizei** des Verbandes vaterländiſcher Bezirksvereine Münchens (V. V. M.) durch den Polizeipräſidenten in **Abrede** geſtellt und behauptet, „der Polizeipräſident habe lediglich das Anerbieten des V. V. M., ihm für den Notfall ſeine Kräfte zur Verfügung zu ſtellen, in der Weiſe akzeptiert, daß er erklärte, für den Fall der Not werde er darauf zurückkommen, und wenn ſie ſich einſtweilen **bereit halten** wollen, ſo habe er nichts dagegen".
>
> Dieſe Darſtellung iſt **unrichtig**. Tatſache iſt: Der Polizeipräſident hat am 30. April, abends 8½ Uhr, in Gegenwart ſämtlicher Bezirksführer des V. V. M. in deſſen Räumen in der Klenzeſtraße die Notpolizei des V. V. M. in aller Form für Dienstag früh 5 Uhr als **aufgerufen** erklärt, nachdem vorher in einer geradezu feierlichen Weiſe gegenſeitige Loyalitätsverſicherungen ausgetauſcht waren. Dieſe Tatſache kann jederzeit von mehr als 30 gereiften Männern zeugeneidlich erhärtet werden.
>
> Da Miniſter Dr. Schweyer zweifellos dem Landtag keine bewußte Unwahrheit vorträgt, muß angenommen werden, daß der Polizeipräſident ihm einen **unzutreffenden Bericht** erſtattet hat.

Die bayriſche Regierung, die Reichsregierung und jene bürgerlichen Zeitungen, insbeſondere die preußiſchen Organe der Deutſchen Volkspartei, die ſich über dieſe Dinge völlig ausſchweigen, täuſchen ſich, wenn ſie ſich einbilden, auf dieſe Weiſe die Tatſache, daß in Bayern rechtsradikal-faſciſtiſche Verbände zu **Organen der Staatsgewalt** gemacht wurden, aus der Welt ſchaffen oder auch nur vertuſchen zu können. Es handelt ſich nicht um eine innerbayriſche Angelegenheit, ſondern um eine Maßnahme, die **jeden** Bürger der Republik ſehr nahe berührt, insbeſondere jene, die von dieſen Verbänden offen bedroht werden.

Wir warnen die preußiſche Regierung und die Reichsregierung, die Vorgänge in Bayern auf die leichte Schulter zu nehmen. Die Fragen, deren endgültige Beantwortung durch den erſten Aufmarſch der **Republikaniſchen Notwehr** gefordert wurde, ſind heute noch offen und nach den Enthüllungen des 1. Mai dringlicher denn je. Die Art, wie im Reich und in Preußen die **Deutſche Volkspartei**, die dafür einen großen Teil Verantwortung trägt, ein Problem behandelt, das eine **Exiſtenzfrage** für die geſamte deutſche Arbeiterbewegung iſt, erweckt in der Arbeiterſchaft das Gefühl, daß ſie mit Redensarten hingehalten wird, um ſie um ſo ſicherer den Rechtsbolſchewiſten auszuliefern. Welche Folgen das in inner- und außenpolitiſcher Hinſicht haben kann, braucht wohl nicht auseinandergeſetzt zu werden. —

Dollar Amtliche Notiz vom
Dienstag 36284
Mittwoch mittag zirka **36800 Mark**

Notizen.

Sozialdemokratiſcher Wahlſieg. Bei der am Sonntag in **Neuſtadt bei Koburg** ſtattgefudenen Wahl eines **Erſten Bürgermeiſters** wurde Genoſſe Rechtsanwalt und Stadtrat **Rollwagen** von Augsburg mit 700 Stimmen Mehrheit gewählt. Die bürgerlichen Kandidaten, der ſeitherige Erſte Bürgermeiſter und der Rechtsanwalt Dr. Forſter von Baireuth, erhielten nur 498 bzw. 745 Stimmen, während Rollwagen 1944 Stimmen auf ſich vereinigte. Der Wahlſieg iſt um ſo bemerkenswerter, da der derzeitige Stadtrat eine ſtarke bürgerliche Mehrheit aufweiſt. So haben doch die **Hitlerbanden**, die im Frühjahr Koburg und Umgegend unſicher machten, vielen die Augen geöffnet und gezeigt, daß dieſem politiſchen Strauchrittertum das Handwerk gelegt werden muß, ſoll ſich Deutſchlands Unheil nicht noch vergrößern. Hunderte, die ſchon fataliſtiſch beiſeitegetreten waren, gingen zur Wahl, um durch den Stimmzettel ihren Abſcheu gegen die nationalſozialiſtiſchen Banden zu bekunden und der Sozialdemokratiſchen Partei für den Abwehrkampf gegen die Heuchler und Volksbetrüger das Vertrauen auszudrücken. —

Württembergiſcher Miniſter Graf geſtorben. Der württembergiſche Miniſter des Innern, Eugen Graf, iſt im Alter von 50 Jahren geſtorben. Graf war früher Poſtſekretär, wurde 1907 Landtagsabgeordneter der **Zentrumspartei**, 1919 Ernährungsminiſter und 1920 Miniſter des Innern. —

Republikaniſcher Gedenktag. In der **Paulskirche** in **Frankfurt a. M.** findet am 18. Mai eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die 75. Wiederkehr des Eröffnungstags der Deutſchen Nationalverſammlung im Jahre 1848 ſtatt, an der Reichspräſident Ebert, Reichsregierung und Mitglieder des Reichstags teilnehmen werden. —

Der 11. Auguſt wird Nationalfeiertag. Im Rechtsausſchuß des Reichstags wurde am Dienstag bei der Beratung des Ge[illegible]entwurfs über die Feier- und Gedenktage der **11. Auguſt**, der Verfaſſungstag, als **Nationalfeiertag** beſtimmt, und zwar gegen die Stimmen der Deutſchnationalen und der **Deutſchen Volkspartei**, die für den 18. Januar ſtimmt[illegible] Für die Sozialdemokratie gab Genoſſe Hoffmann (Kaiserslautern) die Erklärung ab, daß ſie den 1. Mai und 9. November als [illegible]liche Feiertage anerkannt wiſſen wollen. —

Neues Todesopfer. Der Schuldiener Johann **Jeroſch** aus **Werne** bei Langendreer wurde am Montag beim Ueberſchreiten der Emſchertalbahn von einem franzöſiſchen Poſten durch einen **Kopfſchuß getötet**. Einzelheiten fehlen noch. —

Der kgl. Landrat. Den Deutſchvölkiſchen iſt erneut Unheil widerfahren. Einer ihrer ſtolzeſten Bannerträger, der be[illegible] „Königliche Landrat" **Hertzberg** iſt mit 1500 Mark Geldſtrafe, im Erſatzfall mit 15 Tagen Haft, beſtraft worden, weil er in Artikeln der „Deutſchen Zeitung" und auch ſonſt öffentlich [illegible] als „Königlicher Landrat" bezeichnete, ohne gleichzeitig durch [illegible] ſelbſtverſtändlichen Zuſatz a. D. bekanntzugeben, daß der neue Staat, gottlob, nicht die Ehre und das Vergnügen hat, Hertzberg unter ſeinen aktiven Landräten zu zählen. Es war höchſte Zeit, daß hier der Staatsanwalt eingriff. Denn das bisherige Verfahren des Herrn Hertzberg war eine Amts**anmaßung** im übelſten Sinne. Das Gericht machte Herrn Hertzberg klar, daß er ſich wohl als Landrat von Königs Gnaden a. D. bezeichnen darf, daß aber jedes andre Vorgehen eine bewußte Täuſchung der Leſer und die Anmaßung eines Amtes iſt, das er nicht mehr bekleidet. Vielleicht ſieht ſich der Staatsanwalt in der gleichen „Deutſchen Zeitung" auch einmal den nicht minder berühmten Oberfinanzrat **Bang** an, der, ſo viel wir wiſſen, ſächſiſcher Oberfinanzrat a. D. iſt, ſich aber auch noch immer dreiſt und gottesfürchtig als im Amte befindlicher Königsvaſall bezeichnet. —

Zentrales Lohnabkommen in der Herrenkonfektion. In der Herrenkonfektion ſind in den letzten Tagen zentrale Lohnverhandlungen geführt worden, die mit einer durchſchnittlichen **Lohnerhöhung von 18 Prozent** endeten. Für die **Herren- und Damenſchneiderei** fanden ebenfalls zentrale Verhandlungen ſtatt. Für beide Branchen wurde ein Lhnabkommen auf 2 Wochen abgeſchloſſen, das ebenfalls eine durchſchnittliche Erhöhung von 18 Prozent bringt. Am 16. Mai beginnen in Nürnberg neue Verhandlungen. —

Maifeier mit Parademarſch. Die Maifeier wurde in **Moskau** mit großen Feſtveranſtaltungen begangen. Von über der Stadt kreiſenden Flugzeugen wurden Proklamationen abgeworfen. Auf dem Roten Platz vor dem Kreml nahm **Trotzki** eine Feſtparade der Roten Garniſon ab. In ſeiner Anſprache an die Truppen erklärte Trotzki, daß die Rote Armee, Flotte und Luftflotte in dieſem Jahr an Kräften ſtärker daſtänden. Sowjetrußland müſſe, angeſichts der Weigerung der übrigen Länder und insbeſondere der Nachbarländer, zur Abrüſtung zu ſchreiten, den Tag des 1. Mai unter Bajonetten und mit blankem Säbel feiern. Darauf legten die jungen „Rotarmiſten" den Roten Fahneneid ab. Zum Schluſſe defilierten die Truppen, was über eine Stunde dauerte. —

Gewaltſam in Freiheit geſetzt. Die vor längerer Zeit verhafteten **franzöſiſchen** Kommuniſtenführer wurden **proviſoriſch in Freiheit** geſetzt. Die elf Franzoſen weigerten ſich, das Gefängnis zu verlaſſen, falls nicht auch der **deutſche** Genoſſe **Höllein** die Freiheit wieder erhalte. Sie wurden dann durch ein ſtarkes Polizeiaufgebot **gewaltſam** aus dem Gefängnis entfernt. Höllein bleibt weiter als Unterſuchungsgefangener im Santé-Gefängnis. —

Der Mord der Zukunft. Der Londoner „Daily Chronicle" meldet, daß es den techniſchen Verſuchsanſtalten des **engliſchen Luftminiſteriums** gelungen ſei, ein Flugzeug zu konſtruieren, deſſen Apparatur **ohne Pilot** vom Erdboden **drahtlos gelenkt** werden könne. In **Frankreich** will man die gleiche Erfindung gemacht haben. Der Krieg der Zukunft wird alſo keine ungeheure Heeresmaſſen alle Kultur vernichten laſſen, ſondern unbemannte Flugzeuge werden das durch den Abwurf der Giftgasbomben beſorgen, die nach dem Weltkrieg ein amerikaniſcher Chemiker erfunden hat. Vielleicht macht die moderne „Kultur" inzwiſchen noch weitere Fortſchritte, wenn die Völker nicht erwachen und den Kriegsgeiſt bändigen. —

Ein Zug überfallen. Aus **Peking** wird gemeldet: Entlaſſene Soldaten haben einen Angriff auf einen Eiſenbahnzug in Schantung ausgeführt. Die Regierung hat einen Extrazug nach dem Schauplatz der Tat entſandt, um die Räuber zu überwältigen und die Gefangenen zu befreien. Unter letztern ſollen ſich 27 Ausländer befinden. Bei dem Ueberfall iſt ein **Engländer** namens Rothmann **getötet** worden. Unter den gefangenen Ausländern befinden ſich nach einer weitern Meldung etwa **zwölf Amerikaner**, mehrere Italiener und Engländer. Die gefangengenommenen Frauen, darunter eine Schwiegertochter von Rockefeller, ſind freigelaſſen worden. — Der Geſandte der Vereinigten Staaten in Peking teilte mit, daß die chineſiſche Regierung ſich bereit erklärt habe, das von den Räubern für die Freilaſſung der gefangengehaltenen Reiſenden des überfallenen Perſonenzugs verlangte **Löſegeld** zu zahlen. —

Depeſchen.

Bruch Englands mit Sowjetrußland.

* **London**, 9. Mai. Geſtern hat die engliſche Regierung der Sowjetregierung eine geharniſchte Note überreichen laſſen. Es wird darin an die Hinrichtung des Präſidenten Budkiewitſch, an die Beſchlagnahme engliſcher Fiſchdampfer an der Murmanküſte, ferner an die Beläſtigungen engliſcher Fiſcher im Weißen Meer erinnert ſowie auf offenkundige Verletzungen des zwiſchen England und Rußland abgeſchloſſenen Handelsabkommens und auf die Agitationen hingewieſen, die gewiſſe Mitglieder der ruſſiſchen Handelsabordnung in London betreiben. Man glaubt in London, daß der Bruch zwiſchen England und Rußland unvermeidlich ſein werde, und man hat dagegen um ſo weniger einzuwenden, als die bisherigen Handelsbeziehungen zu Rußland keinen ſehr greifbaren Erfolg zeitigten. Die Rückwirkungen auf die innere Politik, die dieſe Maßnahmen haben könnten, bleiben allerdings abzuwarten. — Die engliſche Regierung ſtellt eine Friſt von 10 Tagen, in deren Verlauf die Sowjetherrſchaft die engliſchen Forderungen anzunehmen hat, widrigenfalls die Handelsbeziehungen abgebrochen werden. —

Für die Hausfrau ein Vergnügen

ist das Backen mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin".** Warum? Weil das Arbeiten mit „Backin" **denkbar einfach, schnell** und **sicher** ist; der Kuchen gelingt damit immer. — Man versuche:

Dr. Oetker's Marmorkuchen.

Zutaten: 125 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker, 1 Ei, 1 Päckchen **Oetker's Milch-Eiweisspulver,** 6 bis 8 Eßlöffel Wasser, 1½ Päckchen **Dr. Oetker's „Backin",** 500 Gramm Mehl, ¼ Liter Milch, 50 Gramm Kakao.

Zubereitung: Rühre die Butter schaumig, gib Zucker, das Gelbe des Eies und das mit Milch-Eiweißpulver und „Backin" gemischte und gesiebte Mehl hinzu, darauf soviel Milch, daß ein dickflüssiger Teig entsteht. Zuletzt ziehe den Eierschnee locker unter die Masse. Mische die kleinere Hälfte des Teiges innig mit dem Kakao. In eine gefettete Form lege abwechselnd einen Löffel braune und einen Löffel weiße Masse nebeneinander, die zweite Reihe so, daß die braune Masse auf der weißen und die weiße Masse auf der braunen liegt. Backe den Kuchen eine Stunde und beziehe ihn nach Belieben mit Schokoladenguß oder bestreue ihn mit Mandeln.

Wir bieten an: Freitag :: Sonnabend

ganz besonders billig!

Wir kauften auf unſrer letzten Einkaufsreiſe in Chemnitz

große Mengen

Strümpfe

die wir zu billigen Preiſen zum Verkauf bringen.

Damen-Strümpfe	ſchwarz, braun, weiß, engl. lang, verſtärkte Ferſe und Spitze Paar	2800
Damen-Strümpfe	ſchwarz, grau, beige, Ia. Qual. verſtärkte Ferſe und Spitze Paar	3750
Damen-Strümpfe	ſchwarz, farbig Flor m. Seidengriff, Doppelſohle u. Hochferſe Paar	5800
Herren-Socken	ſtarke Qualität . . . . . . Paar	750
Herren-Socken	farb., ſtarke Qualität gewebt, Doppelſohle . . . Paar	3200

Außerdem 1 gr. Poſt. Strümpfe

mit kleinen Schönheitsfehlern

Posten 1		
Damen-Strümpfe	ſchwarz, engl. lang . . . . Paar	1800
Posten 2		
Damen-Strümpfe	farbig, prima Seidenflor, Doppelſohle und Hochferſe. Paar	5800
Posten 3		
Damen-Strümpfe	farbig, prima Seidenflor, Doppelſohle und Hochferſe. Paar	7500

Große Poſten Damen-Konfektion

Frühjahrs-Mäntel	melierte Stoffe . . 58600 48000	39000
Frühjahrs-Mäntel	Fiſchgrätenſtoff, aparte Neuheiten. . . . 78000	68000
Waſchkleider	moderne Karo, mit Samtband-Beſatz	18500
Voilekleider	moderne Verarbeitung, helle Deſſins . .	29000
Kleider	Waſchmuſſelin, helle und dunkle Deſſins . . .	39000
Cheviot-Kleider	mit reichem Treſſenbeſatz.	39000
Frotté-Kleider	aparte Streifen 78000 68000	58000
Voilekleider	mit vielen Filet-Einſätzen oder farbig geſtickt 68000	58000
Hemdbluſen	weiß und geſtreift, offen und geſchloſſen zu tragen 16500 14500	9500
Voilebluſen	Jabot- und Jumperform, mit vielen Einſätzen und Motiven . 27000 24000 19500	9500
Kleiderröcke	mod. Streifen, Faltenform oder Pliſſee 39000 29000	19500

Weidenſeſſel	mit Wulſtrand.	von 28000 an
Klappwagen	ohne Verdeck	von 42000 an

Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61

1 Poſten Damen-Wäſche

ganz beſonders billig!

Damen-Hemd	aus feſtem Wäſcheſtoff und Langette.	8400
Damen-Hemd	aus gutem Wäſcheſtoff, mit ſchmalen Trägern, Vorderteil beſtickt . . .	9500
Damen-Hemd	beſte Verarbeitung mit breiter Stickerei	10800
Damen-Hemd	beſter Wäſcheſtoff mit breiter Stickerei und Säumchen	11500
Damen-Beinkleid	geſchloſſen, reich beſtickt. .	9500
Damen-Beinkleid	mit reicher Stickerei, geſchloſſen und offen	12500
Damen-Untertaillen	mit reicher Stickerei 8500 6500	4500

Herren-Artikel

Oberhemden	mit Kragen mod. Streifen 28000	25000
Oberhemden	weiß, mit Pikee-Falten-Einſatz. . .	22000
Mako-Hemden	mit Pikee-Falten-Einſatz . . 14500	12000
Sportkragen	weiß 1450	1050
Selbſtbinder	mod. Streif. u. Muſter 9500 7500 4500	1750
Strickbinder	neuſte Farben-Zuſammenſtellungen 3200 2400 1850	950
Trikot-Hoſen	mittelfarbig für Knaben	1950
Reform-Beinkleider	dunkelblau, für Mädchen	2800
Damen-Unterhemden	weiß und makofarbig	4950

Sofas

170 cm lang, mit hoher Wulſt, prim
Arbeit in Plüſch und Mokette

360 000 und 390 000 M

Chaiſelongues

180 cm lang, 80 cm breit, prima Arbeit, mit gutem Bezug . . . . . . Mk. 12000

D. Schlein

Magdeburg
Alte Ulrichſtr. 14/15

Billig! Bill

Kauft, ſolange der Vorrat reich

ſelbſtangefert. Herrenſch

Sämtliche Reparaturen werden billig ausgeführt.

Malkin, Braunehirſchſtraße

Empfehle preiswer

Herren-Anzüge

Burſchen-Anzüg

geſtreifte Hoſen

Strickjacken, Jumper in Wolle Seide

Covercoat-Damen-Mäntel
Kleider, Kleider-Röcke
Voile-Kleider in weiß und br
Koſtüme, Bluſen und Frot
Kleider, Kleiderſtoffe, Frott
Voile, Jagdweſten, Sweate
Bett- und Leibwäſche, Gardin
Spitzen, Tülldecken uſw.

Teilzahlung geſtattet!

E. Bartfel

Rotekrebsſtr. 30, v. I.

! Kein Laden !

Außergewöhnlich

billiger Verkauf

Hervorragend in Qualität und Verarbeitung iſt unſere fertige **Kleidung** für Damen und Herren

Große Auswahl in modernen **Anzügen** Mk. 175 000 140 000 120 000 98 000 bis **60 000**

Elegante Hoſen geſtreift u. and. Muſter Mk. 18 000 und höher

Damen-Mäntel

elegante Formen in Covercoat, Donegal, Tuch, Alpaka uſw. Mk. 98 000 85 000 65 000 48 000 bis **17 000**

Röcke ſchwarz, blau und farbig, in moderner Ausführung Mk. 42 000 34 000 22 000 bis **14 000**

Kleider, Strickjacken, Jumper in reizenden Muſtern, zu enorm billigen Preiſen

Sieverlings

Etagengeſchäft 335

17 Jakobſtraße 17.

! Kein Laden !

Auf ſtählernem Roß

von Franz Helmberger

20 Wanderfahrten in der Umgebung Magdeburgs

117 Seiten, 20 Kartenſkizzen, 1 Ueberſichtskarte hübſcher Einband, iſt erſchienen.

Ladenpreis 1500 M. Vereine hohen Rabatt.

Buchhandlung Volksſtimme

Für Schönebeck u. Umg.

Freitag früh eintreffend ein Waggon

Ia. friſche däniſche Schweinsköpfe

mit Backe, voller Halsbacke in bekannter Qualität

das Pfund 3150 Mark

bei ganzen u. halben Köpfen pro Pfund 50 Mark Ermäßigung.

Es handelt ſich bei dieſer Sendung um ganz [illegible]

Hochachtungsvoll

Reinhold Sieber

Lebensmittel-Zentrale, Schönebeck

Felgeleber Straße 21.

Händler und größere Geſchäfte, welche zu [illegible] Preiſen den Bedarf übernehmen wollen, wollen bis Freitag ihre Aufträge einreichen. S. S.

Unser

Pfingst-Angebot

erstreckt sich auf Preise, die der Kaufkraft unserer Kundschaft entsprechen. — Wir bieten an:

braune und schwarze Frühjahrsartikel

weiß Leinen-Damen- u. -Kinderschuhe

Turnschuhe u. Sandalen, Arbeitsstiefel

Luxus-Artikel, wie: Lacksachen usw.

auf der

Dollarbasis von 25000

und schaffen damit eine selten günstige Gelegenheit zur Eindeckung Ihres Bedarfs.

Burger Schuhwarenhaus

Wilhelm Moebius

Filialen:

Wolmirstedt
Farsleber Strasse 17

Neuhaldensleben
Magdeburger Strasse 39

---

1 faſt neues, elfenbein lackiertes, komplettes, geſchweiftes 38

Schlafzimmer

mit Spiegel und Matratzen,

1 Kinder-Bettſtelle

ſehr gut erhalten, verkauft billig

Ebeling, Schroteſtr. 26.

Farben, Lacke, Pinſel, Bronze, Schablonen,
ſtreichfertige Oel- u. Lackfarben,
Leinöl, Fugen-Kreide, Leim und Kleiſter

Stern-Drogerie, Sternstrasse 4

Corona-Fahrräder

erſtklaſſig in Material u. Ausführung, größte Auswahl noch zu bedeutend herabgeſetzten Preiſen.

Fahrrad-Bereifungen zu den billigſten Preiſen

Eichler- und Grade- **Motorräder**

die richtigen Sportmodelle — ſofort lieferbar. 447

D. Pfannſchmidt Leiterſtr. 15.
Fernruf 4962.

Anzug-, Koſtüm- und Mantel-

Stoffe

in großer Auswahl!

Arbeiter-Hosen

aus Pilot, Manſcheſter und andern Hoſenzeugen

Breeches-Hosen

Ia. Paßform, aus kräft. Homeſpunware, in allen Größen vorräti

kaufen Sie heute

am billigſten nur noch bei 44

E. Preßler

Jakobstr.
Ecke
Petersberg

Freitag offen, Sonnabend geschlossen

Vertrauenssache

ist es, wem Sie Gegenstände und Bruch aus

Gold, Silber, Platin, Dublee

sowie **Granat-Schmuck** verkaufen

321 Wenden Sie sich an die

Ankaufsstelle der Uhrmacher-Zwangs-Innung

Königshofstrasse 1—2, I

(im Hause der Firma Severin)

Jedermann wird **streng reell** in bezug **auf Gewicht, Fein**gehalt und **Tagespreis** bedient.

Fachmännische Taxen bereitwillig und kostenlos.

Warum Erdal?

Das weiß doch jeder!
Nur das beſte Material
Pflegt die Schuhe,
Schont das Leder!

Erdal

Marke Rotfrosch — Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Nachrichten aus der Provinz.

Unſinnige Pachtpreis-Ueberbietungen.

Bei öffentlichen Verpachtungen, ganz gleich welcher Art, iſt es jetzt üblich geworden, daß von vielen Leuten auf dem Land einfach drauflos geboten wird, ohne zu überlegen, ob ſie die Summen aufbringen können, und ob der gebotene Betrag mit dem Werte des Ertrags wohl in Einklang zu bringen iſt. Es iſt, als ob ein wahres Bietungsfieber die Leute ergriffen hat. Sie hören bei ſolcher Verſteigerung, daß der oder jener irgendein Gebot abgibt, das ihm vielleicht den Zuſchlag für das oder jenes kleine Ackerſtück, für irgendeine Wieſenkabel, für den Behang eines Obſtbaums oder für einen Haufen Zacken einbringt. Das gönnen ſie dem andern nicht und bieten höher, und der Ueberbotene ruft eine noch höhere Zahl; und ſo geht es weiter. Und wer ſind in vielen Fällen dieſe Bieter? „Kleine Leute“, Arbeiter, die ſich auf dieſe Weiſe gegenſeitig die Preiſe in die Höhe treiben, zum eignen Schaden und den Beſitzern zur Freude und zum Nutzen.

Verſchiedentlich haben wir warnend an kraſſen Beiſpielen, die durchaus nicht vereinzelt ſind, auf dieſen Bietungswucher hingewieſen und die unſinnigen Pachtpreiſe genannt, die ſich bei ſolchem unüberlegten Hochtreiben der Preiſe ergeben. Wir hatten auch die Frage aufgeworfen, was denn wohl Korn, Heu, Kartoffeln uſw. koſten müßten, die von ſolchen künſtlich verteuerten Pachtländereien gewonnen werden, damit der Pächter bei dem hohen Pachtzins auch zurechtkommen kann.

Der oft angeführte Grund, daß Pachtland ſehr rar iſt, und daß deshalb jeder zuſehen müſſe, wie er bei Verſteigerungen irgendein Stückchen Land erwiſchen kann, um Futter für ſein Vieh zu bekommen, iſt nur bedingt richtig. Wohl iſt überall der Landhunger groß, wo aber die Intereſſenten ſich zuſammengeſchloſſen haben und gemeinſam auf geſchickte und vernünftige Art und Weiſe mit Unterſtützung der Partei und der freien Gewerkſchaften vorgehen, um Pachtland, Grasnutzung, Brennholz oder andres zu bekommen, da iſt es in vielen Fällen möglich geweſen, den Pacht- oder Kaufpreis für ſolche zur Hauswirtſchaft auf dem Lande notwendigen Nutzungen weſentlich herabzuſetzen. Solches gemeinſame Vorgehen, das ſelbſtverſtändlich langſamer, aber billiger zum Ziele führt, iſt doch entſchieden den wahnſinnigen Preistreibereien vorzuziehen.

Welche ungeheuern Summen ſich die Intereſſenten durch ſolche Ueberbietungen aus der Taſche ziehen, beweiſt wieder die kürzlich erfolgte Verpachtung der Grasnutzung der Gemeindetriften und -wege in Paplitz im Kreiſe Jerichow 2. Die vorjährige Verpachtung brachte 18 000 Mark; diesmal erzielte die Gemeinde eine Pacht von 2 860 000 Mark, das iſt etwa 160mal mehr als im vorigen Jahr. Und dieſe enorme Preisſteigerung haben ſich die Pächter ſelbſt zuzuſchreiben. Sie hätten gemeinſam die Gemeindevertretung zur Freigabe der Grasnutzung an kleine Leute zu annehmbarem Pachtpreis veranlaſſen müſſen. So aber haben ſie ſich ihre Viehhaltung gegenſeitig verteuert. Hoffentlich werden ſie durch Schaden klug. Andern möge es zur Warnung dienen und ſie veranlaſſen, endlich die unſinnigen Ueberbietungen zu unterlaſſen, die nur zur Verteurung der landwirtſchaftlichen Produkte führen. —

Achtung, Landarbeiter!

Die Verhandlungen des Lohnausſchuſſes beim Tarifamt hatten folgendes Ergebnis: Die Barſtundenlöhne der vollwertigen Männer werden wie folgt neu feſtgeſetzt:

Magdeburg-Stadt Zone I	860	Mark
Magdeburg-Stadt Zone II	570	„
Quedlinburg-Stadt	865	„
Halberſtadt-Stadt	665	„
Aſchersleben	665	„
Stendal-Stadt	1145	„
Altmark	340	„
Jerichow I und II	340	„
Börde I	430	„
Nordharz	388	„

Alle übrigen baren Stundenlöhne und tariflichen Barzulagen einſchließlich der Löhne für Arbeitskräfte in Koſt und Logis (ſogenanntes Geſinde) ſind um denſelben Prozentſatz zu erhöhen, wie ſich die obigen Spitzenbarlöhne ſeit dem 23. März erhöht haben. Vorſtehende Lohnerhöhungen ſind vom Freitag den 11. Mai an zu zahlen; die Geſindebarlöhne ſind vom 1. Mai an zu erhöhen.

Die Gauleitung.

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben. In der Funktionärſitzung wies der Vorſitzende auf die kürzlich abgehaltene Kreisſynode hin, welche den hieſigen Lehrern ihre lobende Anerkennung und den Dank für ihr mannhaftes Verhalten gegen die weltliche Schule ausgeſprochen hat. Wir wagen zu beſtreiten, daß das Verhalten „mannhaft“ zu nennen iſt. Anfangs hatte ſich doch nur unſer Genoſſe Ringel bereit erklärt, Unterricht an der weltlichen Schule zu erteilen. Alsdann die Regierung mitteilen mußte, daß nunmehr Verſetzungen erfolgen müßten, um Lehrkräfte für die genehmigte weltliche Schule zu erhalten, ſtellten ſich ſofort alle Lehrer mit zwei Ausnahmen, trotz ihrer kirchlichen Anhänglichkeit der weltlichen Schule zur Verfügung. Wo blieb da ihre Mannhaftigkeit, wenn ſie ihre grundſätzlichen Ueberzeugungen innerhalb einiger Wochen ſo ſchmählich wechſeln? Sollte das der Synode nicht bekannt geweſen ſein? Die Auffaſſung der Kreisſynode ſollte aber den Anhängern der weltlichen Schule Veranlaſſung genug geben, ein wachſames Auge auf die „mannhaften“ Lehrer zu haben. — Unſre Gemeindebeamten und -angeſtellten feierten vollzählig den 1. Mai durch Arbeitsruhe. So erfreulich dieſe Tatſache iſt, wäre es doch zu wünſchen, daß ſie nun auch konſequent ſind, und ſich den freien Gewerkſchaften, dem Zentralverband der Angeſtellten, ſtatt dem „Komba“ anſchließen. Auch mögen alle ihre am 1. Mai an den Tag gelegte ſozialiſtiſche Anſchauung durch den Beitritt zur V. S. P. D. bekräftigen. Bisher gehören nur einige Angeſtellte unſrer Partei an. — Zur Einweihung des Grabdenkmals für den Genoſſen Hahn am Donnerstag treffen ſich die Fußgänger um 11 Uhr am Gaswerk, die Radfahrer um 12½ Uhr ebenfalls am Gaswerk. Genoſſen, die mit der Bahn fahren wollen, müſſen 12^{45} von Oſterweddingen abfahren, ſie können 7^{43} von Wanzleben zurückfahren. — Die Mitgliederverſammlung der Partei findet am Montag abend 8 Uhr in den „Hanſaſälen“ ſtatt. Genoſſe Beims (Magdeburg) wird über „Kommunalpolitik“ ſprechen. —

Hohendodeleben. Eine Partei-Funktionärſitzung findet am Donnerstag (Himmelfahrt) um 8 Uhr bei Cördt ſtatt. Funktionäre, Parteivorſtand, Schulvorſtand, Elternbeirat und Armendeputation müſſen vollzählig erſcheinen. Die Genoſſen, die am Donnerstag (Himmelfahrt) mit nach Wanzleben zur Einweihung des Gedenkſteins für unſern Genoſſen Landrat Hahn gehen, treffen ſich um 12 Uhr bei Cördt, Radfahrer um 12½ Uhr. —

Eggenſtedt. Unterſtützt die Arbeiterſportbewegung! Anläßlich der Maifeier veranſtaltete die Partei am Sonnabend ein ſehr gut beſuchtes Vergnügen. Die Arbeiterturner verſchönten den Abend mit turneriſchen Aufführungen. Genoſſe Butz wies auf die Bedeutung der Maifeier hin und forderte auf, für den Völkerfrieden zu wirken. Der Sonntag ſtand im Zeichen des Sportes. Der Vormittag vereinte die Turner auf dem dicht am Walde gelegenen Sportplatz, der Nachmittag ſah unſre Fußballer gegen eine Magdeburger Mannſchaft im Kampfe, mit dem Reſultat 2:1 für Magdeburg: ein gutes Ergebnis für den jungen Eggenſtedter Verein. Der Arbeiterſchaft iſt der Beſuch der ſportlichen Veranſtaltungen ſehr zu empfehlen, um ſo mehr, als der Zuſchauerplatz im Schatten des Waldes, auch Erholung bietet von des Tages Mühen. Zäher Arbeitswille und Opferfreude ſind das Fundament unſrer Bewegung, uns ſtehen nicht „gnädige“ Spenden von Zehntauſenden zur Verfügung. —

Langenweddingen. Achtung, Parteigenoſſen! Die Mitgliederverſammlung des Sozialdemokratiſchen Vereins beſchloß, daß ſich die Parteigenoſſen am Donnerstag um 11½ Uhr beim Gaſtwirt Genoſſen Friedrich Braune verſammeln, von wo um 12 Uhr der Abmarſch nach Wanzleben zur Einweihung des Gedenkſteins für den Genoſſen Hahn erfolgt. Die Parteigenoſſen werden um rege Beteiligung gebeten. —

Unterbezirke Neuhaldensleben-Wolmirſtedt.

Ebendorf. Die Landarbeiterverſammlung war nur mäßig beſucht, trotzdem allen bekannt ſein muß, daß jeden erſten Sonnabend im Monat die Mitgliederverſammlung ſtattfindet. Das Verhalten der Gutsbeſitzer den Landarbeitern gegenüber läßt viel zu wünſchen übrig. Die Unzufriedenheit der Landarbeiter darüber wird aber nicht dadurch beſeitigt, daß man Verſammlungen ſchwänzt und zu Hauſe hocken bleibt. Nein, die Parole muß ſein, in die Verſammlungen gehen und dort ſeine Wünſche vortragen. Mit der Lauheit und Gleichgültigkeit darf es unter keinen Umſtänden ſo weitergehen. Die Unzufriedenen reden immer große Töne und machen den Funktionären Vorſchriften, wenn aber der Vorſitzende eine Verſammlung einberuft, da halten es die meiſten noch nicht einmal für nötig, zu erſcheinen. Landarbeiter und Landarbeiterinnen, wenn ihr wollt, daß eure Intereſſen gewahrt werden, dann beſucht eure Mitgliederverſammlungen, ſchenkt euern Verbandsfunktionären mehr Vertrauen, vor allem aber weiſt den bürgerlichen Zeitungen die Tür, und werdet Abonnenten der „Volksſtimme“. —

Neuhaldensleben. In der Ortsausſchuß-Sitzung wurde im Geſchäftlichen mitgeteilt, daß gegen die Kartoffelflockenfabrik in Ivenrode Anzeige bei der Gewerbeinſpektion wegen Nichteinhaltung des Achtſtundentags erſtattet worden iſt. Unorganiſierte mußten bis zu 12 Stunden arbeiten, und als ein organiſierter Kollege dieſem Zuſtand ein Ende machen wollte, gab es für ihn keine Arbeit mehr. — An den Regierungspräſidenten iſt eine Entſchließung betreffend Arbeitsbeſchaffung für Erwerbsloſe geſandt worden. — In Neuhaldensleben hat ſich eine Ortsgruppe des Bäcker- und Konditorenverbandes gebildet. — Zum Stenographie-Kurſus ſind 58 Teilnehmer gemeldet; zu Pfingſten iſt Meldeſchluß. — Eine Kommiſſion erſtattete Bericht über die Ausgeſtaltung des am 17. Juni ſtattfindenden Gewerkſchaftsfeſtes. — Kollege Ebeling gab Aufklärung über die Ziele des Freidenkervereins für Feuerbeſtattung. Man will ſich mit der Freireligiöſen Gemeinde in Verbindung ſetzen und zur Belebung der Agitation eine öffentliche Verſammlung abhalten. — Beſchloſſen wurde ferner, die Kartellſitzungen in den Sommermonaten jeden erſten Sonnabend im Monat abzuhalten. —

Ohrsleben. In der Parteiverſammlung erſtattete Genoſſe Wietfeld den Geſchäftsbericht. In den Vorſtand wurden gewählt: Erſter Vorſitzender Genoſſe Tibura, Kaſſierer Genoſſe G. Valentin und Reviſor Genoſſe Fr. Bauer. Zum Aufſichtsrat wurde der frühere Vorſitzende Genoſſe Wietfeld beſtimmt. Dann gab Genoſſe Lohſe den Bericht über die Maifeier, die der Landarbeiter-Verband veranſtaltet hatte. Aus dem Reinertrag der Feier wurden der Partei 7000 Mark als Spende überwieſen. Kritiſiert wurde, daß es noch immer einzelne Genoſſen gibt, welche die „Volksſtimme“ nicht abonniert haben. —

Kreis Jerichow 1.

Burg. Die Arbeitsgemeinſchaft ſozialiſtiſcher Elternbeiräte hielt eine Beſprechung ab, in der feſtgeſtellt wurde, daß auch in unſerm Orte, genau wie in Magdeburg, Kräfte am Werke ſind, die die Einführung der weltlichen Schule (lebenskundlichen Unterricht) verhindern wollen. Wir werden uns mit dieſen Machenſchaften und mit den Schulfragen noch beſonders beſchäftigen. Durch zähen Kampf iſt es gelungen, den lebenskundlichen Unterricht vom 17. Juni an einzuführen. Die Lehrkräfte haben ſich bis zum 10. Mai zu melden und der Lehrplan ſelbſt muß bis zum 15. Mai eingereicht ſein. Nachdem nun den Wünſchen vieler Eltern Rechnung getragen worden iſt, muß es die Pflicht aller ſein, rege Propaganda für die weltliche Schule zu betreiben. Eltern, meldet eure Kinder vom Religionsunterricht ab und führt ſie dem lebenskundlichen Unterricht zu! — Einbruch. Dem Zigarrenhändler Lüngen in der Zerbſter Straße wurden durch Einbruch Zigarren und Zigaretten im Werte von 500 000 Mark geſtohlen. — Sonderzug. Die Betriebsleitung der Kleinbahn gibt bekannt, daß am Himmelfahrtstag und Pfingſten (1. und 2. Feiertag) ein Sonderzug eingelegt wird, und zwar ab Umladebahnhof 6.46 morgens, an Zieſar 9.09, ab Zieſar 5.00 nachmittags an Burg 7.35. — Bevölkerungsbewegung im April: Geburten männlich 27, weiblich 7, zuſammen 34. Totgeburten männlich 1, weiblich 1, zuſammen 2. Sterbefälle männlich 25, weiblich 14, zuſammen 39. Todesurſachen: Keuchhuſten 2, Tuberkuloſe 10, Lungenentzündung 5, ſonſtige Krankheiten der Atmungsorgane 5, alle übrigen Todesurſachen 17. Zugezogen ſind 357 Perſonen, fortgezogen 469 Perſonen. —

Güſen. Blitzſchlag. Sonntag nachmittag ſchlug der Blitz in die Dachziegelſcheune der Ziegelei Lucke und zündete. Die Flammen konnten durch das Eingreifen des Ziegelmeiſters mit zwei Minimax-Feuerlöſchapparaten im Entſtehen gelöſcht werden. —

Schermen. Eine wichtige Parteiverſammlung findet am Donnerstag (Himmelfahrt) nachmittags 5 Uhr beim Genoſſen Gaſtwirt Müller ſtatt. Wegen der wichtigen Tagesordnung iſt es auch Pflicht der Genoſſen aus Möſer, zur Verſammlung zu erſcheinen. Wie dringend notwendig es im Kreiſe Jerichow I iſt, daß ſich alle Hand- und Kopfarbeiter als aufrechte Sozialiſten zuſammenfinden, zeigt die im Kreiſe immer frecher auftretende Reaktion. — Arbeiter-Radfahrerverein. Am Donnerstag früh 8 Uhr treffen ſich ſämtliche Genoſſinnen und Genoſſen vom Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität beim Gaſtwirt Schmidt zur Einweihung des Denkmals des verſtorbenen Genoſſen Hahn (Wanzleben). Abfahrt pünktlich 8¼ Uhr.

Kreis Kalbe.

Schönebeck. Hundeplage. In der Bekanntmachung des Magiſtrats im Anzeigenteil werden die Hausbeſitzer bzw. deren Stellvertreter auf die Hundeſteuerverordnung aufmerkſam gemacht, nach der ſie verpflichtet ſind, alle Hunde im Hauſe zu melden, widrigenfalls ſie in Strafe genommen werden. Mit Berechtigung kann man von einer Hundeplage reden, und das in einer Zeit, wo nicht einmal genügend Lebensmittel für Kinder da ſind. Eine richtige ſtraffe Erfaſſung und Erhöhung der Hundeſteuer iſt am Platze, denn die Steuer beträgt zur Zeit noch nur 2000 Mark und viele Hunde laufen ohne Marken herum. —

Stadtkreis Aſchersleben.

Aſchersleben. Die nächſte Stadtverordneten-Sitzung hat auch die Wahl eines Ausſchuſſes zur Klärung von Streitigkeiten bei Grundſtücksverkäufen vorzunehmen. Nach dem Geſetz vom 10. Februar 1923 bedürfen alle Veräußerungen von Grundſtücken oder Grundſtücksteilen oder die Beſtellung oder Uebertragung eines Erbbaurechts oder die Beſtellung eines Nießbrauchs an einem Grundſtück oder Grundſtückteil zu ihrer Rechtswirkſamkeit der Genehmigung. In Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern hat ſie der Magiſtrat zu erteilen. Sie kann verſagt werden, wenn ein Ausſchuß beiſtimmt, deſſen Vorſitzender der Bürgermeiſter iſt. Der Ausſchuß ſoll hier aus drei Magiſtratsmitgliedern und drei Stadtverordneten beſtehen. Die Hälfte der Mitglieder müſſen nach geſetzlicher Beſtimmung Grundbeſitzer ſein. Neu zu wählen iſt auch der Verwaltungsausſchuß der höheren Schulen. Es iſt eine neue Verwaltungsordnung der ſtädtiſchen höheren Lehranſtalten aufgeſtellt worden. Der Verwaltungsausſchuß beſteht [illegible] drei Magiſtratsmitgliedern, drei Stadtverordneten, vier ſtimmfähigen Bürgern und bis zu vier Lehrern oder Lehrerinnen. Die Stadtverordneten und Bürger wählt die Stadtverordneten-Verſammlung. [illegible] nächſte oder gar die nächſten Stadtverordneten-Sitzungen [illegible] leider nicht von dem bewährten Vorſitzenden Genoſſen Großmann geleitet werden können. Er liegt ſeit mehreren Wochen ſchwerkrank an Rheumatismus (eine Kriegsfolge) im Krankenhaus. —

Aſchersleben. Der Konſumverein hat ſoeben eine neue moderne Bäckerei an Stelle ſeiner alten errichtet. Das in der [illegible]ſtraße gelegene neue Bäckereigebäude iſt in der Hauptſache [illegible]beton hergeſtellt. Vom Mehlboden mit komplizierten Mehlſieb- und -miſchvorrichtungen kommt das Mehl, immer ohne von Händen berührt zu werden, in die Knetmaſchinen, von denen eine in ſechs [illegible] Minuten 8 Zentner Teig knetet. Eine Langwirkmaſchine wiegt in einer Stunde 1000 Brote ab und gibt ihnen die nötige Form. Vier Doppelauszugöfen beſorgen in 45 Minuten das Backen; jede der acht Ofenplatten faßt 150 Brote. Die Backwaren kommen ſodann in beſondern Wagen in einen Kühlraum, der eigne Verladevorrichtungen enthält. Die Bäckereiarbeiter arbeiten in zwei Schichten von je 45ſtündiger Dauer wöchentlich. Die alte Bäckerei konnte nur höchſtens täglich 1600 Brote liefern, die neue aber ſchafft täglich 7000 bis 8000 Brote und dazu noch Brötchen und ſonſtige Backwaren. Der Konſumverein ſetzt in Aſchersleben allein monatlich rund 30 000 Brote ab. Hierzu kommt der Bedarf von etwa 25 auswärtigen Verkaufsſtellen. Die Vorteile der neuen Bäckerei liegen in verbilligtem Betrieb, hygieniſch einwandfreier Bearbeitung und genauſtem Gewicht. Die neuen Einrichtungen koſten etwa 15 Millionen Mark, ſind aber heute ſchon das Zehnfache wert. — Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Freitag ſtatt. Da die Haushaltpläne noch nicht fertig ſind, iſt dem Magiſtrat Ermächtigung zu erteilen, für das Rechnungsjahr 1923 bis auf weiteres alle Ausgaben zu leiſten, die zur Erhaltung der ſtädtiſchen Einrichtungen nötig ſind. Im vergangenen Jahre ſtanden die Stadtverordneten auf dem Standpunkt, ſolche Ermächtigung nicht mehr zu erteilen. Es ſolle der Haushaltplan rechtzeitig vorgelegt werden. Allem Anſchein nach war das aber nicht möglich. Soviel wir hören, kommen die Pläne in der folgenden Verſammlung zur Vorlage. —

Die Räuber von Eichhorſt.

Die Kolonie Eichhorſt bei Kuſey wurde, wie wir berichteten, in der Nacht zum 22. April von vier maskierten Räubern überfallen und ausgeplündert. Jetzt iſt es gelungen, die Täter in Magdeburg zu ermitteln und drei von ihnen feſtzunehmen. Der vierte befindet ſich auf „Geſchäftsreiſen“. Der eine der Täter iſt der 1915 auf der Kolonie als Knecht beſchäftigt geweſene, jetzt 22 Jahre alte Hermann Kanitz, der ſich durch prahleriſche Redensarten verdächtig gemacht hat. Nach anfänglichem Leugnen geſtand er ſchließlich die Tat ein, erzählte den ganzen Vorgang noch genauer, als ihn ſelbſt die Ueberfallenen angeben konnten. Er verriet dann die Adreſſen der andern Täter. Etwa ein Drittel der geſtohlenen Wäſcheſtücke, die bereits verkauft waren, konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. —

„Hausfriedensbruch“-Prozeß gegen Arbeiter.

Dem Prozeß gegen Weferlinger Arbeiter, die ſich wegen eines „Ueberfalls“ auf die Schießhalle der Schützengilde zu verantworten hatten, folgte in Stendal noch eine „große“ Verhandlung gegen elf Weferlinger Arbeiter, die ſich anläßlich der Rathenau-Demonſtration in Weferlingen des Hausfriedensbruchs, der Nötigung uſw. ſchuldig gemacht haben ſollen. War die erſte Verhandlung ſchon ein Schlag ins Waſſer, ſo kann man die zweite Verhandlung geradezu als eine Bagatelle bezeichnen, die — wie auch der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hammerſchlag richtig ausführte — nicht die Strafkammer zu beſchäftigen brauchte, ſondern vor dem Forum des Schöffengerichts ſeine Erledigung finden konnte. Da in Weferlingen regelmäßig ein Schöffengericht tagt, wären erhebliche Koſten erſpart geblieben. Eigentlich iſt es überhaupt zu bewundern, daß nach berühmten Muſtern nicht ein „Landfriedensbruch“-Prozeß daraus geworden iſt.

Als Angeklagte waren erſchienen die Arbeiter Karl Henze, Wilhelm Schröter, Walter Krüger, Wilhelm Guttmann, Wilhelm Thiele, Karl Brennecke, Guſtav Kajewſki, Hermann Freier, Heinrich Ruhake, Walter Thormeier und Wilhelm Schrader, ſämtlich aus Weferlingen und unbeſtraft.

Am 27. Juni fand anläßlich der Ermordung Rathenaus — wie im ganzen Reiche — auch in Weferlingen eine Proteſtdemonſtration ſtatt, an der ſich etwa 4000 Mann beteiligten. Es erregte allgemeine Entrüſtung, daß ſich die Beamtenſchaft der Poſt und Eiſenbahn — alſo von der Republik bezahlte Angeſtellte — nicht an der Kundgebung, die dem Schutze der Republik galt, beteiligten. Es war daher nicht zu verwundern, daß Demonſtranten, als der Zug am Bahnhof vorbeikam, arbeitende Eiſenbahner aufforderten, die Arbeit einzuſtellen und ſich am Zuge zu beteiligen. Der Eiſenbahnſekretär Krauſe tat das auch, allerdings nur, wie er vor Gericht ausſagte, um Zuſammenſtöße durch ſeine Weigerung zu vermeiden. Gezwungen wurde er nicht, auch ſind keine Gewalttätigkeiten an ihm verübt worden.

Ein Teil des Zuges ſah den Landwirt Silberborth, der auch in dem Schützenvereinsprozeß eine Rolle ſpielte, auf ſeinem Acker arbeiten. Auch er wurde aufgefordert, ſich an dem Zuge zu beteiligen, was er erſt ablehnte, aber auf Zureden ſeiner Frau denn doch tat, und zwar gleich in Pantoffeln. Vor Gericht machte Silberborth den „ſtarken“ Mann, der nur an dem Zuge ſich beteiligte, weil er der „Gewalt“ weichen mußte, wenn das ein paar weniger geweſen wären, dann . . . Tatſächlich iſt dem Silberborth weder gedroht noch ſonſt Gewalt angetan worden. Ein andrer Teil des Zuges iſt auch auf dem Gehöft eines Landwirts geweſen, hat aber den Hof ſofort wieder verlaſſen, nachdem Henze dazu aufforderte. Im übrigen müſſen auch andre Zeugen zugeben, daß Genoſſe Henze ſtets bemüht war, die Menge zu beruhigen. Mehrere Angeklagte behaupten, nur an dem Demonſtrationszug teilgenommen, aber von den übrigen Vorgängen weder etwas geſehen zu haben noch irgendwie daran beteiligt geweſen zu ſein.

Der Staatsanwalt, der in der vorhergehenden Sache „mäßige“ Geldſtrafen beantragte, verſuchte anſcheinend das Verſäumte nachzuholen und beantragte Strafen bis zu 230 000 Mark. Rechtsanwalt Dr. Hammerſchlag verlangte Freiſprechung, da den Angeklagten der „Hausfriedensbruch“ und die „Nötigung“ nicht nachgewieſen ſei.

Das Gericht ſah die Sache milder an als der Staatsanwalt und verurteilte Henze zu 50 000 Mark, Krüger zu 60 000 Mark, Schrader zu 30 000 Mark, Guttmann, Thiele, Brennecke und Kajewſki zu je 25 000 Mark Geldſtrafe. Die Angeklagten Schröter, Freier, Ruhake und Thormeier wurden freigeſprochen.

Damit ſind auch die Weferlinger Prozeſſe erledigt und die Stendaler Strafkammer wird vorläufig vor größern politiſchen Prozeſſen Ruhe haben.

Der Gerechtigkeit wegen vergleiche man dieſe Strafen gegen republikaniſche Arbeiter wegen ſolcher Bagatelle mit den „Strafen“ gegen monarchiſtiſche Verbrecher, ſoweit ſolche gegen Reaktionäre überhaupt verhängt worden ſind. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Unreinigkeiten im Blut

ſollte jeder ſchnellſtens beſeitigen. Wir raten Ihnen, 30 g Herber-Kerne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1—3 Stück nehmen. Sicher erhältlich Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Die Rast

Heidnischer Kultus im Himmelfahrtsbrauch.

Während man ursprünglich Himmelfahrt gleichzeitig mit Ostern feierte, weil die Evangelisten Markus und Lukas keine bestimmten Angaben über den Termin gemacht hatten, trat etwa um das Jahr 300 eine Trennung ein. Nunmehr wurde das Fest auf den 40. Tag nach Ostern verlegt, und zwar auf Grund der Apostelgeschichte, in der es heißt: „Und ließ sich sehen unter ihnen 40 Tage lang.“

Wie die meisten kirchlichen Feste ist auch Himmelfahrt, das stets auf einen Donnerstag fällt, den dem Donar (Thor) heiligen Tag, und in England „holy Thursday“ (heiliger Donnerstag) heißt, heidnischen Ursprungs. Um die Zeit des neuerwachenden Naturlebens begingen unsre Urväter, aus Freude über den Beginn der schönen Jahreszeit, zu Ehren Wodans, Donars und Freyas eine Reihe von Frühlingsfesten. Vielleicht ist Himmelfahrt an die Stelle des Festes getreten, das sie anläßlich der in der Walpurgisnacht beginnenden, 12 Tage dauernden Hochzeit Wodans und Freyas feierten. Mit einem solchen Frühlingsfest eng verknüpft ist der dem Himmelfahrtstag anhaftende Glaube an die Gewalt der Wettermächte, die in alten Bauernregeln und Gebräuchen ihren Ausdruck fand.

Vor allem rechnete man von jeher mit einem Gewitter an diesem Tage. Hier zeigt sich deutlich die Erinnerung an Donar, den Herrn über Donner und Blitz, der zugleich Beschützer der Saaten war. Ueberreste uralten Donarkults sind es, wenn der Bauer, was heute noch einzeln geschieht, es ängstlich vermeidet, am Himmelfahrtstag Gegenstände aus Eisen und Stahl in die Hand zu nehmen aus Furcht, den Blitz auf sein Gehöft zu ziehen; er verrichtet auch vielfach keine Feldarbeit, namentlich nicht solche, zu der er eisernes Gerät gebraucht (z. B. in Mittelfranken), pflanzt aber mit Vorliebe Kürbiskerne in dem Glauben, besonders große Früchte zu erzielen. Von den an diesem Tage gepflanzten Bohnen und Erbsen aber glaubt er, daß sie nicht gedeihen.

Zum Schutze gegen den Blitz hing man auf dem Lande noch in jüngster Zeit an den Türen der Ställe und Scheunen Kränze aus am Himmelfahrtstag gepflückten Blumen auf, die größtenteils rot sein mußten: eine Erinnerung an den rothaarigen Donar, dem auch rote Tiere wie Füchse, Eichhörnchen und Rotkehlchen heilig waren. Das Sammeln von allerlei Kräutern, wie es heute noch namentlich in Süddeutschland, von der weiblichen Jugend am Himmelfahrt vorgenommen wird, ist heidnischen Ursprungs. Diese Kräuter, die nach uraltem Volksglauben Wunderkräfte besitzen, waren einst Wodan, Donar und Freya heilig. Wodan hatte ihnen besondere Eigenschaften verliehen, wenn man sie an gewissen heiligen Tagen pflückte, er galt in heidnischer Zeit als Erfinder der Arzneikunst, die durch seine Gemahlin Freya zu den Menschen gelangte. Zu diesen heiligen Kräutern gehörten unter andern das Mauseöhrchen oder Ruhrkraut, eine weiß und rot blühende Immortelle, in Württemberg auch wohl Engelsblümchen genannt; die Aaronswurz und der Allermannsharnisch (Siegwurz), dessen Wurzel schon in alter Zeit von Kriegsleuten zum Schutze gegen Hieb und Stich auf der Brust getragen wurde.

In Schweden ziehen die jungen Mädchen in größerer Gesellschaft bereits um 2 bis 3 Uhr nachts aus, um Himmelfahrtsblümchen zu pflücken. Die daraus gewundenen Kränze hängt man zum Schutze gegen den Blitz über dem Familientisch sowie im Viehstall auf. In Süddeutschland findet am Himmelfahrtstag die Weihe der Kräuter statt, die man als Schutzmittel gegen Gewitterschaden das ganze Jahr hindurch aufbewahrt. Junge Mädchen sammeln in aller Frühe verschiedene Blumen und Kräuter und legen sie auf dem Altar der Kirchen zu Füßen der Madonna nieder, damit der Priester sie beim Hochamt weiht. Es sollen in einem solchen Strauße 77 verschiedene Arten enthalten sein, darunter die Königskerze. Die Kräuter werden hinterher getrocknet und aufbewahrt. Beim Herannahen eines Gewitters verbrennt die Hausfrau einige Stengel und verbreitet den Rauch im ganzen Hause, das dann kein Blitzstrahl treffen kann. Diese Kräuterweihe, die zweifellos heidnischen Ursprungs und aus einem Opfer für Donar und Freya hervorgegangen ist, findet in manchen Gegenden auf Mariä Himmelfahrt (15. August) statt, wobei die Zahl der Kräuter auf neun beschränkt bleibt. (Die Neun war eine den alten Germanen heilige Zahl.) An die Stelle Freyas trat Maria, in deren Gruft die Apostel und Jünger Jesu nach einer Legende Blumen und Kräuter statt des Leichnams vorfanden, als sie denselben 3 Tage nach der Bestattung noch einmal sehen wollten.

Im Schwarzwald glaubt man heute noch vielfach, daß am Himmelfahrtstag ein Gewitter kommen muß, wie ja manchmal der Beginn der sommerlichen Gewitterperiode in die zweite Hälfte des Mai fällt. Dort binden die Mädchen Kränze aus Immortellen oder Himmelfahrtsblümchen, die den Blitzstrahl ableiten sollen. In Schlesien war es bis auf unsre Zeit allgemein üblich, die sog. Himmelfahrtssuppe zu essen, in der alle jungen eßbaren Kräuter und Gemüse enthalten sein mußten. Nach altem Volksglauben sollen Nadel und Schere am Himmelfahrtstag im Hause ruhen, damit der Blitz im Sommer nicht einschlägt. In Ostpreußen glaubt man, daß ein Kleidungsstück, an welchem an diesem Tag etwas genäht worden ist, den Blitz anzieht.

Früher wurde in Tirol von den jungen Leuten „gedonnert“: das heißt man warf Feldsteine gegeneinander, daß es krachte und die Funken flogen. Auch eine Erinnerung an Donar, den Wettergott. Heute noch hält man auf englischen Schiffen Himmelfahrt einen besondern Gottesdienst ab, wobei um gutes Wetter gebetet wird. Anklänge an den germanischen Götterglauben finden wir in einem in der englischen Grafschaft Northampton üblichen Brauch. Junge Mädchen auf dem Lande ziehen mit aus möglichst bunten Blumen gewundenen Girlanden („May-girlands“) von Haus zu Haus. In ihrer Gesellschaft befindet sich ein alter Mann, „Uncle Ambrose“, mit einem Kranz auf dem Kopf, einem blühenden Weißdornzweig in der Hand, auf dem Rücken ein großes [illegible], in das er von jedem Hause [illegible]. Haben sich die Bewohner vor der Tür versammelt, so führen die Mädchen mit ihren Girlanden um den Greis herum einen Reigen auf. Nach Beendigung des Tanzes verteilt ein Mädchen, „Aunt Sally“, in einer Reihe mitgebrachte Leckereien (Früchte, Süßigkeiten usw.), und aus einem [illegible] [illegible]. Sie ist grotesk herausgeputzt, trägt eine Brille und einen niedrigen, breitkrempigen Hut, [illegible] und [illegible] [illegible]. Hinter „Uncle Ambrose“ verbirgt sich Wodan, hinter „Aunt Sally“ Freya. Den merkwürdigen Aufzug begleiten stets [illegible], mit Bändern geschmückte Ziegen, vielleicht eine Erinnerung an das Donar heilige Tier, den Bock.

Auch bei den heute noch hier und da üblichen, bereits im dritten Jahrhundert eingeführten Flurumgängen und Bittprozessionen am Himmelfahrtstage zum Schutze der Feldfrüchte handelt es sich nur um einen aus dem Heidentum übernommenen Brauch. Schon die alten Germanen kannten Umgänge beim Frühlingsfest, sie zogen um die Felder herum und flehten Donar um Schutz an für die junge Saat. Friedrich der Große verbot 1773 die Feier des Himmelfahrtstages und die Flurumgänge. Als bald darauf schwere Gewitter großen Schaden anrichteten, glaubte das Volk, es sei eine Folge dieses Verbots und bestimmte den König zur Aufhebung. Aber erst unter seinem Nachfolger durfte das Fest wieder gefeiert werden.

Ernst Edgar Reimerdes.

Aus dem Paradies Brasilien.

Vom Sozialistischen Arbeiterverein in Porto Alegre geht dem „Gewerkschaftlichen Nachrichtendienst“ eine längere Schilderung der Verhältnisse in Brasilien zu, der wir folgendes entnehmen:

In dem Schreiben wird zunächst gesagt, daß gewisse brasilianische Regierungsblätter die Kolonisationsmöglichkeiten rosiger schildern, als sie in iWrklichkeit sind. Demgegenüber wird festgestellt:

Nur in zwei Staaten, und zwar in Minas Geraes und Espirito Santo wird von Staats wegen kolonisiert. Alles, was mehr behauptet wird, beruht nicht auf Wahrheit. In allen andern Staaten erhalten die hier ankommenden Einwandrer absolut keine Unterstützung. Sie sind auf sich selbst oder auf die Mildtätigkeit dritter Personen angewiesen. Ein Leben für die ohne jegliche Mittel auf den Kolonien Ankommenden ist unmöglich. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in Brasilien bedeutend verschlechtert. Alle Lebensmittel sind um 30 bis 50 Prozeit im Preise gestiegen, ebenfalls Wohnungsmieten in den Städten um 50 Prozent, alle andern Produkte um oft 100 Prozent. Die Löhne sind zurückgegangen und die Arbeitsgelegenheit hat sich bedeutend vermindert, was, da Brasilien kein Industrieland ist, zum größten Teil auf die starke Einwandrung zurückzuführen ist. Unter den schwersten wirtschaftlichen Kämpfen müssen die hiesigen Arbeiter gegen die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Front machen, wobei ihnen in fast allen Fällen von den neu Eingewanderten in den Rücken gefallen wird. Denn speziell der Deutsche holt sich seine Informationen nicht bei den Arbeiterorganisationen, sondern bei den Unternehmern und Ausbeutern.

Wohl ist uns bekannt, in welch traurigen Verhältnissen sich der Arbeiter in Deutschland befindet. Dennoch müssen wir erklären, daß die, unter denen die Arbeiter hier zu leben haben, nicht besser sind. Fast alle Einwandrer machen sich die größten Illusionen, aber schon in den ersten Wochen stürzen ihre Hoffnungen über den Haufen. Arbeitslos, wohnungslos und hungernd hasten sie durch die Straßen und bieten somit dem hiesigen Ausbeutertum ein willkommenes Objekt als Lohndrücker. 4 bis 5 Milreis Tagelohn für ungelernte Arbeiter und 6 bis 7 Milreis für Handwerker sind keine Seltenheit, wobei ledige Personen 90 bis 120 Milreis pro Monat für Kost und Schlafstelle bezahlen müssen.

Hygiene gibt es in keinem Betrieb, Schutzvorrichtungen an den Maschinen existieren in den wenigsten Fällen, Krankenkassen gibt es nur einige Privat- und Betriebskrankenkassen. Daß die Mittellosen in sogenannten Attrappen oder Leihsärgen beerdigt werden, ist an der Tagesordnung. Schieds- und Gewerbegerichte sind unbekannte Dinge. Bei der Polizei und den Gerichten ist der Proletarier in den Städten und noch mehr auf den Kolonien völlig rechtlos. —

Mai.

Kastanienkerzen leuchten in den Tag; —
Ich lausche froh der Amsel hellem Schlag; —
In allen Bäumen blüht das Leben bunt.
Die Liebe glüht auf jedem Mädchenmund.
Wir duften Blatt und Blüte zu mir her.
An Sonnenglanz sind Welt und Himmel schwer;
Ein fernes Kinderlied. — ein Lachen weit —
O köstlich schöne goldne Maienzeit! —

Oskar Schönberg.

Bücherschau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überholt.

In Reclams Universal-Bibliothek, Leipzig, erschien: Gustav Schwab, **Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.** Nach seinen Dichtern und Erzählern. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. 4. Band: Die Sagen Trojas von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang. 1. bis 3. Buch. Geheftet 90 Pfg., gebunden 1,50 Mark. Schlüsselzahl des Börsenvereins. Der Band enthält den ersten Teil der gewaltigsten Sage Altgriechenlands, der Sage vom Trojanischen Kriege, Großes und Schönes, Ergreifendes und Schreckliches in dramatischem Wechsel. — Giacomo Puccini, **Madame Butterfly.** (Die kleine Frau Schmetterling.) Tragödie einer Japanerin in drei Aufzügen. Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. (Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 32. Band.) Geheftet 30 Pfg. Schlüsselzahl des Börsenvereins. — Rudolf Jeremias Kreutz, **Menschen im Schutt.** Novellen. Geheftet 30 Pfg., gebunden 60 Pfg. Schlüsselzahl des Börsenvereins. Inhalt: Der Verbrecher Siebenhirt. Der perfekte Edelmann. Menschen im Schutt. Der Oesterreicher R. J. Kreutz hat durch sein bisheriges Schaffen erwiesen, daß er zu den berufenen Schilderern der Epoche gehört, in der wir leben. — Frances Hodgson Burnett, **Das Land der blauen Blume.** Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Kuznitzky. Geheftet 30 Pfg., gebunden 60 Pfg. Schlüsselzahl des Börsenvereins. — Ernst Johann Groth, **Theano.** Ein dramatisches Bild aus dem Frauenleben des Altertums. Geheftet 30 Pfg. Schlüsselzahl des Börsenvereins. Das Stück hat sich auf der Bühne als eine wirkungsvolle Dichtung erwiesen. — Franz Hermann Meißner, **Das Geheimnis der Nürnberger Madonna.** Eine seltsame Geschichte. Geheftet 30 Pfg., gebunden 60 Pfg. Schlüsselzahl des Börsenvereins. Das alte Nürnberg mit seiner berühmten „betenden Madonna“ im Germanischen Museum und ihrem unbekannten Schöpfer, dessen Name seit Dürers Tagen völlig verschollen ist, bildet den Rahmen für die ergreifende Liebesgeschichte eines Berliner Kunstgelehrten. — **Kapitalismus und Sozialismus** nach neumarxistischer Orientierung. Von Eugen Dietzgen. 1923. J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68. (Grundzahl 20 Pfg.) Eugen Dietzgen tritt in dem Schriftchen „Kapitalismus und Sozialismus“ für eine gründliche Revision des „Altmarxismus“ ein und wendet sich namentlich gegen die im Marxschen „Kapital“ ausgesprochene Verelendungs- und Katastrophentheorie. In dem Dietzgenschen Schriftchen regt sich ein „Neumarxismus“, der da und dort lebhafte Zustimmung, aber auch heftigen Widerspruch finden wird. — **Arbeitsrecht und Bodenrecht.** Eine Mahnung an Gewerkschaften und Parteien von Heinz Potthoff (München). Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin SO 16. Grundpreis 2.20 Mark, Schlüsselzahl April 1923: 900. Das Streben der Millionen Arbeitnehmer nach neuen Arbeitsbedingungen — das wichtigste Lebensverhältnis der Massen — ist nach Potthoff unlöslich verbunden mit der Bodenreform. Herrschaft über den Boden bedeutet auch Herrschaft über die Volksgenossen, vor allem Herrschaft über die Verwendung und den Ertrag ihrer Arbeitsleistung. Potthoff beruft sich auf Marx, der die Ausbeutung des Menschen durch den andern als auf dem Bodenmonopol beruhend erkannt habe. Die Grundrente sei der schlimmste Typus unsozialen arbeitslosen Einkommens. Falsches Bodenrecht ist Ursache sozialer Not. Die Reform des Arbeitsrechts könne keine volle Wirkung haben, wenn sie nicht von einer Reform des Bodenrechts begleitet sei. —

Wissenschaft.

Die Wunder des Mikroskops. Gäbe es nur ein einzig Mikroskop — die Nation, der es gehörte, würde es mit Stolz i eigen nennen und stellte es in einem Tempel auf, und sei Halle wäre ein Wallfahrtsort der Menschheit. Man baute Bahn hin, und Wolkenkratzer könnten nicht die Menge fassen, die a aller Welt zusammenströmte, das Mikroskop zu sehen. Köni kämen aus der Ferne mit Gefolge, Gesellschaftsdampfer brächt die Reichen zum Neide der Armen, man zahlte Preise wie Baireuth und rühmte, heimgekehrt, in den Salons sich dann d Adels seiner Bildung. In seine Lupen zu schauen wäre die Seh sucht des Jünglings und der Stolz des Mannes. Die Mütter e zählten den Kindern am Bettrand von den Schneeflocken, die m darin so groß wie Kronen sieht, erzählen von dem Fliegenauge die tausend feingefaßte Kristalle in sich tragen, erzählten von d Silberkugeln, die in dem Milchtropfen schweben, und von d Fabeltieren, die in der Kreide leben. So nährten sie schon i Kinde die Sehnsucht nach den „Wundern der Ferne“, den, ach, unerreichbaren, die nur der vom Glück Begnädigte jenseits üb den Meeren im Heiligtum der Schönheit schauen darf . . . . gäbe es nur ein einziges Mikroskop! So schreibt Dr. Fritz Ka in dem Buche „Mikroskopie für jedermann“, das als Hand- u Hilfsbuch für Anfänger in der Mikroskopie in der Franckhsch Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheint. —

Naturgeschichtliches.

Die Verschwendung der Natur. Der Frühling offenbart u wieder mit all seinen langsam, aber doch so reich sich entfaltend Segnungen die Ueppigkeit und Fruchtbarkeit der Natur, der Gestaltungskraft unerschöpflich ist. Erstaunlich ist die Ve schwendung, die in dem großen Haushalt unsrer Erde mit Leb wesen getrieben wird. Schon die Menge der Menschen ist u schwer vorstellbar, wenn wir z. B. hören, daß China 400 Million Einwohner und die ganze Erde 2 Milliarden Menschen umfa Aber die Menschheit gehört zu den am wenigsten zahlreich Klassen der Lebewesen. Ein einziges Glas mit Wasser, aus eine Quell geschöpft, enthält mehr Lebewesen als alle Menschen a der Erde darstellen. Die Fruchtbarkeit der Insekten ist gerad zu ungeheuerlich. So hat Huxley berechnet, daß die Nachkomme schaft einer Blattlaus, wenn ihr ganzes Geschlecht weiterlebe würde, in einem einzigen Sommer zahlreicher wäre als die gan Bevölkerung von China. Glücklicherweise haben die Feinde d Blattlaus einen so gesegneten Appetit, daß sie uns vor dem A wachsen dieser Pest zu Billionen und aber Billionen bewahre Auch die Hausfliege vermehrt sich mit kaum begreiflicher Schnelli keit, und ihre Gefährlichkeit kommt zum großen Teile dahe Würden alle Nachkommen einer einzigen Fliege am Leben bleibe so würden sie vor dem Ende des Sommers 50 Billionen Tie ausmachen, und wenn diese alle getötet würden, so bedürfte ma 3000 Müllwagen, um sie fortzuschaffen. Ein Seestern hat 3 Millionen Eier, aber er hat auch so viel Feinde, daß er nicht z zahlreich wird. Es gibt Fische, die bis zu 10 Millionen Eier lege Ein Paar Ratten haben 100 Junge in einem Jahr, und da d Jungen im Alter von 4 Monaten schon wieder Kinder bekomme kann eine Rattenfamilie innerhalb eines Jahres auf 2012 Tie anwachsen. Die Natur hat aber für einen Ausgleich gesorgt, i dem sie, gleichsam selbst erschreckt über ihre Fruchtbarkeit, auch d nötigen Feinde schuf, die die furchtbaren Tiere wieder vernichte Alle diese Zahlen sind aber noch klein gegenüber den nieder Formen des Lebens. Professor Lorande hat eine Familie vo nur mikroskopisch sichtbaren Tierchen 5 Jahre lang beobachtet. Die winzigen Lebewesen vervielfältigen sich durch einen einfache Spaltungsprozeß, und zwar spaltet sich ein jedes alle 16 Stunde in zwei andre Lebewesen. Die Familie erzeugte während de 5 Jahre 3029 Generationen, und wären alle am Leben gebliebe so würde die dadurch gewonnene Masse 10 000mal so groß gewese sein als die der Erde. Eine Auster kann 60 Millionen Eier lege Vier Generationen würden, wenn sie sich ungestört entwick könnten, einen Haufen von Schalen erzeugen, der so viel wö wie unser ganzer Erdball. Selbst ein so wenig fruchtbares Ti wie der Elefant, von dem ein Paar nur etwa alle 10 Jahre ei Junges hat, bringt es zu großen Zahlen. So berechnete Darwi die Nachkommen eines einzigen Elefantenpaares in 750 Jahr auf 19 Millionen. —

Allerlei.

Wieviel braucht man zu einer glücklichen Ehe? „Was brauc man denn viel, um glücklich zu sein?“ singt das junge Paar i dem Raimundschen Märchenstück und zählt dann allerdings ei ganze Reihe von Gegenständen auf. Aber heutiges Tages denk viele, daß man sehr viel zu einer glücklichen Ehe braucht, u man empfindet die Ansicht Schillers als unzeitgemäß, nach d „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar Die Frage sucht für moderne Verhältnisse Lydia Haig in ein Plauderei zu beantworten, in der sie folgendes ausführt: „E Gesetz darf als unabänderlich gelten, und zwar ist es dieses, d das, was für einen genug ist, nicht für zwei reicht. Keine ari metische Formel ist bisher entdeckt worden, durch die man d Hälfte gleich dem Ganzen setzen könnte. Theoretisch dürfen dah nicht zwei Leutchen heiraten, die nicht zusammen über d Doppelte von dem verfügen, was bisher der einzelne hatte. Ab die Menschen leben ja nicht nach Theorien, und mit etwas gut Willen findet man wohl auch Mittel und Wege, um die Arithme zu hintergehen und die Hälfte statt des Ganzen zu setzen. Jede falls muß zur Gründung eines Hausstandes ein Einkommen vo handen sein, das genügt, um dem Paar ein Dach über dem Ko zu verschaffen, ausreichendes Essen, anständige Kleidung und da was sonst zum Leben noch notwendig ist. Aber da erhebt sich sch eine neue Schwierigkeit. Wie soll man das festsetzen, was „no wendig“ ist. Der eine hält für notwendig zum Leben, was de andern schon als ein Luxus erscheint und umgekehrt. Der eine i schon mit zwei Stübchen und einer Küche zufrieden, während d andre ein ganzes Haus haben will. Jedenfalls sollten zwei Leu die sich mit der sichern Aussicht auf Entbehrungen heiraten, ei ander ganz sicher sein und aller Schwierigkeiten, die sie zu übe winden haben, voll bewußt. Nur echte, aufopfernde Liebe ka die Opfer versüßen, die besonders die Frau fast stets in den ers Jahren der Ehe bringen muß. Leider ist aber meistens nic genug Liebe vorhanden, um diese Klippen erfolgreich zu um schiffen, und zwar sind es hauptsächlich die kleinen Widerwärti keiten des Lebens, die Streit und Unglück säen. Die groß Leiden schließen die Herzen enger zusammen, aber die alltäglich Nadelstiche machen nervös und untergraben das eheliche Glück.“ —

Humor und Satire.

Unter guten Freundinnen. „Unter uns, liebe Frau Wini als Ihr Mann gestern bei uns war, war sein Hut entsetz staubig.“ — „Was Sie sagen, da hatte er ihn gewiß auf I Vertiko gelegt.“ —

Von der Schmiere. Schauspieler: „Herr Direktor, m dieser zerrissenen Hose kann ich doch unmöglich als König a treten!“ — Direktor: „Na, dann spielen Sie halt d Minister!“ —

Parkrestaurant Klosterberge-Garten
Großer Naturpark — Konzert- und Ballsäle
Eigene Konditorei
Fernsprech-Anschluß Nr. 558
Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

Restaurant „Zum Bodensteiner"
mit Hackepeter-Betrieb — Breiteweg 168
Eigene Schlächterei mit elektrischem Betrieb
Fernsprech-Anschluß Nr. 2173

Fest- u. Ausstellungshallen-Restaurant
Wilhelm-Kobelt-Straße
Wein- und Likör-Abteilung — Helle und dunkle Biere
ff. Küche
Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

Inhaber: Karl Büchner

Ankaufs-Zentrale für Gold-, Silber-, Platin- u. Dubleebruch
Ewald Jung Fernsprecher 4820
Laden: Johannisberg neb. Elbkaufhaus

Heinrich Casper, Breiteweg 133
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung
:: in Qualität und Paßform unübertroffen ::

Herren- und Damen-Kleidung
Unser Grundsatz: Gut und billig!
Breiteweg 15
Ecke Bärstraße
DIE KLEIDUNG DER NEUZEIT
Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Paul & Co.

D. Schlein ◆ Möbel ◆ Alte Ulrichstraße Nr. 14/15

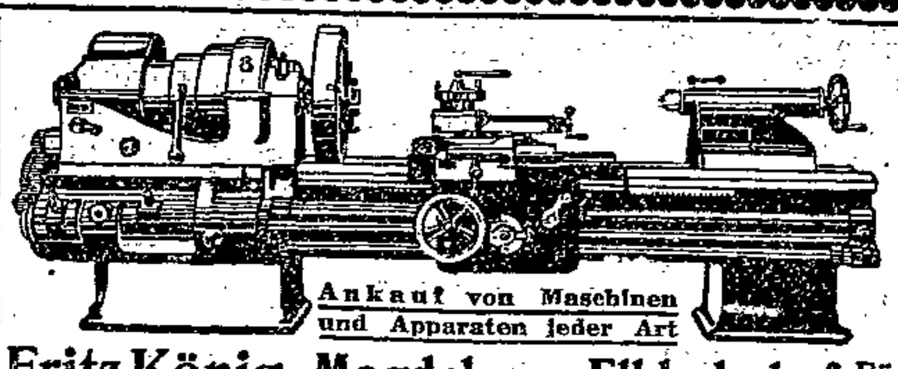
Adobe-Schokoladen und Zuckerwaren
Günstige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer
Adolph Behrendt
Bismarckstrasse 11
Fernspr. 6870—72

Schokoladen Spezialität: Ruthima-Pralinentafel.
Jede Tafel mit vier verschiedenen Füllungen
— Großer Schlager —
Bezug für Wiederverkäufer durch
Ruthima-Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik
Rudolf Thiel. Kontor: Hasselbachstr. 6

Wollen Sie gute **Landwurst** essen, dürfen Sie die Adresse nicht vergessen
Willi Heldt, Berliner Str. 14.
Täglich frisch:
Molkerei-Butter — Eier — Soleier

Gute und preiswerte **Stoffe** kaufen Sie bei
Tuch-Kärgel
Walter-Rathenau-Str. 64.

Schuhhaus Wilhelm Berlin
Alter Markt 28



Wer[illegible] Maschinen
gebraucht — neu
Ständige A[illegible] in [illegible] halle (Elbbahnhofgelände).
Ankauf von Maschinen und Apparaten jeder Art
Fritz König, Magdeburg-Elbbahnhof Fürsten[illegible] 24
Tel. 2696 [illegible] 7048

C. A. Stahl, Magdeburg, Berliner Str. 8
Lebensmittel-Großhandlung
Fleischwarenfabrik • Käsefabrik
Generalvertreter d. Margarinefabr. Mohr & Co., Hamburg
Berliner Straße 8 — Fernsprecher 2203 u. 7048

Zöpfe in allen Farben voll und griffig
Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl
Albert Schwieger, Spezialgeschäft für Haare —
Jakobstrasse 48
Gegründet 1878 Nähe Alter Markt

Tuchhaus
E. Hünersen
Verkauf von noch sehr preiswerten
Keine Valutapreise **Stoffen** Keine Valutapreise
Elegante Maßanfertigung zu soliden Preisen. Prima Futter-Zutaten!
Annahme von Reparaturen Wenden von Anzügen und Aenderungen!
Regierungstr. 14
am Bärplatz

Sämereien bester Erfurter und Quedlinburger Züchter **H. O. Lübeck** Samenhandlung, Hasselbachstr. 3.

Ohne Gewähr **F-Seite** Musterschutz

Geschäftliche Rundschau

mit Dauerfahrplan

Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg:

Braunschweig-Hannover (V): $12^{\underline{10}}$(D), $12^{\underline{52}}$(D), $5^{\underline{40}}$, 9^{24}, 12^{52}(D), 1^{26}, 3^{12} (D), 3^{54}, $6^{\underline{12}}$ (D), $7^{\underline{14}}$.
Braunschweig-Hameln (V): $12^{\underline{22}}$ (D), 3^{12} (D).
Braunschweig-Seesen (V): $2^{\underline{06}}$.
Braunschweig (V): 9^{10} (Ez), 1^{26}, $12^{\underline{22}}$ (D).
Eilsleben (V): 4^{40} (W), $11^{\underline{20}}$.
Berlin (IV): $4^{\underline{30}}$, $5^{\underline{40}}$ (D), 6^{50} (D), 7^{05} (D), 8^{55}, 10^{35}, 1^{16} (D), 4^{10} (D), 5^{05}, 5^{38} (D), $8^{\underline{33}}$ (D), $9^{\underline{20}}$.
Burg (IV): $5^{\underline{22}}$ (W), 2^{15}, 4^{25} (W), $6^{\underline{45}}$, $11^{\underline{20}}$.
Loburg (IV): 7^{49}, 1^{00}, $9^{\underline{12}}$.
Zerbst-Leipzig (IV): $5^{\underline{50}}$, 7^{30} (Ez), 9^{40}, 1^{38}, 3^{55}, $7^{\underline{45}}$.
Gommern (IV): 4^{55}.
Halle-Leipzig (II): $4^{\underline{05}}$, 7^{00} (D), 7^{52}, 10^{30}, 11^{07} (D), 1^{20}, 4^{20}, $6^{\underline{10}}$ (D), $7^{\underline{20}}$, $9^{\underline{12}}$ (D).
Köthen (II): $12^{\underline{05}}$.
Groß-Salze-Elmen (II): $5^{\underline{40}}$ (W), 6^{35} (W), 12^{18} (W), 1^{43} (W), 2^{86} (S), 4^{15} (W), $9^{\underline{30}}$.
Förderstedt (II): 3^{59} (W).
Güsten-Erfurt (II): $3^{\underline{15}}$, 7^{40}, 12^{40}, 4^{35}.
Güsten (II): 9^{15}, 2^{50} (W), $6^{\underline{20}}$, $10^{\underline{55}}$.
Kreiensen-Frankfurt a. M. (III): $12^{\underline{06}}$ (D).
Blumenberg (III): $3^{\underline{58}}$ (W), $5^{\underline{47}}$ (W), 7^{50}, 3^{08}, 4^{41}, $6^{\underline{41}}$.
Thale (III): 6^{20}, 9^{13}, 12^{15}, 3^{38}, $7^{\underline{10}}$.
Halberstadt-Seesen (III): 9^{53}, 1^{42}(D), $11^{\underline{30}}$.
Wittenberge (I): $5^{\underline{55}}$, 8^{48}(D), $6^{\underline{10}}$, $11^{\underline{20}}$.
Wolmirstedt (I): $5^{\underline{10}}$ (W), 6^{30} (W), 1^{15}, $4^{\underline{33}}$ (W).
Oebisfelde (I): 6^{15}, 9^{40}, 1^{24}, 4^{40}, $8^{\underline{32}}$.
Stendal-Uelzen (I): 9^{24}, 1^{15}, 3^{57}, $7^{\underline{05}}$ (D).
Neuhaldensleben (I): 3^{25} (W), $12^{\underline{10}}$.

Otto Moeltzner
Tränsberg 5 **Magdeburg** Telephon 864
Rohprodukten-, Eisen- und Metall-Großhandlung

Taubmann & Glasner
Ankauf von Altmetallen, Alteisen
nur en gros
Grosse Storchstrasse Nr. 6

— Kaufe —
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Papier, Felle, Flaschen
M. Gleitmann, Grünstraße 4
Telephon Nr. 5293 Telephon Nr. 5293

Archo die verbesserte Stoßhebel-Schreibmaschine, der einfachste Teilbau
Büro-Haase Magdeburg, Schwibbogen
Fernruf 2071

J. Schächter & A. Wiesner
Neustädter Straße 11 — Telephon 3863 (Privat 5885)
Weiß- und Wollwaren, Berufsbekleidung
en gros en gros

E. Händler, Gr. Storchstr. 6
Ankauf von Altmetallen, Alteisen
Nur en gros

J. Händler & Panzer
Rohprodukte jeder Art
Spezialität: Lumpen und Papier
Fernruf Nr. 7487 Altes Fischerufer 42

Vertrieb der **RADEBERGER HUTFABRIK** G. m. b. H.
Fernsprecher 2099 MAGDEBURG Himmelreichstr. 11
Größtes Spezialhaus f. Damen- u. Kinderhüte

Schuhvertrieb Rheingold
☞ Otto-von-Guericke-Straße 12 ☜
Billigste Bezugsquelle für alle Sorten Schuhwaren

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol** In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Gegen Brennen, Fußschweiß u. Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-Bruch und Gegenstände
Gebisse — Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
A. Sänger, Juwelier
Wilhelmstrasse 17.

P. L. Behrendt
Alteisen — Metalle
Wilhelmstadt: Ebendorfer Str. 47 Fernspr. 4924
Sudenburg: St.-Michael-Str. 27 Fernspr. 3252

Zweigniederlassung Magdeburg Fürst-Leopold-Str. 3 Fernsprecher 9328
— Stammhaus — Erfurt Elisabethstraße 5 Fernsprecher 660
Zweigniederlassung Hannover Lutherstraße Nr. 19a Fernspr. Süd 8656
Heinicke & Köhler G. m. b. H.
Papier-Großhandlung

Wir kaufen laufend gegen sofortige Kasse von Industrie, Handel und Gewerbe
Metalle, Altmetalle Rückstände
Wilhelm Schul & Co.
Fürstenstraße 24
Telegramm-Adresse: Metallhandel
Fernsprecher: 1659, 9279, 9133

Paul Scheller
Fürstenufer Nr. 6
Telephon 9409 Telephon 9409
Elektromotoren.

Alte Taschenuhren
Gold- und Silber-Bruch
Platin, Dublee
kauft höchstzahlend
Bartsch, Staßfurter Straße 1a, — im Laden —
(früher Regierungstraße 20)

Gegenstände aus
Gold, Silber, Platin, Dublee
kauft zu reellen Tagespreisen
G. KROPP
Silberwarenfabrik,
Krummer Ellbogen 12, ½ Minute von der Himmelreichstraße. — Telephon Nr. 9396.

Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen in allen Stadtteilen
Albert Karutz
Abholung u. Zustellung kostenl. Fernr. 320 u. 1881

S. Neumann
Rogätzer Straße Nr. 21
neben der Gasanstalt
Höchstzahlende Ankaufsstelle für
Lumpen, Eisen, Metalle
usw. usw.

Ich zahle jeden Preis
für neue und gebrauchte Bezüge, Laken Hemden, Handtücher und Tischwäsche, Herren- u. Damen-Garderobe, Federbetten Uniformen, Schuhe, Stiefel und Nachlässe
Gruner, Margaretenstraße 7
— Fernsprecher 2814 —

Karl Großpätsch Otto-von-Guericke-Straße 4 Fernsprecher 4920.
Technisches Installations-Geschäft, elektrische Licht-, Kraft-, Klingel- und Telephonanlagen, Wasser- und Warmwasser-Anlagen, elektrische Hauswasserversorgung.

Reeller Ankauf von
Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-Bruch
Quecksilber
F. Strzelczyk, Goldschmied
Scharrnstr. 3 und Apfelstr. 13

⚒ **Adolf Mannes** ⚒
Magdeburg-Wilhelmstadt
Goethestraße 12 — Fernruf 4016 und 6489
Alteisen, Nutzeisen, Metalle, Maschinen

Abzeichen Stempel, Schilder
Schwarz & Rusch
Leiterstr. 9 — Tel. 6105

Hermann Förster
Schillstraße 2 — Telephon 1706 und 668
Sack- und Planenfabrik
Säcke und Planen kauf- und leihweise

Bosch-Hörner
liefern wir sofort ab unserm Lager Magdeburg
Gummikappen

Steinkohlenteeröle für Heizzwecke und Dieselmotorenbetrieb, Karbolineum, Teerprodukte jeder Art liefert vorteilhaft ab Werk
Ring-Kompanie G. m. b. H.
Magdeburg, Breiteweg 184
Fernruf 1411 u. 6460 Fernruf 1411 u. 6460
Drahtanschrift: Ringkompanie

Julius Wolff
Kantstrasse 4
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe

Otto Pfannschmidt vorm. Hans Handel
Leiterstraße 15. — Fernruf 4980.
Fahrräder. Nähmaschinen. Bereifung. Ersatzteile

Heute und folgende Tage verkaufe ich:

Grüne Heringe, Schellfiſch, Kabeljau und Seelachs ohne Kopf, Pfund für 750 Mk.

Neue Salzheringe Stück von 300 Mk. an.

Schnittbohnen gutkochende, Pfd. 650 Mk.

Speiſereis Pfund 900 Mk. **Zucker** auf Marken.

Kunſthonig Pfund 750 Mk.

Sauerkohl Pfund 100 Mk.

Marinierte Heringe Stück 350 Mk.

Lebensmittelhaus 337

A. Meißner

Groß- und Kleinhandel
Stephansbrücke 23. — Telephon 5683.

Täglich

fr. Spargel

Pfund 800 bis 1500 Mark.
Ehrecke, Umfaſſungſtraße 45.

Wolle

Strumpfabfälle kauft und tauſcht gegen prima Strickgarn. Kein Marken. ſof. mitnehmb

Woll-Umtauſchzentrale
Schilbergaſſe 2/3
(Br. Weg u. Café Peters)
Fernruf 3261 112
Einzel- u. Engros-Verk.

Lieferung nach auswärts.

Auf Teilzahlung

elegante

Herren- Burſchen- **Anzüge**

Paletots, Raglans

Damen-Mäntel

Kleider, Koſtüme

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speiſezimmer
Küchen
Einzelmöbel

Riener & Chuſid

23, I Himmelreichſtraße 23, I

Lieferung nach auswärts.

Reparaturen
Erſatzteile, Sch.-Platt. Mechan. Werkſtatt, Apfelſtraße 6
Ankauf von alten u. zerbr. Schallplatten.

Tiermarkt

Kaufe noch jed. Poſten **Kanarienhähne** u. -weibchen zum Export.
Bernhardt Schrotdorf. Tor 34 Ecke Marſtallſtraße.

Prima Ferkel und Pölke ſtehen preiswert z. Verkauf. Erich Wendt, N.-Fermersleben, Mertensſtr. 5/6.

Donnerstag treff. ein erſtklaſſige Ferkel u. Pölke, Kreuzungen, Klappohren, [illegible] Preiſ. Verkauf z. Preiſen. Selz u. Söhne, Neuſtadt, Sieversſtr. 1.

Geben Sie acht!

Unſer Maiangebot

bietet wieder Gelegenheit, ſich billigen Leſeſtoff zu beſchaffen.

- Nr. 1. Reimes: Wirtſchaftsgeſchichte. Eine Einführung in die Volkswirtſchaft. (Internationale Bibliothek)
- Nr. 2. A. Bebel: Die Frau und der Sozialismus. Das wichtigſte Werk des Führers der Sozialdemokratie. Schön broſchiert.
- Nr. 3. Abraham: Die Theorie des modernen Sozialismus. Eine leichtverſtändliche Einführung.
- Nr. 4. Dozent Dr. Grotjahn: Das Geſundheitsbuch der Frau. Das beſte volkstümliche Geſundheitsbuch. Darf in keinem Arbeiterhaushalte fehlen. Schöner Einband.
- Nr. 5. Noske: Kolonialpolitik und Sozialdemokratie. Ein Buch von geſchichtlichem Werte.
- Nr. 6. Kautsky: Die proletariſche Revolution. Der große Theoretiker entwickelt hier ſein Programm. (Bd. 51 der Internationalen Bibliothek.)
- Nr. 7. Die Stadt Magdeburg nach dem Kriege, herausgegeben vom Statiſtiſchen Amt [illegible], vielſeitiger Inhalt, hübſcher Einband.

Dieſe 7 Werke koſten zuſ. 30000 Mk.

Ihr Preis iſt ſonſt 45000 Mark.

[illegible] Exemplare. [illegible]
[illegible]
Sofort beſtellen.

Buchhandl. Volksſtimme
Magdeburg, Große Münzſtraße 3.
[illegible]

Covercoats, Schlüpfer
der elegante Frühjahrsmantel
125000 135000 185000 210000

Gummimäntel
Gabardine- u. Lodenmäntel
der moderne, praktiſche Wettermantel
110000 125000 155000 175000 210000

Herren-Anzüge
Erſatz für Maß, in allerneuſten Formen, Sportfaſſon, helle Farben u. Homeſpuns
115000 150000 175000 225000

Herren-Anzüge
in marineblau, der vornehme Sport- und Geſellſchafts-Anzug, in hervorragenden Qualitäten
145000 195000 240000 280000

Für Pfingſten

ſollten Sie meine vorteilhaften Angebote ausnutzen. — Meine fert. Herren- u. Knabenkleidung iſt nicht nur ſehr preiswert, ſondern ſie ſtellt in bezug auf Qualität, Verarbeitung u. Paßform den verwöhnteſten Geſchmack zufrieden.

Anzüge
für junge Herren, Neuheiten in eleganten Sport- und allen Modefarben
95000 125000 155000 180000

Sport-Hoſen
für Gebirge und Sport, große Auswahl
34000 39000 44000 48000 52000 58000 65000

Geſtreifte Beinkleider
die neuſten Streifen, jede Größe, ſelbſt für ganz korpulente Herren, fertig am Lager
28000 34000 39000 44000 48000 55000 65000

Hochſommer-Kleidung
für Herren und Knaben in der beſten Friedensqualität.

Heinrich Casper

Breiteweg 133 **Breiteweg 133**

Kaufe laufend:

Ferngläſer

Zeiß und Goerz 430
zahle für
6×24 bis **100 000**
6×30 bis **130 000**

F. Laufer 2 Peterſtraße 2.

Große Poſten Tuchreſte 577

paſſend für Anzüge, Mäntel und Sportſachen hat ſtändig laufend billig abzugeben in Kottbuſſer, Gubener und Forſter Ware Karl Gargula, Buckau Crajenſtr. 8, Hof 1 Tr. bei Grünſt.

Zu den Volksbühnen-Vorſtellungen empfehlen wir

Ernst Toller
Die Wandlung
— Drama —
— Preis 3500 Mark —
und
Fritz Droop
Toller und ſeine Bühnenwerke
mit ſelbſtbiographiſchen Notizen.
— Preis 2500 Mark —

Buchhandlung Volksſtimme,
Magdeburg, Große Münzſtraße 3.

Freitag — Sonnabend

Extra billige Preiſe

für

Leib- u. Bettwäſche

Einſatzhemden . . 13500 12800 9500
Normalhemden m. dopp. Bruſt 12500 10800
Männer-Barchenthemden 13800 11800 9500
Normalhoſen 11800 9600
Frauen-Barchenthoſen. . . 4500
Weiße Bettbezüge mit 2 Kiſſen 39000
Bunte Bettbezüge mit 2 Kiſſen 39500
Stoff- u. Arbeitshoſen ganz beſonders billig.
Große Poſt. Herrenanzugſtoffe helle und dunkle Farben, weit unter dem heutigen Einkaufspreiſe.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Inh. Jul. Schetzer 430
Jakobſtr. 8 Ecke Petersberg

Kartoffeln.

Freitag trifft auf dem Güterbhf. Alte Neuſtadt, Wittenberger Str., ein Waggon prima Speiſekartoffeln (Rote Daberſche u. Up to date) ein und ſtelle dieſelb. z. äußerſten Tagespreis z. Verkauf. Raſche, Neuſtädter Straße 8, Fernruf 6512.

Speiſekartoffeln
verkauft
Guſtav Koch, Krummer Ellbogen 3, part. Telefon 3402.

Offenbacher

Leder-Waren
in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen
Scheintaschen in Leder . . . von Mk. **2500.**— an
Besuchstaschen entzück. Neuheiten v. Mk. **2000.**— an
einfache und elegante Schliessbügel-Taschen in modernen Formen 314

Lederwaren

Aktenmappen in Leder . von Mk. **26000.**— an
Berufstaschen in Leder . von Mk. **15000.**— an

Reise-Artikel

Coupékoffer, Reisetaschen in Leder und Segelleinen, Reise-Necessaires, Reise-Rollen, Reiseschuhe, Reisekissen, Schwamm- und Kragenbeutel, Juwelen-Taschen, Toiletten-Artikel aus = Zelluloid, Haarschmuck in grofzer Auswahl. =

Hugo Schaab
Johannisbergstrafze Nr. 2.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Kaufe und zahle für **graue 08 Ferngläſer** .0—25000 Mk. p. Stück. Letzner, Schopenſtr. 9.

Queckſilber
kauft jed. Quant. für die Plauesche Glasmanufaktur
Vertreter:
Stern-Drogerie, Sternſtraße 4.

Zahle für ſämtliche ● Wäſche ● höchſte Preiſe. Klein, O.-v.-Guericke-Str. 44 a.

Jagdgewehre
Geweihe uſw. kauft zu höchſt. Preiſ. Waffen-Loeſche, Wilhelmstr. 13.

Ich
zahle jeden Preis für neue u. gebrauchte Bezüge, Laken, Hemden, Handtüch., Tiſchwäſche, Herr.- u. Damen-Garder., Federbett., Unif., Schuhe, Stiefel u. Nachläſſe.
Gruner, Margaretenſtr. 7.
Telephon 2814.

Wo?
erziele ich die höchſten Preiſe für
Frauenhaar
Hermann Lieſau
Breiteweg 89
gegenüber dem Zentraltheater.

Luxusſteuerfreier Ankauf von Bruch u. Gegenſtänden aus

Gold

Silber
Platin
alte Gebiſſe
Uhren, Brillanten.
Hauffe 328
Breiteweg 94. Tel. 3790.
Eg. Gr. Steinernetiſchſtr. im Hauſe Café Royal.

● **Geld** ●
jed. Höhe auszuleih., auch gegen Möbel-Sicherheit!
R. Rödel, 596
Schuhbrücke 10, 1 Tr., Eingang Schuhgaſſe.
Sprechz. 9—7. Tel. 4746.
Sonntags 9 — 1 Uhr.

Wanzen-
Vertilgungsmittel
„Kofect“
Hof-Apotheke
328 Magdeburg
Breiteweg Nr. 158.

Grundſtücks- und Wohnungsmarkt.

Vorderwohn. i. d. Altſt. 2 St., K., Küche, g. gleiche od. größ. Werd. od. Altſt. zu tauſchen. Offert. u. S 525 a. d. Exped. d. Bl.

Bei Sonne, Kälte,
Schnee u. Regen,
muß man die Schuh
mit
Pilo
pflegen.

Meiner werten Kundſchaft gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich das

Damen- und Herren-Friſeur-Geſchäft

weiterführe, und bitte mein Unternehmen gütigſt unterſtützen zu wollen

Achtungsvoll 456

Frau Hedwig Hochmuth
Magdeburg, Lödiſchehofſtr. 19, 1 Tr.

Für Haare zahle weiter den höchſten Tagespreis.

Vogtl. Gardinenhaus Wilhelmſtadt

Trotz fortſchreitender Geldentwertung verkauf ich immer noch **Gardinen aller Art** zu herab geſetzt. Preiſen in nur beſten Qualitäten u. gut Ausführung. **Elſa Becker, Immermannſtr.**

Moderne preiswerte **Hutblumen**

Carl Siebert, Karlſtr. 4, Ec Brandenburg. St
— Groß- und Kleinverkauf. — 4

Harn- u. Blaſenleiden u.

beſtbewährt auch in hartnäckigen Fällen hergeſtellt nach D. R. P. **Coba**
Ueberall erhältlich, beſtimmt Kaiser-Otto-Drogerie Alter Markt 4, Hennenberg & Co., Wilhelmstraße 19 und Filialen, R. Kloster, Goldschmiedebrücke 3/4.

Habe mich hier als 52

Facharzt

für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 10—1½ Uhr, nachm. 3½—6½ Uhr.

Dr. med. Artur Constabel
Magdeburg, Jakobstr. 2, II.

Dankſagung.

Für die ſo wohltuende Anteilnahme beim Hinſcheiden unſers lieben Kindes ſagen wir allen herzlichſten Dank. 602

Familie Hirſcher.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Altſtadt.

Todesfälle. 9. Mai 1923. Wwe. Karoline Anton geb. Schröder, 86 J. Verkäuferin Elſe Claus, 20 J. Rentner Karl Flegel, 77 J. Wilhelmine geb. Probſt, Ehefrau des Rentners Heinrich Küſter, 76 J.

Magdeburg-Neuſtadt.

Todesfälle. 6. Mai. Herbert, S. des Schloſſers Karl Lippold, 7 J. Mathilde geb. Conrad geſchied. Hennicke, 67 J.

Todesfall. 7. Mai. Steinſetzer-Invalide Guſtav Maaß, 76 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 7. Mai. Luiſe geb. Degen, Ehefrau des Fräſers Rudolf Nachbolz, 61 J. Schleifer Hermann Klepe, 36 J. Wilhelm, S. des Formers Wilhelm Wudick, 16 T. Arbeiterwitwe Marie Gieſe geb. Enger, 60 J. Berta geb. Lutze, Ehefrau d. Materialprüfers Hermann Pauer, 72 J. Kaufmannswitwe Agnes Pietzuch geb. Konderla, 52 J. Arbeiter Karl Neubauer, 63 J. Karoline geb. Böſel, Ehefrau des Arbeiters Hermann Röber, 72 J. Reſerve-Lokomotivführer a. D. Karl Amlang, 42 J. Kaufmann Nathan Bryland, 42 J.

Todesfälle. 8. Mai. Kaufmannswitwe Käthe Spangenberg geb. Götze, 32 J. Schriftſetzerswitwe Dorothee Schelle geb. Müller, 87 J. Otto, S. des Lagerarbeiters Otto Richter, 3 J. Martha, unehelich, 1 T.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 8. Mai 1923. Totgeb. T. des Betriebsbeamten Erich Dorff. Stellmacher-Invalide Wilhelm Müller, 73 J.

200000 Mk. Belohnung

In der Nacht vom 7. zum 8. Mai ſind aus unſerm Schönebecker Schuppen

5 Flaſchen Queckſilber geſtohlen.

Obige Belohnung ſichern wir demjenigen zu, der zweckdienliche Angaben zur Wiederbeſchaffung des Queckſilbers machen kann.

Speditions-Kontor
Schönebeck a. d. E.